Polem.
1258

Blum 1/258

# Nichts
## Ist gut für die Augen/
Das ist
# Vielfeltige/ offenbare Vnwarheiten/ vnlaugbare Verfälschungen/ vnd vngeschickte Bacchantereyen.

Welche

Als ein purlauteres NICHTS von den Sächsischen Prædicanten jhrem Augapffel/ vermittelst deß grossen Leipzigischen Buchs/ vergebenlich/ vnd Vnmeysterlich vbergelegt/

An jetzo aber

Zu verhoffender besserer Gesundheit/ heylsamer Weiß appliciert; vnd dem vbelsehenden Aug miltigklich angestrichen.

Durch

LAURENTIUM FORER
der SOCIETET IESV Priestern/ vnd der H. Schrifft Doctorn.

## Der Erste Theil.

Cum Facultate Superiorum. Et Priuil. Sacr. Cæs. Majest.

Gedruckt zu Dilingen in Verlegung CASPARI SVTORIS.

ANNO M. DC XXXI.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

# An den Christlichen Leser.

ES ist jedermenigklich bekandt / wann etwann einer / oder der ander / bey vns Teutschen / mit einer Augen Kranckheit behafftet / daß man demselben alßbald zusagen pflegt / **Nichts / ist gut für die Augen.** Welcher Spruch ob er gleichwol ein vngereimbtes Ansehen hat / vnnd vielleicht einem Vnerfahrnen möcht für ein Paradoxum, oder närrische Abred fürkomen / so ist er doch in seinem rechten Verstandt der Warheitt gemeß / vnnd wird von allen der Artzney Erfahrnen gutgehaissen vnd approbieret. Dann in den Apotecken ein weisses bekandtes Puluer zufinden / welches sonderbahre Krafft hat / nicht allein die Flüß der Augen auffzutrücknen / sonder auch derselben endzündungen zu löschen / solches wird von den Medicis Pulvis NIHILI genandt / vnd auff vnderschiedliche Weiß zu erstgemeldtem Gebrauch zuberaittet vnd den Augen appliciert. Bißweilen mischet man es vnder außgebrändtes Rosen / Fenchel / Augentrost / oder Schölkraut Wasser / vnd machet also ein Collyrium oder Augenwasser darauß / so in die Augen gesprützet / oder sonst eingetröpfflet werden muß. Bißweilen richtet man es mit

anderen Ingredientien zu einem gar linden / vñ sehr glimpff-lichen Sälblein / welches in die Eck der Augen kan angestri-chen werden / daruon ein mehrers in der Pharmacopœia Reip. Augustanæ. 1613. fol. 266. col. 2. zu lesen.

Zu vnserem Vorhaben zu kommmen / wirdet sich der Christliche Leser zu erinnern wissen / wz vor zweyen Jahren für ein Buech von den Sächsischen Prædicanten / vnder dem Titul deß Augapffels der Euangelischen Chur-fürsten vnd Stände / ist außgefertiget / vnd zu Leipzig erstlich gedruckt / auch mit grossem Frolocken durch dz Heil: Röm: Reich gesprengt / hernacher aber von vnderschiedlichen Catholischen widerlegt worden. Vnder anderen hab auch ich vber diesen Starensichtigen / vnd mehr dann vbel quali-ficierten Augapffel einen gar gelinden / vnnd milten Vberschlag zubereittet / vnnd vbergelegt / der endtlichen Meynung / etwas ersprießliches bey diesem so krancken Aug außzurichten.

Nun weiß ich so viel / daß dieser Vberschlag bey vie-len / so das Liecht mehr lieben / als die Finsternuß / vnd die Warheit der Lugen vorziehen / ein solche Operation vnnd Wirckung gehabt / daß jhnen zu völliger Gesundheit jhrer Augen gar leichtlich mag geholffen werden / wo sie anderst dieselbe nicht schon wircklich erlangt haben.

Andere aber seind / die noch kein Zeichen einer Besse-rung von sich geben / sonder erzeigen sich ab diesem so heylsa-men Mittel vber die Massen alteriert, vnnd diß seind für-

nemb-

nemblich die Sächsische Prædicanten / die haben sich den Vberschlag von dem Aug gar hinweg zureissen / vnd an desselben statt / einen grossen mächtigen / vnd von vielen wurmstichigen / faulen flecken zusamen geflickten vnd gestickten Haderlumpen (das ist ein heylloses grosses Buech) darfür zu hencken vnd darüber zu binden vnderstanden / damit das Aug letstlich gar erblinde.

Nun hab ich ein innigliches Mitleyden mit so viel gutherzigen vnnd Ehrliebenden Seelen / welche von diesen Schreyeren so vbel verderbt / vnd von jhrer Gesundheit so böszlich abgeleyttet werden. Wil derowegen auß Christlicher Liebe diese Patienten in jhrer eusserſten Noth nicht verlassen / sonder mit der Hilff Gottes / das **Nichts** für handen nehmen / vnd den Lutheraneren fein sitsam vber jhren verletzten Augapffel streichen / der getrösten vnzweyffelichen Zuuersicht / GOtt werde von dem höchsten Thron seine miltreiche Gnad vnnd Segen darzu gnädigist verleyhen / damit einmahl jhre Augen recht auffgethan / vnd sie sehend werden: Gleich wie jener blinde Mensch / Joannis am 9. Capitel / vermittelst deß Erdenstaubs / (welcher Geistlicher Weiß gar wol kan ein **Nichts** Puluer genendt werden) mit Speichel vermischet / von dem Himmlischen Medico dz erwünschte Gesicht erlanget vnd bekommen hat.

Dieses jetztgemelte **Nichts** aber geben mir die Sächsische Prædicanten in jhrem Leipzigischen Buch selbsten Pfundtweiß in die Handt / vnd ist anders nichts / als jhre Handtgreiffliche / grobe Vnwarheiten / Betriegereyen / Verfälschun-

fälschungen/ inzichten/ vnd Bacchantereyen so sie in dasselbige hinein geflickt/ welche Ding alle miteinander gegen der Warheit gerechnet billich können NJCHTS genennet vnd für NJCHTS gehalten werden. Mendacium enim NIHIL est. Dann die Luge ist nichts/ vnd bleibt nichts.

Bitte demnach vom jnnersten Grundt meines Hertzens/ durch die fliessende Wunden Jesu Christi vnsers Erlösers vnd Seeligmachers/ alle Gottliebende Lutheraner/ sie wöllen in der Forcht Gottes/ vnnd Christlicher gueter Meynung/ die Beschaffenheit deß Sächsischen Buchs reifflich erwegen/ der Prædicanten falsche Stücklein/ so vnder der schönen verblümbten hälschleichenden Worten verdeckt seyn/ als wie ein schädliches Nattergifft fliehen/ vnd meyden/ daran thun sie was vor Gott verantwortlich/ vnd zu jhrer eygenen Seelen Seligkeit hoch nutz vnd nothwendig ist.

# NICHTS IST GUT FüR DIE AUGEN.

## Der Erste Theil.

### Das Erste Capitel.

### Von der grösse/ vnd Titul deß Leipzigischen Buchs.

DAmit die Sächsische Prædicanten jhrer vermeynten Schutzschrifft / oder Verthaidigung ein gewaltiges Ansehen macheten / haben sie sich vorauß zweyer Stücklein beflissen.

Erstlich/ daß ein grosses/ dickes vnd langes Buch herauß käme / durch welches nicht allein der gemaine Pöfel von der Lutheraner Lehr jhme selbsten grosse mächtige Ding / vnnd guldine Berg einbildete / sonder auch die Catholische von der Widerlegung eines so vngehewren Lasts/ vnd dick angeheffter Schrifft abgeschreckt wurden/ vnd also sie die Prædicanten das Feld mit Sieg vnd Triumph erhielten.

Zum anderen / daß sie dem Buch einen prächtigen vnnd rühmsichtigen Titul an die Stirn gesetzt / daß einer möchte ein par Brillen verwetten/ es were etwas rechts.

Aber so viel die grösse deß Buchs betrifft / heisset es. Viel Geschrey/ vnd wenig Woll. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Die Berg haben sich auffgethan / vnnd ist ein Meußlein herauß geschloffen. Der weise Salomon sagt Prou. 10. v. 19. In multiloquio non deerit peccatum. Wer viel schwetzt/ sein Seel verletzt. Vnd Ecclesiastes c. 10. v. 14. Stultus

tus verba multiplicat. Der Thorecht machet viel Wort. Darumben bey den Alten das Sprichwort ware / Wo viel Geschwätz / ist wenig Witz. Dieses wann es einmahl ist wahr gewesen / hat es bey vielermelten Sächsischen Prædicanten statt vnd Platz: Darumben dann die Lutheraner sich gar nicht selbsten kitzlen dörffen / noch viel prauieren / wegen der grösse jhres Buchs: Were es kürtzer / so hette es weniger Thorheit.

So seind auch die Catholische (Gott lob) nicht so schreckig / daß sie sich vor einem solchen Strobutz fürchten / wann er noch zehenmahl so groß were / eben so wenig endsetzen sie sich ab der Menge der zu diesem Werck deputierten Theologen / wann derselben noch hundertmahl so viel daran geflochten hetten. Ein eintziger Hundt jagt viel Haasen. Ist auch nicht vonnöthen / daß man auff ein jede weitleuffige Scarteck ein anders grosses Buch entgegen schreibe. Viel Ploderment kan mit kurtzen Worten im Grundt verantwortet vnd abgelainet werden Wider die langen Spieß (sprechen die Soldaten) ist nichts bessers / als kurtze Degen. Also wider lange Schrifften / ist nichts tauglichers / als kurtze Apologiæ.

Der Titul dieses Sächsischen Buchs lautet also. Nochmahlige vnuermeydenliche vnd gründtliche Hauptuertheidigung deß H. Röm. Reichs Euangelischer Chur-Fürsten / vnd Stände hochwerthesten Augapffels / vñ thewren Kleinodts / nemblich der wahren / reinen / vnueränderten Augspurgischen Confession / vnd deß darauff gerichteten hochuerpoenten Religionfriedens. Entgegen gesetzt allen denen gifftigen Lärmenblaserischen Scartecken / vnd Lästerschrifften / so bißhero wider den ChurSächsischen Euangelischen Augapffel / von Mönchen vnd Jesuiten außgeflogen: Wie auch was in der Dillingischen Rechtsgelehrten vngegründetem bösen Buch / Compositio Pacis genandt / wider obbenandten Augapffel gegeiffert worden. Auff abermahligen sonderbahren gnädigsten Befelch deß Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herren / H. Johans Georgens / Hertzogs zu Sachsen / rc. deß H. Röm. Reichs Ertzmarschallens vnd Churfürsten / rc. verfasset

vnd

vnd in Druck gegeben / durch Höchstgedachter Ihrer Churf: Durchleucht hierzu verordnete Theologen. Jeremie 1. v. 19. Wann sie gleich wider dich streitten / dannoch sollen sie nicht wider dich siegen. Mit Churfürstl. Durchleucht zu Sachsen sonderbahren Privilegio. Leipzig Gedruckt bey Gregorio Ritsch / &c. M. DC. XXX.

Ich stehe nicht in Abred / daß dieses dem Schein nach ein ansehlicher Titul / sonderlich wann er mit gefärbten Lutherischen Augengläseren angesehen wirdet. Wann man jhne aber bey der Hellscheinenden Sonnen besichtiget / findet sich bald / Was darhinder ist.

Erstlich ist er sehr vnwarhafft. Dieweil 1. nicht wahr / daß diß ein vnuermeydenliche Vertheidigung seye. Dann so viel grobe Vnwarheiten / falsche allegationes / verkehrungen der H. Schrifft / vnd anders vngereimbtes / so in gedachtem Buch zu finden / vnd von mir soll kräfftiglich erwiesen werden / haben sie die Auctores gar wol können vnd sollen vermeyden. 2. Ist nicht wahr / daß es ein gründtliche Vertheidigung sey. Wo die Warheit vnd Erbarkeit so starck verletzt wird / ist kein Grundt. 3. Ist nicht wahr / daß die Jesuiter wider den Augapffel haben gifftige / Lärmenblaserische Lästerschrifften lassen außgehen. Es ist nicht gifftig / was dem Gifft falscher Lehr widerstrebet. Es ist nicht Lärmenblaserisch / was zur Einigkeit deß wahren Catholischen Glaubens / vnd vhralten Teutschen Vertrewligkeit Fürschub vnd Rathgibt. Es ist kein Lästerschrifft / welche zur Rettung der Warheit mit gutem Grundt nothrungenlich / vnd bescheydenlich wird außgefertiget. 4. Ist nicht wahr / daß der Dillingischen Rechtsgelehrten Buch / Compositio Pacis genandt / ein Vngegründtes böses Buch sey: massen auß der Antwort / so ich auff der Prædicanten Einstrewen an seinem Orth geben wirde / zu sehen ist. Hat also der Titul die Warheit in viel Weg gesparet.

Das aber Fürs Ander diese Scribenten Ihrer Churf: Durchleucht in Sachsen hochansehliche Authoritet / Namen /

Verordnung/ sonderbaren Befelch vnd Priuilegium/ gleich Anfangs an die Spitz jhres Buchs setzen/ ist solches hoch zubethawren. Dann einmahl dieses Lobwürdigsten/ vffrechten Churfürstens wolmeynendes Anbefehlen/ schändtlich von den Prædicanten mißbraucht wird/ welchem Ihr Churfürstliche Durchleucht gar nicht befohlen die Vnwarheit zu schreiben/oder die Catholische ehrenrührig vnd straffmessiger Weiß anzutasten/ oder sonsten mit falschen Würfflen vnd Charten vmbzugehen/wie solches diese Scarteckenmacher gethan haben: Darumben sie jhren frommen Churfürsten hinder das Liecht geführet. Kan auch hierauß höchstgedachter Churfürst seiner hohen Vernunfft nach leichtlich abnehmen/ wie viel er seinen Prædicanten hinfürters trawen vnd glauben solle.

Es bemühen sich zwar die Prædicanten/ daß sie dem Leser einspinnen/ als wann in vnderschiedlichen Stucken/der jenige/ der wider jhr Buch schreiben wirdet/nicht mit Priuatpersonen/ sondern mit hohen Häupteren/Chur-Fürsten vnd Ständen deß Reichs zu handlen hette/ wie sondlich zu sehen/ pag.303. am Anfang.pag.327.§.Betreffendt aber:pag.330.vnd 367.§.Mit dem vermeynten: So ist doch dieses aber ein arglistige Außflucht/ vnnd nachmahliges verschraufftes Prædicanten Pößlein/ die/ nach dem sie grob vber die Schnur gehawen/ vnd den Schrancken viel zu weit auffgethan/ jetzund gern wolten die hohen Häupter für die Lucken stellen/ vnd durch derselben grosses Ansehen/ die Catholische/ von der jhnen vor aller Welt zugelassenen Defension abschrecken.

Aber man hat sich dergleichen Betrohungen nicht jrren zu lassen. Dann männigklich bekandt/ daß das jenige/ daruon wir diß Orths handlen/Religions Sachen seynd/ vnd vns Catholischen eben so wol erlaubt/den Catholischē Glauben mit Schrifften zuuertheidigen/ vñ die Augspurgische Confession zubestreiten/als dem Gegentheil zugelassen ist für die Augsp.Confession/ vnd wider das Concilium von Trient zu schreiben: Darumben ich mir nicht einbilden kan/daß ein einiger Churfürst/ oder Fürst

es dahin mißdeuten möge / als wann hierdurch sein hohe Person verletzt/ oder vngebürlich angetastet würde: Inmassen mir auch solches niemahlen im geringsten in Sinn kommen/ vnd ich mich dessen vor dem Allwissenden Gott in meinem Gewissen / sicher vnd befreyt zu seyn berühmen darff.

Bezeuge auch solches hiemit zierlich / vnnd Protestiere in omni meliori forma, offendtlich / daß ich mit dieser gegenwertigen Antwort die Vngenandte Verfassere deß grossen Leipzigischen Buchs gemeynet: aber keines wegs die höchst vnnd hochermelte löbliche Chur- vnnd Fürsten wil angegriffen haben.

Es wurde fürwar höchst vnd hochermelten Herren Chur- vnnd Fürsten mehr als schwer fallen / wann sie jhnen selbs die Bürde wolten auff den Rucken binden / alles das jenige zuuerantworten / vnd für jhr eygene Sach zu halten / was jhre Prædicanten in den Truck gegeben / vnd in das H. Röm. Reich außlauffen lassen: von welchen sie offtermahlen listigklich hindergängen/ vnd sehr vbel angeführt: Gestaltsam dann die Sächsische Theologi in jhrem Leipzigischen Buch f. 468. selbs bekeñen/ daß der hochlöbliche Churfürst Augustus in Sachsen von seinen Geistlichen sey schändtlich vnd bößlich betrogen worden.

Wirdet also mein Feder den Prædicanten Schnurstracks entgegen gehen / mit diesem erbieten / daß ich mich gegen jhnen bescheyden vnd Christlich zu erzeigen befleisse/ vnd gar nicht jhre angeheuffte lästerliche Scheltwort mit gleichem Werth vergelten wil.

Jedoch werd ich zuuersichtlich auch nicht zuuerdencken seyn/ wann ich jnen die Handt werde im Pfeffersack erwüschen/ daß ich sie ein wenig auff die Tatzen klopffe / vnd jhnen jhr Vngebür wol vnder die Nasen reibe / auch die vhralte / allein seligmachende Catholische Lehr wider verdambte handtgreiffliche Irrthumb/ vnd erdichte / hochuerkleinerliche falsche Aufflagen/ mit ohnerschrockenem Hertzen / vnd gezimendem Ernst retten/ beschützen / vnd defendieren werde. Dann ein Theologus nicht

schuldig die jenigen / so sich zwar Euangelisch nennen / aber im Werck das H. Euangelium/ vnd die wissentliche Warheit verfolgen/ auff den Händen zutragen / sonder stehet jhm seines tragenden Ambts vnd Beruffs halber zu / daß er nach Gelegenheit der Personen vnd Vmbständen / die falsche Lehrer der Nothturfft nach straffe / damit die mit dem kostbaren Blut Christi so tewr erkauffte Kirch von jhnen vnangefochten verbleiben möge.

## Das 2. Capitel.

# Von der Vorred deß Leipzigischen Buchs.

IN der sehr langen Vorred/ welche diese Prædicanten jhrem Buch vorgesetzt/ bemühẽ sie sich hefftig/ daß sie gleich Anfangs den gemeinen Mann dahin bereden/ daß er jhm selbs nachfolgende Stuck starck vnd für gewiß einbilde. 1. Daß die wahre Kirch Gottes/ vnd die rechte Gliedmassen derselbigen können auffs allererbärmlicheſt geängstiget werden. Mit dem præsupposito, vnd Vorsatz/ daß die Lutherische Kirch die wahre Kirch Christi sey. 2. Daß Vrsachen seyen / warumb GOtt bißweilen vber sein wahre Kirch einen solchen betrübten Zustandt verhenge vnd zulasse. 3. Daß es auch an Mittelen nicht mangle / welche mit gutem vnd vnuersehrtem Gewissen zu gebrauchen/ damit das Ellend gelindert werde. 4. Was der Trost sein solle mitten in dem trübseligen Zustandt / damit Kleinmütigkeit verhütetet werde.

Vnder anderen Mittlen aber sagen sie auch / das insonderheit vnd höchst nötig sey die Beständigkeit bey der erkandten Euangelischen Warheit/ also vnd dergestalt/ daß niemand/ niemand/ ohne Verlust seines ewigen Heyls/ Wolfarth/ vnd Seelen Seligkeit/ weder die Euangelische reine Lehr verlassen/ noch zur Bäpstischen jrrigen Lehr sich wenden vnd begeben könne.

Zu dessen Bestättigung bringen sie viel vnderschiedliche vermeynte Motiua vnd Argumenta auff die Bahn / biß daß sie

mit

mit jhrer Vorred bey zwaintzig Bögen anfüllen / vnd also dem Leser / die Augen wol verkleiben / damit er nachmahls desto blinder darein tappe.

Nun bin ich diß Orths nicht gemeynt / auff alle vnd jede grobe Vnwarheiten / Verkehrungen der H. Schrifft / falsche / inzichten / vnd Irrthumb zu antworten: In Bedencken / daß deren gar zu viel seind / auch solche weitgesuchte Vmbschweiff den Vberschlag in specie nicht betreffen: Vnd von den Catholischen schon längsten mehr als tausentmahl mit ansehlichen Schrifften gründtlich widerlegt vnd vmbgestossen worden: Darwider von diesen genandten Theologis so gar nichts newes fürgebracht / daß sie sich wegen eines so ellenden Gewäschs / vnd hailosen Klapperwercks billich in jhr Lung hinein schämen sollen.

Jedoch damit sie sich nicht berühmen können / als wann diese Vorred mit Stillschweigen gantz vñ gar vbergangen were / Wil ich dem günstigen Leser etlich wenig Prædicanten Stücklein für die Augen stellen / darauß Er abnehmen kan / wie es mit der vbrigen Vorred beschaffen seye Vnd was er solchen Leuthen in einer so wichtigen Sach seiner Seelen Seligkeit betreffendt / glauben solle.

## Das erste Prædicanten Stücklein.

Erstlich schreiben sie Quaternione e. facie 2. bey vns Catholischẽ werde dz meritum congrui ein solcher Verdienst genennet / der ohne Gottes Gnad erfolget: vñ Krafft welcher / ein Mensch die Gnad der Rechtfertigung erlangen / vñ verdienen kan. Wie Bellarminus schreibe / Lib. 5. de Justificat. c. 22.

Diß ist ein offenbarer Vngrundt / vnd falsche Beschmitzung wider Bellarminum / welcher an angezogenem Orth nichts anders lehret / als daß die andere Rechtfertigung vnnd Beharrligkeit im guten biß an das Endt / dem Menschen nicht gegeben werde durch einiges Verdienst de condigno, sonder nur de congruo. Daß aber das meritum de congruo ein Verdienst seye / der ohne Gottes Gnad erfolget / ist dem Bel- ANTWORT.

 larmi-

larmino weder daselbsten noch anderstwo jemahls in den Sinn kommen. Wie zu sehen/ Lib. 1. de gratia & lib. arbitrio c. 1. §. Idem quoque. allda er mit außdrucklichen Worten sagt/ *quod sine Dei gratia NULLA esse possint liberi arbitrij bona merita*; item, quod *post illam Adæ ruinam noua quadã & singulari Dei gratia liberandum fuit liberũ arbitrium à captiuitate & seruitute peccati*. Das ohne die Gnad Gottes KEINE gute Verdienst vnsers freyen Willens sein können. Item/ daß nach dem Fall Adæ vnser freye Will mit einer newen/ vñ sonderbaren Gnad Gottes hab müssen von der Gefängnuß vnnd Dienstbarkeit der Sünd erlediget vnd außgelöset werden. Sihe wie deutlich bekennet Bellarminus/ daß ohne die Gnad Gottes keine Verdienst sein können? Vnd was dißfals Bellarminus gelehret/ das lehren auch andere Catholische Doctores nach dem Innhalt deß H. Concilij zu Trient/ Seff. 6. can. 1. de Iustificatione, der also lautet. Si quis dixerit hominem suis operibus, quæ vel per humanæ naturæ, vel per legis doctrinam fiant, absque diuina gratia posse justificari coram Deo, anathema sit. Wer da sagt/ daß der Mensch mit seinen Werckẽ/ die entweders durch Menschliche Natur/ oder durch die Lehr deß Gesatz geschehen/ ohne die Göttliche Gnad könne vor Gott gerechtfertiget werden/ der seye Verflucht. Dieses ist so wol zuuerstehen von dem Merito de condigno, dz ist/ von dem Würden Verdienst/ als/ de congruo, von dem Gebühr Verdienst. Vnd wird bestättiget Canone 3. eius: Sessionis, allda gesagt wird: Si quis dixerit, sine præueniente Spiritus S. inspiratione, atq; eius adiutorio, hominem credere, sperare, diligere, aut pœnitere posse, sicut oportet, vt ei justificationis gratia cõferatur, anathema sit. Der da sagt/ daß der Mensch ohne vorgehende Einsprechung deß H. Geists. (Welches ein Gnad Gottes ist) vnnd dessen Hilff/ könne Glauben/ Hoffen/ Lieben/ Rew vnnd Leyd haben wie recht ist/ daß jhme die Gnad der Rechtfertigung gegeben werde/ sey verdam̃et. Da sihet der Leser die Catholische Lehr/ daß von dem Menschẽ kein gutes Werck/ so de condigno,

oder

oder de congruo verdienstlich/könne ohne die Gnad vnd Hülff Gottes geschehen.

Ist derhalben ein sehr gehässige/böse Aufflag/welche nicht allein dem Bellarmino/ sondern den Catholischen ins gemein vnuerschuldter Ding/bößlich auffgetragen wirdet/ als wann sie lehrten/ man könne durch ein Gebühr Verdienst ohne Gnad Gottes die Gnad der Rechtfertigung erlangen/welches die Catholische mit allem Gewalt widersprechen/vnd mit dem H. Concilio von Trient/als ein Irrthumb verdammen. Wil also andere vrtheilen lassen/ob die Sächsische Prædicanten dißfals verantwortlich gehandlet haben.

## Das andere Prædicanten Stücklen.

Zum anderen/schreiben sie Quatern. e. 11. Abschewlich ist zu lesen/ was dz Concilium der Bischoffe zu Bononien an den Pabst Julium den dritten 1553. geschrieben: Die Wort lauten also: Denique (quod inter alia consilia, quæ nos dare hoc tempore possumus, omnium grauissimum, ad extremum reseruauimus) oculi hîc aperiendi sunt, omnibus neruis adnitendum erit, vt quam minimum Euangelij poterit (præsertim vulgari lingua) in ijs legatur ciuitatibus, quæ sub traditione ac potestate sunt. Sufficiatque tantum illud, quod in Missa legi solet: nec eo ampliùs cuiquam mortalium legere permittatur. Quamdiu enim pauculo illo homines contenti fuerunt, tamdiu res tuę ex sententia successêre, eademq; in contrarium labi cœperunt, ex quo vlteriùs legi vulgo vsurpatum est. Hic ille (in summa) est liber, qui præter cæteras hasce nobis tempestates ac turbines concitauit, quibus propè abrepti sumus.

Et sane si quis illum diligenter expendat, deinde quæ in nostris fieri Ecclesijs consueuerunt, singula Ordine contempletur, videbit plurimum inter se dissidere, & hanc doctrinam nostram ab illa prorsùs DIVERSAM esse, ac sæpe CONTRARIAM etiam.

Quod

Quod simul atque homines intelligunt, à docto scilicet aduersariorum nostrorum stimulati non ante finem clamandi faciunt, quàm rem planè omnem diuulgarint, nosque inuisos omnibus reddiderint. Quare occultandæ paucul æ illæ chartæ erunt, sed adhibita quadam cautione & diligentia, ne illa res maiores nobis turbas ac tumultus excitet. Das ist. Endtlich (welches vnder allen Consilijs/ welche wir zu dieser Zeit geben köñen/ das allerwichtigste ist/ vnd wir biß zuletzt behalten haben) wird man hier die Augen auffthun/vnd mit allen Kräfften dahin arbeiten müssen/daß das wenigste vom Euangelio/als müglich sein wird (sonderlich in gemeiner Sprache) vnnd nur in denjenigen Städten verlesen werde/ welche vnser Lehr vnnd Herrschafft vnderworffen/vnd kan dasselbe wenige gnug seyn/was man in der Meß zu lesen pfleget: vnd daß man ausser diesem keinen einigen Menschen mehr zulasse/ dann so lang die Leute an diesen wenigen vergnügt gewesen/ haben alle deine Sachen einen gewünschten Fortgang gehabt/so balt man aber weiters zu lesen sich ingemein vnderstanden/ hat es mit jhnen angefangen den Krebsgang zu gehen. In Summa/das Euangelium ist eben das Buch/welches vns vber andere Fehrligkeiten vnd Vnruhe/ auch diese jetzige Zeit zu wegen gebracht/ dadurch wir fast zu Grundt vnd Boden gangen. Vnnd warlich so jemand dieses Buch fleissig durchlist/vnd erweget/vnd darauff ein jegliches nacheinander beschawet/ was in vnsern Kirchen vorzugehn pfleget/ wird er befinden/ daß sie durchauß nicht miteinander vberein kommen/ vnd daß vnser Lehr weit anders ist/als jene/ja jhr wol offt auch zu wider/welches/so balt es die Leute mercken/wann sie nemblich von einem Gelehrten auß vnseren Widersachern angehetzet worden/hören sie nicht eher auffzuschreyen/ biß sie den gantzen Handel außgesprenget/ vnd vns bey jederman verhasset gemachet haben/ wird man derhalben dieselben wenigen Scartecken vnd die Banck müssen stecken/ doch diese gewarsam vnd Fleiß darbey in acht nehmen/ damit solch Werck nicht grösser Vnruh vnd Auffstandt erwecke. Sein das nicht abschewliche Händel/ Bißhieher die Sächsische.

Ant-

Antwort. Seyn das nicht abschewliche/vnerweißliche/ vnSächsische/böse Aufflagen vñ Lugen? Vmb Gottes Willen/ wogedencken doch diese Armselige Leuth hin/daß sie aller Warheit/vnd Christlichen Liebe so gar vergessen / vnd dürffen wider jhr eygen Wissen vnnd Gewissen den Catholischen zur Vngebühr so vngehewres Lugenwerck aufflegen?

Dann 1. Hetten sie/ allen Rechten nach/das jenig/was sie von den Catholischen außsagen / durch taugliche vnnd redliche Zeugen bestättigen vnd glaubwürdig machen sollen / welches sie vnderlassen: Dann daß sie Hardingum vnd Juellum den Calvinisten allein anziehen/ist kein gültige tüchtige Prob. Bleibt also die Sach auff jhrem der Prædicanten blossen fürgeben. Liebe Herren: In einer so hoch wichtigen Sach/gilts nicht nur verjahen: sonder es muß recht probiert seyn. Das thut jhr nicht / obsgleich Keyser/ König/Chur- vnd Fürsten antrifft. Trage darumb kein Scheuch/die Juristische Facultet zu Witteberg/Leipzig / Jena / vnd Tibingen / ja auch alle Ehrliebende Lutheraner hierüber zu hören/ ob doch die Prædicanten / mit Erzehlung dieser verlognen Fabel der Vernunfft/ vnd den Rechten gemäß gehandlet haben?

2. So haben sie auch den Lateinischen Text nicht trewlich vnd vnpartheyisch/sonder zu jhrem Vortheil verteutschet/den gemeinen Mann hierdurch desto mehr wider die Catholische zuverhötzen. Dann 1. was im Lateinischen ist / *inter alia*; dolmetschen sie vnder allen. 2. Das Lateinisch hat/ In ijs legatur ciuitatibus. Die Verteutscher sagen/Vnd nur in den jenigẽ Städten. 3. Der Lateinisch Text lautet: *paucula illæ chartæ*; Der Teutsch: Dieselben wenigen Scartecken. Welche Dolmetschungen seind alle den Catholischen zu grossem Nachtheil/arglistig nur darumb mit dergleichen gehässigen Worten wider den Lateinischen Buchstaben angespickt worden / damit deß Lesers Gemüth desto mehr verbitteret werde. Dann wo ist ein Gottliebender Mensch/ deme es nicht mißfalle/ wanner höret/ daß man das H. Euangelium nur ein Scartecke haisse vnd nenne? Wel-

ches doch im Lateinischen nicht also lauten thut. Dann weit ein anders ist Chartæ / ein anders ein Scarteck. Ist derowegen diß ein præindicierliche falsche Version.

3. Es ist ein offendtliche / vnuerschambte Vnwarheit / daß das Concilium der Bischoffe zu Bononien anno 1553. an den Pabst Julium dieses / wie obgemelt / geschrieben habe. Dann die Acta publica / wie auch die Historia Ecclesiastica Lucæ Osiandri, in centuria XVI. neben anderen vnwidersprechlich bekundtschafften / daß wiewol das Trientische Concilium im Jahr 1547. auß erheblichen Vrsachen nacher Bononien sich begeben / so sey es doch hernach vnder dem Pabst Julio 3. anno 1551. wider gen Trient transferiert / vnnd von derselben Zeit an nimmermehr gen Bononien kommen: Gestaltsam dann auch die protestierende Theologi / als Brentius / Marpachius vnd andere / anno 1552. gen Trient / vnd nicht gen Bononien sich dem Concilio zu præsentieren / verfüget / wie es Osiander in vor angezogner Centuria 16. am 587. Blat bezeuget. Vnd auch ohne deß Osiandri Zeugnuß / so Weltkündig ist / daß sich diese genandte Theologi in jhr Hertz hinein schämen solten / daß man jhnen beyde Händt so Augenscheinlich / vnnd vnwidertreiblich in dem Lugensack erwischet / welche mit einer solchen erdichten grundtlosen Epistel jhrer bawfelligen Sach ein Schein vnd Ansehen zu machen / vnd die Catholische zu stürtzen vermainen.

NB. Die Bischöff deß Cõcilij / so año 1553. nit zu Bononien gewesen / habẽ von Bononien ein Schreiben an den Pabst abgehẽ lassen. Reimb dich Bundschuech.

4. Kommet noch darzu / daß diese Epistel also stylisiert / daß ein jeder kan mit Fingeren greiffen / es sey ein lauteres Figmentum / vnd in der Finstere zusamen geflickter Brieff / deme kein Verständiger nimmermehr Glauben zustellen wird. Dann 1. wird in dieser Epistel weder Tag / weder Monat / beygesetzt / noch einige Person mit Namen genennet: welches doch in dergleichen Schreiben nicht zu vnderlassen. 2. So ist die Weiß zu schreiben also beschaffen / daß ein jeder alsbalt sehen kan / es sey ein erdichtes Ding. Seytemahl nimmer gläublich / daß Catholische Bischöff der schuldigen Reuerentz gegen dem Päbstlichen Stuhl so gar haben vergessen / oder die so weit beyseits setzen können /

nen/ daß sie dem Pabst zu Rom wider alles herkommen vnd Gebrauch/ so grob/ vnd ohn alle Ehrerbietigkeit zuschreiben (*res tuæ*, deine Sachen) wie es in diesem Schreiben geschehen ist. 3. Viel weniger haben anno 1553. Catholische Bischöffe begeren/ oder darfür halten können/ man solle keinen einigen Menschen mehr von dem Euangelio lesen lassen/ als was man in der Meß liset: Dieweil solches Begeren dem Decret deß Concilij zu Trient/ so anno 1546. den 17. Junij De Reformatione cap. 1. gemacht worden/ schnur stracks zu wider were gewesen/ in welchem Decret dz Concilium mit höchstem Fleiß die Anordnung gethan vnd befohlen/ daß man offendtliche Schuelen auffrichten/ taugliche Leser vnd Doctores der H. Schrifft in allen Ertz- vnd Bistumben bestellen/ vnd die Vnderhaltung derselben/ da sie sonsten nicht vorhanden/ auch von Geistlichen Güthern hernehmen solle/ damit dieser so köstliche Schatz/ welchen der H. Geist der Christlichen Kirchē miltigklich mitgetheilt/ nit im Dunckelen verliegen bleibe.

Ist nun dieses so ernstliche Decret schon anno 1546. von dem gantzen Concilio vnnd allen beywesenden Bischöffen einhelligklich gemacht/ vnd geschlossen worden/ wer kan jhm doch den Gedancken machen/ daß so balt hernach anno 1553. die Bischöffe deß Concilij dem Pabst haben dörffen also zuschreiben/ er wölle daran seyn/ daß man das Euangelium vnder die Banck stecke/ keinen einigen Menschen mehr etwas in demselben lesen lasse/ sonder jederman mit dem zu frieden seye/ was in der Meß gelesen wird? So ist auch männigklich bekandt/ daß bey den Catholischen die Bibel oder H. Schrifft in Lateinischer/ Griechischer/ Hebraischer vnnd Syrischer Sprach zu lesen niemandts verbotten sey/ sonder nur in der gemeinen Landtssprach/ vnd diß der Vrsachen halber/ damit die Einfältige dardurch nicht etwann als wie die Kinder mit einem Messer/ mit deme sie nicht vmbgehen können/ verletzt werden.

5. Ist ein vberauß schamloses Gedicht/ daß diese deß Concilij Bischöffe bezeuget vnd bekennet sollen haben/ die Catholische Lehr stim̃e mit dem H. Euangelio nicht vberein/ sonder

seye demselben offt zu wider: In sonderbahren Bedencken/wie es der Augenschein zu erkennen gibt/daß die Bischöffe deß Concilij zu Trient alle Glaubenslehr mit stattlichen Zeugnussen vnd Stellen der H. Schrifft bestättiget haben.

Musten auch diese Bischöffe / welches gar nicht kan vernünfftiglich geglaubet werden / aller jhrer Sinn beraubt gewesen seyn/wann sie gesehen / daß jhr Lehr dem H. Euangelio außtruckenlich zu wider / vnnd dannoch hetten auff jhrer Meynung verharren / auch andere in solchen Irrthumb wissentlich einführen wollen.

Ligt derowegen den Sächsischen Prædicanten ob / dieses alles von vielermelten Bischoffen rechtmässig zu erweisen / welches so lang sie es nicht thun / sollen sie für die jenige gehalten werden / welche den Hochlöblichsten Chur-Fürsten vnd Ständen/die offenbare Vnwarheit nicht gescheücht fürzutragen/vnd die Catholische mit falschen Aufflagen zubeschwären.

Es ist auch letstlich noch diß in acht zu nehmen/daß/gesetzt/doch nicht gegeben / diese Bischöff ein solches Schreiben hetten an den Pabst abgehen lassen/so kan es doch der Catholischen Lehr gar keinen Nachtheil oder Schaden bringen / welche sich nicht fundieret auff das jenige/wz dieser/oder jener/oder auch etwann mehr Bischöffe rahten vnnd lehren / sonder was die allgemaine Christliche Kirch glaubet vnd lehret. Ist also der gantze Einwurff/ auch für sich selbs/nichtig vnd Null.

## Das dritte Prædicanten Stücklein.

Zum dritten/Schreiben sie in der Vorred/Quatern. e. 3. fac. 2. von den Catholischen also: *Man zeucht der Schrifft vor die Kirch/ohne welche die Schrifft so viel gelte als die Fabeln Aesopi: wie der Cardinal Hosius diese Wort hefftig verfechtet/ lib. 3. de script. autorit.*

ANTWORT. Die Beschaffeheit dieser Calumnia kan am bestē auß deß Cardinalis Hosij selbst eygenē Worten erkeñet werdē/welche er wid die Prolegomena Brencij geschriebē/vñ lib. 3. de

au-

authoritate scripturæ. edit. Colon. 1584. f. 530. also lauten. *Fingamus* autem nunc, verum esse, quod tu scripsisse nescio quem narras, nam nomen non exprimis, ac fieri potest, vt sit commentum tuum, scripturas valere, quantum fabulas Æsopi, si destituãtur autoritate Ecclesię. Cedo Brenti, num hic minùs reuerenter de scripturis locutus est, quàm qui vocat eum Librum Hæreticorum? Das ist: Nun lasset vns setzen / es seye wahr / was du erzehlest / daß waiß nicht wer geschrieben habe (dann du den Namen nicht außdrucklich anzeigest / vñ kan wol seyn / daß es dein Gedicht ist /) die Schrifft / ohne der Kirchẽ authoritet / gelte so viel / als die Fabelen Aesopi: So sage mir doch Brentz / ob ein solcher weniger ehrerbietig võ der Schrifft geredet habe / als der jenig der die Schrifft ein Ketzerbuch nennet?

Hierauß sihet jedermennigklich / daß Höchstgedachtẽ Cardinals Hosij Wort viel anderst lauten / vñ zuuerstehen seyn / als sie von dem Gegentheil außgedeuttet werden. 1. redet der Cardinal nur Hypotheticè, vnd nit Categoricè, nemblich gesetzt / od' viel mehr gedichtet / daß es also sey / wie Brencius vorgeben. Es kan aber offt etwz ex hypothesi vñ auß Beding gesagt werden / das absolutè, vñ ohne Beding nit wahr ist / als da einer saget / wann bey vns zu Nacht vmb 12. Vhr die Soñe scheinet / so ist es Tag: Wañ der Mensch Fliegel hat / so kan er fliegẽ / wañ der Hahn auff dẽ Thurn höret leuten / so krähet er / du must aber lang wartẽ / biß er leutẽ hörẽ wird. 2. Erscheinet klar / daß der Cardinalis Hosius dẽ Brencio nit gar geständig sey gewesen / daß jemals ein Catholischer die H. Schrifft mit den Fabulis Aesopi also verglichen habe / sonder sagt / es köndte gar wol Brentz dergleichen selbs erdichtet haben / dieweil er den Namen verschwiegen. 3. So fraget Hosius nur den Brenzen / ob ein solcher / deme obgemelte Wort entwischt weren / weniger Ehrerbietig von der Schrifft geredet habe / als der jenige / der die H. Schrifft ein Ketzerbuch nennet? mit welchen Worten er auff den Luther gedeutet / der in der Kirchen Postill / in der Außlegung deß Euãgelij am 8. Sontag nach

Trinitatis / von falschen Propheten / gesagt hat / Es ist wahr / wie man sagt / die H. Schrifft sey ein KETZERBUCH / dz ist ein solch Buch / deß sich die Ketzer am meysten anmassen / rc. Dieses / sprich ich / hat Cardinalis Hosius nur Fragweiß dem Brencio fürgehalten vnd zu wissen begehret / ob ein solcher weniger Ehrerbietig von der Schrifft geredet habe / als der sie ein Ketzerbuch bey dem gemainen Mann genennet? Folget aber hierauß gar nicht / daß er darumb die H. Schrifft absolutè den Fabeln Aesopi hab gleich gehalten. Dann wer allein fraget / der verjahet nichts. Wird derhalben dem Cardinali Hosio / diß Orths vngütlich vnd mit Vngrundt zugelegt / was er nicht gelehret hat.

4. Abermahl gesetzt / doch nicht gegeben / daß etwann ein Catholischer auß Vnbedacht solches gesagt od' geschrieben hette / solle man darumb diß allen anderen Catholischen zumessen? Man hat etwann in Wirtenberg / oder Sachsen / einen Prædicanten im Ehebruch oder Diebstall ergriffen / were es nicht vnbillich / wann man dessentwegen alle Prædicanten wolte Dieb od' Ehebrecher schelten? Nun mit dergleichen groben Bacchantereyen ziehen sie in jhrem grossen Buch auff / vnd wöllen darfür angesehen seyn / als hetten sie dz Feldt erhalten / vnd jhren Feindt gejagt. Ja freylich haben sie jhn gejagt / aber der Hinder lauffet vor an.

## Das vierdte Prædicanten Stücklein.

Quat. e.3. fac.2. Sagen sie. Man zeucht der H. Schrifft vor die Menschen Satzungen. Vnd darff Lindanus offendtlich schreiben / es wurde die Schrifft schlechter Glaubwürdigkeit seyn / wann es ohn den Grundt der Tradition were. Martinus Peresius spricht / die Schrifft sey ein todter Buchstab ohn die Auffsätze vnd Meynung der Kirchen. Melchior Canus gibt für / zur Widerlegung der Ketzer seyen die Traditionen kräfftiger vñ besser / als die H. Schrifft. Eben wie Petrus a Soto meldet / daß die Auffsätz der Röm. Kirchen viel kräfftiger vnd fürnehmer seyen / als die H. Schrifft. Oder wie Alphons.

phons. Salmeron gelästert/daß die Traditio vmb so viel mehr nötig sey zur Seligkeit/ dann die H. Schrifft/ vmb wie viel mehr die Kirch höher zu achten/als die Schrifft.

Solche Schmachreden wider GOttes Allerhöchstes Wort/ wider die von Gott eingegebene H. Schrifft können wahre Euangelische Hertzen nicht vertragen. Vnnd dahero ists auch nicht zu rahten/ daß man sich zu der Kirch wende/in welcher so grausame Reden wider GOttes Wort geführt werden.

ANTWORT. Die Sächsische Prædicantē/wann sie wahre Euangelische Hertzen/ vnd die von Gott eingegebene heilige Schrifft/ deren alles Lugenwerck auffs höchst zu wider/ recht in Ehren hetten/ wurden sie den Catholischen nicht solche vnuerschambte Vnwarheiten aufflegen.

Dann 1. nicht wahr ist/ daß wir die Menschensatzungen der H. Schrifft vorziehen/ welches doch die Prædicanten thun. Dieweil vnuernainlich/ daß das fürnembste in der H. Schrifft derselben rechter Verstandt ist: die Prædicanten aber schwetzen dem Volck jhr eygenes Gespunst ein/ für den rechten Verstandt der Schrifft/ der es doch nicht ist/ darumb halten sie dem Volck nicht die Schrifft vor/wie sie fürgeben/sonder jhre erdichte Irrthumb/ vnd berauben also das Christliche Volck der wahren heiligen Schrifft.

2. Hat Lindanus nichts anders gelehret/als was Brentius in Prolegomenis Apologiæ Confess. Wirtenberg. Francof. apud Petrum Brubachium/ anno 1556. fol. 141. gelehret/ da er also schreibet: Non loquimur nunc de ea Traditione, qua nobis Sacra Scriptura, & quæ in ea continentur, à maiorib⁹ in manus tradita sunt. Nam hanc TRADITIONEM affirmamus esse certam, firmam & indubitatam. Et agimus Deo Patri Dn. N. Iesu Christi summas gratias, quod excitauerit Spiritu Sancto suo Prophetas & Apostolos, qui quæ æternæ sunt salutis, nō tantum sermone vulgauerint, verum etiam scripto mandauerint, & ad posteros propagauerint, vt habeamus CERTISSIMVM TESTIMONIVM eius doctrinæ, quam

quam ipsi à Deo acceperunt, & Ecclesiæ Dei tradiderunt, &c. *Et post pauca.* Quæ scripta maiores nostri magna fide & diligentia conseruarunt, & nobis inuiolata TRADIDERVNT. Hęc TRADITIO nobis NECESSARIA est, & omnibus modis amplectenda. De qua & Irenæus loquitur, cum recenset Symbolum Apostolorum, &c. Quare tantum abest, vt hanc TRADITIONEM abijciamus, vt pro ea tanquam pro Aris & focis aduersus Traditores pugnemus. Dz ist furtz/ vnd in einer Summa. EINE *TRADITION* ist *GEVVISS, BESTÄNDIG*, vnnd vngezweifflet. Darumb Gott zu dancken: Dann hierdurch haben wir ein vnfehlbares Zeugnuß der Göttlichen Lehr/ diese Tradition ist vns NOTHWENDIG/ vnd in allweg anzunehmen vnd zu vmbfangen. Da sehen wir Sonnenklar/ daß Lindanus Panopliæ cap. 4. eben das/ was Brencius gelehret hat. Die Schrifft/ sagt Lindanus/ wurde kein rechten Glauben haben/ wann wir nicht an Fundaments statt zuuor steiff vergwisset/ daß die Tradition/ vermitelst deren wir von vnseren Voreltern die Schrifft für das vnfehlbahre Wort Gottes empfangen/ auch vnzweiffelich vnd gewiß were. Was lehret Brencius anders? Sagt er nicht/ daß diese TRADITION nothwendig sey vnd in allweg zu vmbfangen? Ist sie so hoch nothwendig/ ist Gott so hoch darumb zu dancken/ muß man tanquam pro aris & focis für sie streitten/ so kan man jhrer nit gerathen/ ist auch ohne dieselbe die Schrifft nicht glaubwürdig. So ist dann nicht wahr daß diese Lehr deß Lindani/ Schmachreden wider Gottes Allerheiligstes Wort mit sich bringen.

3. So viel Martinum Perestum belanget/ hat Gegentheil weder das Buch/ noch das Blat desselben benambset/ welches doch/ der Warheit auff ein Grundt zu kommen/ beschehen sollen. Haben also die Sächsische Prædicanten das Liecht gescheuchet. Vnnd gesetzt/ Perez habe gesagt/ daß die H. Schrifft seye ein todter Buchstab ohne die Meynung der Kirchen/ so hat er doch von der Schrifft geredet respectu nostri, vnd nicht secun-

cundum se. Dann einmahl vielfältig die Catholische erwiesen/ daß in etlich fürnehmen Haubt Articklen / ohne der Christlichen Kirchen autoritet/ auß der Schrifft allein/wider die Ketzereyen nicht fortzukommen/noch der rechtmessige Catholische Verstandt behauptet werden kan. Massen ich solches in Aranea Tübingensi mit vnderschiedlichen Exemplen erwiesen.

4. Melchior Canus lib. 3. Locor. Theol. (fol. 155. so die Prædicanten citieren/ vnd fol. 232. editionis Louaniensis anno 1569. die ich beyhanden) sagt zwar/ daß wann man die hallstarrige Ketzer vberwinden wölle / die Tradition zu solchem Ende mehr tauglich/als die Schrifft seye/aber eben diß beweiset er mit stattlichen argumenten vnd autoritet der Vätter Ignatij/Tertulliani/Irenæi/Hilarij/Vincentij Lyrinensis/rc. Vnd da diese den Sächsischen gar zu Papistisch seyn / wil ich noch den Luther an ob angezogenem Orth darzu nehmen / welcher darumb die Schrifft ein Ketzerbuch gehaissen / daß alle Ketzer sich damit meystens zu beschönen/vnd zu defendieren pflegen: Wie kan es dann seyn/daß sie so gelegenlich auß der Schrifft/ die sie so hurtig außschlagen können / refutiert vnd widerlegt werden/ als wie auß der Tradition / die jhnen mit aller Macht zu wider ist/ darumben sie dann auch die Tradition so hefftig hassen vnd fliehen?

5. Eben das / vnd nichts anders lehret auch Petrus a Soto in Assert. Catholic. Eccles. contra Confessionem Wirtenbergensem fol. 121. da er auß Irenæo vnd Tertulliano lehret / daß die Tradition zu Vberwindung vnd Vberweisung der hartnäckigen Ketzer kräfftiger vnd erspießlicher seye / als die H. Schrifft: In Betrachtung/ daß die Schrifft von den Ketzeren leichter kan hin vnd wid' gebogen werden/ als die Tradition.

6. Wird in Allegierung Alphonsi Salmeronis ein doppleter falsch begangen. 1. Hat Salmeron Tom. 13. disp. 8. in Epistolam ad Romanos nichts von den Traditionen / wie es die Prædicanten allegieren / sonder disp. 8. partis 3. lib. 1. vnder den Generalibus Prolegomenis in omnes Epistolas S. Pauli. 2. Sagt daselbsten zwar Salmeron fol. 215. et seqq. edit. Colon.

Anno 1604. daß die Tradition mehr nötig zur Seeligkeit seye/ als die Schrifft: Aber daß die Kirch höher zuachten/ als die Schrifft/ sagt er nicht. Dann er nicht zwischen der Schrifft vnd der Kirchen/sonder zwischen der Schrifft vnd der Tradition/oder dem vngeschriebenen Wort Gottes/ ein Comparation vnd vergleich anstellet/vnd machet diesen Beschluß/daß das vngeschriebne Wort Gottes dem geschriebnen in etlichen Stucken vorgehe/ als welches Elter/zur Seeligkeit Nötiger/Allgemeiner/ Klärer: Hierauß aber folget gar nicht/ daß darumb Salmeron sage/die Kirch solle der Schrifft vorzogen werden. Lasset vns seine Wort selbs anhören.

Welche fol. 217. col. 1. also lauten: Est ergo Traditio tanto Scripturâ antiquior, quanto prædicatio Apostolorum tempus præcessit scribendi. Et Apostoli quidem præceptum acceperunt prædicandi, non scribendi. Euntes in mundum vniuersum prædicate Euangelium omni creaturæ. Marci vlt. Das ist. So ist derhalben die Tradition vmb so viel elter/als die Schrifft/ vmb wie viel das Predigen der Apostel/ der Zeit deß Schreibens ist vorgangen. Die Apostel zwar haben ein Gebott gehabt zu predigen / aber nicht zuschreiben. Gehet hin in alle Welt. ꝛc. Marci am letsten. Diese Wort wölle der Leser gegen denen von den Prædicanten angezognen Worten halten/ so wird er sehen/ was es für ein Vnderschied / vnd wie vntrewlich sie mit Allegierung deß Salmeronis Text vmbgangen / welchen sie auch mit grössern Buchstaben trucken lassen/damit jhr Falsch auch desto grösser wäre.

Daß aber Salmeron diß orths nichts vnrecht geschrieben/ müessen die Lutheraner selbs bekennen. Dann es kan nicht gelaugnet werden/daß die mündtliche Tradition in der Kirchen zu der Apostel Zeit/ schon gewesen sey/ehe ein einiger Buchstab im Newen Testament geschrieben worden. So ist dann die Tradition Elter/als die Schrifft. Darnach so wisseten wir nicht/welches warhafftig die Schrifft sey/ wann vns die Tradition solches nit anzeigete/darumb dann solche Tradition droben Bren-

cius

eius selbst verfochten. Ist derhalben die Traditio nötiger zur Seligkeit/als die Schrifft: Seitenmahl die Seligkeit durch die Tradition von vielen erlanget worden/ ehe die Schrifft deß newen Testaments auff der Welt war. Widerumb ist die Traditio viel allgemeiner vnd klärer: Dann sie von jederman kan verstanden werden: Da doch hergegen/ die Schrifft nicht ein jeder lesen kan. Kan ers aber nicht lesen/ mueß er nur einem andern glauben/ vnnd kombt die Sach also wider auff ein Tradition. Dieses hat Salmeron gesagt ohn alle Lästerung/ die jhme vngebürlich zugemessen wirdet:

Ich kan allhie die Prædicanten eines nicht ohn erinnert lassen. Sie werden eingedenck seyn/ was Hunnius im Regenspurgischen Colloquio seß. 10. fol. 231. Edit. 2. Monac. gesagt hat. *Certum est*, inquit, *quod doctrina Ecclesiæ post susceptam & expeditam scriptionem librorum* (N.T.) Non habuerit plures articulos, quàm habuit Ecclesia, cui tantùm voce Apostolorum prædicabatur; Et absurdum est affirmare, quod per scriptionem doctrinæ aucta fuerint dogmata, articuli, & eorum numerus. Sed idem planè Euangelium est, & manet ratione articulorum & dogmatum, quod ante scriptionem prædicatum fuit. Idem, inquam, quod postea in litteras relatum est. Ne ergo constituatur, Ecclesiã post scriptionem plures habere articulos, quam doctrina illa perfecta contineat Apostolorum voce tradita, necessariò constituendum est, quod illa Ecclesię testificatio sit referenda non ad ipsosmet articulos, sed quod obtineat rationem externæ cuiusdam & historicę testificationis. Das ist. Gewiß ist es/ daß die Lehr der Kirchen nach angefangenem vnnd vollendetem Schreiben der Bücher (deß Newen Testaments) nicht mehr Glaubens Articul gehabt/ als die Kirch gehabt hat/ deren allein durch die Stimm oder Mund der Apostel geprediget ward: Vnd ist vngereimpt zusagen/ daß durch die Schrifft die Lehr/ die Glaubens Artickel/ vñ derselben Zahl gemehret worden sey. Sonder eben das jenige Euangelium ist vnnd

bleibt/ so viel die Artickel vnd dogmata belangt/ welches zu-uor/ ehe etwas geschrieben war/ geprediget worden ist. Eben dasselbig/ sprich ich/ welches hernacher in Schrifften verfas-set ist. Derhalben damit man nicht schliesse oder sage/ die Kirch habe nach dem Schreiben mehr Artickel/ als hat die volkommene Lehr der Apostel/ die sie mündtlich vorgetra-gen/ mueß man nottwendig schliessen/ oder sagen/ daß diese Zeügnuß der Kirchen (Nemblich daß das Euangelium Mat-thæi vnnd nicht Nicodemi warhafftig das Wort GOttes seye) nicht gehöre zu den Glaubens Articklen/ sonder daß es so viel gelte/ als ein außwendige vnd historische Zeügnuß. Bißhie Hunnius.

Da frage ich nun die Prædicanten/ob ein Christ zur See-ligkeit vnfählbarlich/ vnd mit Göttlichem Glauben schuldig sey zuglauben/ daß in der Christlichen Kirch ein geschriebenes Ne-wes Testament sey/ welches für das warhaffte/ vnnd vnuerfäl-schte Wort GOttes zuhalten? Ist ers schuldig zuglauben/ so mueß es ein rechter Glaubens Artickel seyn: Seytenmahl wir nichts dergestalt zuglauben schuldig/ als allein die Glaubens Artickel. Dieses kan/ nach deß Hunnij/ vnnd seiner Spießgesel-len erst erzehlten Lehr nicht gesagt werden. Dann nach dem das Newe Testament schrifftlich verfasset/ spricht Hunnius/ vnnd auff das Papyer kommen/ seynd nicht mehr Glaubens Artickel worden/ als vor Verfassung der Schrifft gewesen seynd/ da die Apostel nur mündtlich geprediget haben. Aber zu derselben A-postel Zeitt/ ware es durchauß kein Glaubens Artickel/ daß in der Kirch ein geschriebenes Newes Testament sey: Dieweil da-mahlen keines auff der Welt war. So ist es dann auch dieser Zeitt kein Glaubens Artickel/ vnnd ist niemandts schuldig zu-glauben/ daß ein geschriebenes Newes Testament auff Erden sey. Darauß noch ferners kan geschlossen werden/ daß auch der jenige kein Kätzer wäre/ welcher da gantz vnd gar laugnete/ daß ein geschriebenes Wort GOttes von den Apostelen der Kirch hinderlassen sey: Seytenmahl es keinem Glaubens Artickel zu-

wieder

wieder ist. Dann ob es gleichwol dem Zeügnuß der Kirchen entgegen: So sagt doch Hunnius / dasselbe gelte so viel / als ein historisches Zeügnus / das ist / wie wir darfür halten / daß Liuius vnd Sallustius ein Histori geschrieben haben. Niemandts aber kan darumb für ein Kätzer gehalten werden / wann er schon nicht glaubet / daß Liuius od' Sallustius solche Historien geschrieben. So ist dann der H. Schrifft Authoritet vnd Ansehen bey diesen Leütthen gar verächtlich vnnd gering. Da bitte ich den Gottliebenden Leser / er wölle doch behertzigen / wie die Prædicanten mit der H. Schrifft deß Newen Testaments vmbgehen. Sie bezichtigen die Catholische sehr fälschlich / vnd mit gressem Vngrund als wann sie das H. Euangelium verachteten / vnd begehrten vnder die Banck zuschieben: Da doch sie die Prædicanten durch diese jetzterzehlte / vnd in offentlicher Regenspurgischen Disputation fürgebrachte / vnd von keinem Lutheraner niemahls widerzueffene Lehr / die Schrifft deß Newen Testaments gar zu Boden tretten / vnd derselbigen all jhr Authoritet hinweck nehmen / vnnd dardurch jhren selbst eignen Glauben zu nichten machen.

## Das fünffte Prædicanten Stücklein.

Sie sagen Quatern e. IIII. An statt der H. Schrifft leitet man im Pabstumb die Leüthe zu den Schrifften der Vätter / vnnd zu jhren einhelligen Maynungen: Die sollen die Richtschnur seyn: Wie Melchior Canus lib. 7. c. 3. Vnnd Gregorius de Valentia in Analysi lib. 8. c. 8. bezeügen. Da doch Sixtus Senensis ein berühmbter Papist / zwey gantze Bücher von den Irrthumben der Vätter / vnnd wie vbel sie die H. Schrifft verstanden vnd außgelegt hetten / geschrieben hat. Gregorius Valentia gestehet auch lib. 8. Analys. c. 8. pag. 119. man müesse es bekennen / daß man selten wissen könne / was der alten Lehrer / die zu einer Zeit gelebt / einhellige Maynung von Religions puncten gewesen sey.

ANTWORT. I. Ists ein erwiesene Vnwarheit / daß man im Pabstumb an statt der H. Schrifft die Leuth zu den Schrifften

ten der Vätter leytet. Dann die H. Schrifft halten wir billich für höher/als die Schrifften der Vätter. Wo aber ein Zweiffel einfelt von dem rechten Verstand der Schrifft/da werden die Leuth zu den heiligen Vättern/ vnd Lehrern der Kirchen billich geleittet vnd gewisen/ daß sie nachschlagen/ wie vnd auff was weiß die H. Vätter einen solchen zweiffelhafften Orth der H. Schrifft verstanden: Vnnd wo alle einerley Maynung seynd / daruon/ sagen die Catholische / solle man nicht abweichen: Bleiben also die Catholische warhafftig bey der Schrifft vnd deroselben rechtmessigen Verstand / welchen sie von den H. Vättern gelehrnet haben. Dann einmahl nicht zuglauben ist/ daß Gott wider seine so vielfältig ertheilte grosse Versprechnussen / die Kirchenlehrer alle miteinander lasse in Irrthumb deß Glaubens fallen: Darumb käcklich vnnd sicher zuglauben / daß das jenig der rechte Verstandt der Schrifft sey / in welchem alle Vätter miteinander einhelligklich vbereinstimmen. Ist also diese Klag der Prædicanten vber das Pabstumb ein falsche/vnerweißliche Inzicht/ vnd Calumnia.

2. Abermahl ist ein Falsch / daß sie Greg. de Valentia vnd Canum allegieren/ vnnd mit verschlagnen Worten andeůten / als wann sie ohne alles Mittel der H. Schrifft / ja mit derselben Hinbeysetzung/ lehreten/ daß die einhellige Maynung der Vätter allein ein Richtschnur sey der Glaubens Strittigkeitten/welches doch diese Doctores nicht lehren: Die nicht laugnen daß die H. Schrifft Norma partialis & inadæquata Controuersiarum Fidei seye. Welches auch anderer Catholischer Lehr ist: Wie solches bekennet Andreas Keslerus contra bellum. Vbiquisticum pag. 291. Vnnd der Augenschein zuerkennen gibt im Colloquio zu Regenspurg Edit. 2. Monac. fol. 8. da die Thesis der Catholischen Collocutorum also lautet. Sacra Scriptura est quidem Norma infallibilis, verum nec sola, nec vnica: sed præter hanc necessariò admitti debent Traditiones & Ecclesiæ definitiones, Doctorumq; Orthodoxorum consensus. Das ist. Die H. Schrifft ist zwar ein vnfelbare

Richt-

Richtschnur / aber nicht einig vnd allein / sonder neben derselben müessen auch nothwendig die Traditiones / Kirchen Definitiones / vnd der Rechtglaubigen Kirchenlehrer einhellige Consens vnd Vbereinstimmung zugelassen werden.

3. Lautten deß Greg. de Valentia Wort lib. 8. Analys. c. 8. also. Quanquam fatendum est tamen, rarò accidere posse, vt quę sit Doctorum omnium, vno tempore viuentium, de religione sententia, satis cognoscatur; Welches die Prædicanten also dolmetschen. Man müsse es bekennen / daß man selten wissen könne / was der Alten Lehrer / die zu einer Zeit gelebet / einhellige Meynung von Religions punctē gewesen sey. Hie ist zu mercken / daß diese Verteutschung dem Text nicht gemäß. Dann 1. haisset es / wz aller Lehrer Meynung sey: vñ heisset nicht / gewesen sey: redet also Valentia in pręsenti, vnd nit in præterito. 2. Das Wörtlein / Alten / wird eingemischt / welches doch Valentia nicht hat. 3. Das Wörtlein / allen / wird von den Prædicanten außgelassen / daran doch viel gelegen. Dann viel ein anders ist / wissen was aller Lehrer so zu einer Zeit gelebt / einhellige Meynung sey: Ein anders / was der Alten Lehrer / deren Schrifften die Kirch bey handen / vnd die zu vnderschiedlichen Zeiten gelebt haben / einhellige Meynung sey: Das erste sagt Gregorius de Valentia könne man selten wissen: Dann / spricht er: ibidem / Dieweil auff ein Zeit zumahl so viel Lehrer seynd durch die gantze Welt außgebreytet / die nicht leichtlich können alle versamblet / oder insonderheit von jhrer Lehr befragt werden / so kan es selten geschehen / daß man wisse / was sie alle für einer Meynung seyen. Darumben erfordert Valentia diesen Consens nicht pro norma fidei partiali, wie er sich an allegiertem Orth selbs erkläret / sonder den jenigen Consens / wann nemblich die Lehrer von so viel hundert Jahren hero / deren Schrifften verhanden / in einer Glaubenssach einstimmig de facto befunden worden / daß man hierauff käck vnd sicherlich den endtschied deß strittigen Artickels geben könne: Welches nicht selten / sonder zum öffteren geschehen ist: Vnd solches Valentia alsbalt darauff gar deutlich erkläret / da er spricht. Fit autem

fre-

frequentiùs, vt in definiendo nitatur Pontifex sententia concordi eorum Doctorũ, qui varijs ætatibus religionem suis scriptis illustrauerunt; eo quod hi pauci, & celebriores, nec ita multi sint, &c. Es geschicht aber öffter/daß im endtscheyden der Pabst sich stewre auff die einhellige Meynung deren Doctoren/ die zu vnderschiedlichen Zeiten die Religion mit Schrifften erkläret/ dieweil derselben wenig vnd nicht viel/auch die fürnehmere seynd. Welches alles verstanden wird in denen Sachen/ wo von dem Verstandt der heiligen Schrifft selbs ein Stritt oder Zweyffel einfält/ oder aber die Strittigkeit/ sonst auß der Schrifft nicht kan erörtert werden.

So geschicht dann so wol dem Gregorio de Valentia/ als ins gemain den Catholischen in facto diß Orths sehr vngütlich in dem sie von den Prædicanten fälschlich bezüchtiget werden/ als lehrten sie/man soll die Schrifft beyseyts setzen/vnd an deren Stadt der Vätter Bücher für die Richtschnur brauchen/ so ein Vngrundt vnd auß den allegierten Stellen im wenigsten nichts bewiesen ist.

Gleicher Gestalt thun die Prædicanten dem Sixto Senensi vnrecht/ vnd ist ein grobe Luge/ da sie sagen/ er habe zwey gantze Bücher von den Irrthumben der Vätter/vnd wie vbel sie die H. Schrifft verstanden/ vnd außgelegt/ geschrieben. Dann kein Buch dieses Autoris zu finden ist/ so mit diesem Titul bezeichnet seye/ Von den Irrthumben der Vätter: Welches doch durch deß Gegentheils mit grösseren Buchstaben außgedruckten Worten dem Leser wil eingebildet vñ persuadiert werden. So schreibt Sixtus Senensis in præfat. lib. 5. Bibliothecę Sanctæ, gar fleissig/ daß er viel anderer Gestalt habe seine Annotationes vnd Censuras geschrieben/ als jhme die Prædicanten außdeuten. Seine Wort lauten also. Nunc in quinto huius operis libro locos aliquot, annotatione & censura dignos, quos ex varijs eorundem expositorum explanationibus collegi, iuxta seriem diuinorum voluminum annotabo, non quod ipse cupiam sanctissimorum ac doctissimorum ho-

In Præfat. Lib. 5. Biblioth. Sanctæ.

hominum sinceram pietatem & eruditionem admirabilem aliqua ex parte obscurare, aut suspectam reddere, sed vt præsenti labore consulam ijs, qui ex sanctorum expositorum scriptis, vel ex imprudētia, vel ex immoderato zelo offenduntur pariter & offendunt. De quorum numero illi, qui malitiosè atque magis lædunt, peruersi quidam homines sunt, detestandis erroribus addicti, qui dum hæreses suas faciliùs persuadere volunt, captant plerumque ex orthodoxis veterum expositorum commentarijs sententias quasdam aut obscurè scriptas, aut per incuriam ab eis prolatas, easq; ad perfidiæ suæ confirmationē pertrahunt, &c. Das ist: Ich wil in diesem fünfften Buch etliche Stell so merckens vnd einer Censur werth/ nach der Ordnung der Göttlichen Bücher auffzeichnen/ die ich auß vnderschiedlichen Außlegeren derselben zusamen getragen. Nicht/ das ich begehre der Allerheiligsten vnd Gelehrtesten Männer vffrechte/ wolgemeyndte Gottseligkeit/ vnd wunderbarliche Wissenschafft etwelcher massen verdunckeln/ oder Argwönisch machen/ sonder damit ich den jenigen mit gegenwertiger Arbeit Rhat schaffe/ die auß der heiligen Außleger Schrifften eintweders auß Vnfürsichtigkeit / oder auß vberigem Eyffer verletzt werden/ vnd auch verletzen/ ꝛc.

Hierauß kan der Leser klärlich sehen. 1. Daß Sixtus Senensis in seinem Buch der heiligen Vätter Schrifft nicht verachtet oder verworffen/ sonder für hoch vnd aller Ehren werth gehalten: 2. Daß er nicht gelaugnet/ daß die Vätter in vielen Stucken jhrer Lehr/ vnd Außlegung/ der H. Schrifft/ beuorab in Glaubens Artickeln/ einhelliger Meynung seyen. 3. Das er allein vber gewisse Stellen der Schrifft/ etlicher gewisser alten Lehrer einzele / vnd sonderbahre Meynungen vnder die Censur genommen / vnd obseruiert / vnd darbey seine/ vnd anderer Gegenlehr auff die Bahn gebracht / wie solches mit dem Augenschein im fünfften vnd sechsten Buch zubeweisen: Ist jhme aber niemahlen im geringsten zu Sinn kommen/ daß er hierdurch der

heiligen Vätter/ vnd alten Lehrer einhellige Meynung/ vnd derselben Authoritet widersprechen wöllen. Dann gesetzt/ daß dieser od' jener auß den Altē Vättern bißweilen/ in etlichen sonderbahren Stellen der Schrifft/ den Zweck nicht so gar getroffen/ vnnd sich etwas geirret/ so ist es doch ein heylloser/ vngültiger Schluß/ wann einer auß diesem schliessen wolte/ als hette Sixtus Senensis auch dz jenig verworffen/ warinn alle H. Vätter vbereinsstimmen. Weil dañ Gregorius de Valentia vnd Melchior Canus die Leuth allein zu dieser einhelligen Meynung/ als zu einer Partial Richtschnur weisen vnd leyten/ aber gar nicht zu der einzelen vnd sonderbahren Meynung der H. Vätter.

So ist es ein purlauteres Prædicantisches NICHTS, das ist/ in facto ein falsche erdichte Aufflag/ da die Sächsische Verthädiger andeuten/ Sixtus Senensis seye dem Cano/ vnd Gregorio de Valentia zu wider. Diese Auctores haben recht/ verantwortlich/ vnd nichts widerwertiges gelehret vnd geschrieben/ aber die Prædicanten haben die Richtschnur der Warheit gar weit vberschritten.

Inmassen sie auch in deme gethan/ da sie ead. pag. geschrieben/ daß bößlich der alten Vätter Schrifften von den Papisten verändert vnd verfälschet werden. Item/ die Papisten lassen auß/ vnd setzen hinein in der Vätter Bücher/ nach jhrem Gefallen: Welches abermahls ein vnerweißliche/ vnd vngegründte Calumnia ist/ die schon längst Jacobus Gretserus in seinem Tractat de Iure & modo prohibendi, & expurgandi libros Lib. 2. c. 7. & seq. vnwidertreiblich abgelainet: Darauff die Prædicanten hetten sollen antworten.

Die Histori von den zweyen Franciscaner Mönchen zu Leyden/ die sie angezogen/ giltet mehr nit/ als ein Fabel auß dem Eulenspiegel: Derentwegen diese genandte Theologi/ wann noch ein einiges Blutströpfflein der Ehrbarkeit in jhnen wäre/ dergleichen Lugenwerck in so hoch wichtigen Sachen billich hetten schämen sollen. Sie weisen auß vhralten beglaubten Exemplarien auff/ seind sie käck/ die Stell/ das Blat/ das Buch/ den

Verß/warinn man deß H. Ambrosij Schrifften verfälschet vnd veränderet habe. Thun sie es nicht/ so wissen sie wol/ warfür sie zu halten.

## Das sechste Prædicanten Stücklein.

Quater. c. 4. fac. 2. Sagen sie. Im pabstumb halte man selbs nichts von den patribus. Dann Bellarminus schreibet/ die fürnembsten Vätter hetten nit geringer Weise gestrauchlet. Lib. 3. de verbo Dei. c. 10. vnd der Vätter Schrifften seyen nicht die Richtschnur / hetten auch die Macht nicht/ vns im Gewissen zu obligieren. lib. 2. de Concil. c. 12. Ist dz wahr/ was plagt man vns Euangelische dann / daß wir von der Schrifft vns auff die Vätter weisen lassen sollen?

ANTWORT. Lauter NICHTS, das ist/ lauter Vnwarheit vnd Betrug geben die Prædicanten für. Dann 1 sagt Bellarminus am angezogenem Orth nicht also ins gemain/vnd ohn alle Maß / die fürnembsten Vätter haben gestrauchelt/ sonder etliche auß den fürnembsten Vätteren/ꝛc. Also lauten die Wort Bellarmini lib. 3. de Verbo Dei c. 10. Ad nonum argumentum §. Dices. Quis neget multos veterum Patrum habuisse excellenter donum interpretandi, & fuisse spirituales? & tamen constat, quosdam ex præcipuis eorum non leuiter in quibusdam lapsos. Wer will laugnen/ daß viel heilige Vätter/ haben die Gnad Schrifft außzulegen excellent vnd außbindig gehabt? Jedoch ist bekandt/ daß etliche auß den fürnembsten in etlichen Dingen nit schlechtlich gefählet. So ist dann der Bog zu hoch gespannet, vnd weiß das Kind auff der Gassen/ daß ein Vnderschied ist vnder diesen zweyen Reden/ wann man ins gemain sagt/ die Häuser dieser Stadt seind Höltzerin: vnd etliche Häuser dieser Stadt seind Höltzerin.

2. Folget hierauß im wenigsten nicht/ daß man darumb im Pabstumb selbst nichts von den H. Vätteren halte/ wann man schon lehret/ es haben etliche derselben/ etwas gestrauchlet. Einer auß den Apostelen / der Verräther/ hat grob gestrauchelt/ sollen wir darumb nichts auff die Apostel halten? wurde man

den jenigen nicht außlachen/der also schliessen wolte. Etliche auß den Christen seind nicht viel werth. Ergo ist auff die Christen nichts zu halten? Dieses ist ein närrischer Schluß/vnd machens die Sächsische Prædicanten diß Orths nicht anderst.

3. Wann Bellarminus lib. 2. de Conciliis c. 12. §. Dico 2. sagt: Patrum scripta non sunt regulæ, nec habent authoritatem obligandi; Der Vätter Schrifften seind nicht Regulen/vnd haben nicht macht vns zuverbinden. Ist solches geredt worden/von der Vätter Schrifft absonderlich/vnd einem jeden Insonderheit/aber nicht von dem einhelligen allgemainen Consens derselben in Glaubenssachen.

## Das sibende Prædicanten Stücklein.

Das Fegfewr (sprechen sie) ist ein Heydnisches Wesen/ vnd kan auß der Schrifft nimmermehr mit Bestandt erwiesen werden / wie dann im Pabstumb jhrer viel selbst nichts darvon halten/sondern nur das Gespött darauß treiben / vnd fürgeben / es habe das Fegfewer seinen Vrsprung von einem Pabst/der nach seinem Todt für den Himmel vnd Hell mit einer dreyfachen Krone kommen: Aber da er von beyden Orthen abgewisen/habe nothwendig der dritte Orth / nemblich das Fegfewer angerichtet werden müssen. Vnd solche Reden führen etliche/die der Papistischen Lehr zugethan seyn/vngeschewt,/vnd offendtlich vom Fegfewr / vnd lassen Chur- vnd Fürstliche Personen zuhören.

ANTWORT. 1. Ist nit wahr/daß dz Fegfewr ein Heydnisches Wesen seye. Das Widerspiel ist von den Catholischen vielfältig erwiesen/vñ werden die Prædicanten keinen in Ewigkeit nennen können/ welcher auß der Heydēschafft dieses gelehrt/ was nicht allein die Christlich Catholisch Kirch / sonder auch die Alte vor Christo geglaubt vnd geschrieben haben. 2. Machab. 12. v. 43. et seqq. 2. Ist nicht wahr/ daß es auß der H. Schrifft mit Bestandt nicht möge probiert werden. Da beruff ich mich auff der Catholischen bekandte Streitschrifften/ vnd insond'heit auff der H. Vätter Bücher / die solches vor 1200. Jahren erwiesen/

vnd

vnd zu vnseren Zeiten Bellarminus lib. 1. de Purgatorio mit viel capitlen stattlich dargethan. 3. Solten sich die jenige/ welche für so hochgraduirte Theologi wöllē angesehen seyn/ abermahl in jhr Hertz hinein schämen/ daß sie mit einem solchen Marcolfischen Gedicht vom Pabst auffgezogen herein prangen. Dañ wz soll es seyn/ wann schon etwann ein leichtfertiger Schalcksnarr oder voller Zapff/ auß dem Fegfewr ein solches Gespött getrieben/ damit er ein Gelächter erwecken/ vnnd seinen Kragen schmieren köñe? Soll darumb der Warheit hierdurch etwz benom̄en seyn? Was ist so heilig/ darauß der böse Feind/ vnd seine Schueppen/ nicht mögen ein Gespött anstellen? Es bescheinet sich hierauß vberflüssig/ daß den Prædicanten an beständigen warhafften Argumenten wider das Fegfewer manglet/ sonst wurden sie sich mit so ellenden Rollwagischen Fablen nicht behelffen müssen.

## Das achte Prædicanten Stücklein.

Quat. f. 3. fac. 2. Die eygene Geißlung (sprechen sie) ist ein verworffenes Werck/ ꝛc. Dann Keyser Carl der vierdte solche flagellanten auß gantz Teutschlandt verwiesen: Vnnd ob sie wol gemeynt bey Pabst Clemente dem 6. willkommen zu seyn/ deßwegen sich auch zu Auinion in Franckreich begeben/ vnd in seiner gegenwarth sich gegeisselt: So hat er doch ein groß mißfallen darob gehabt/ vnd bey Straff deß Banns verbotten/ daß sich niemandt offendtlich also geißlen solle.

ANTWORT. Diß ist ein betrieglicher Einwurff/ vnnd grobe falsche Bezüchtigung wider die Catholische in facto. Dañ auß glaubwürdigen Historijs bekandt/ daß vmb dz Jahr Christi 1220. 1346. vnd 1349. in Teutschlandt ein abschewliche Sect gewesen/ welche in grosser mächtiger Anzahl das Landt/ mit solchem vnbescheydenen Geißlen/ vñ anderen vnzimblichen Vmbständen/ neben grossen ärgerlichen Irrthumben in der Glaubens Lehr durchwanderet vnd durchstreiffet/ das billich die höchste Häupter der Christenheit/ dz ist die Päbstliche Heiligkeit/ vnd die Keyserliche Mayestät sich derselben widersetzet vnd mit aller

Henricus Rebdorffēsis in Annalibus: Chronicon Augustense circa ann. 1260. Siffridus lib. 2. Epitomes. Nauclerus Gener. 45. Seb. Minsterus lib. 3.

Basil. 1553. fol. 355. Bernardus Luzenburgensis littera, F.

Macht ein Abbruch zu thun sich bemühet haben. Ist derowegen von allerhöchstgedachtem Pabst vnnd Keyser nicht das eygene Geißlen für sich selbs/sonder allein der Mißbrauch desselben/wie auch fürnemblich die Ketzerische Lehr dieser Flagellanten verbotten vnd verbannet worden/welche Lehr so weit gegangen/daß sie den H. Tauff durch daß Wasser gantz vernichtet/ vnnd an dessen statt Baptismum Sanguinis, dz ist ein Tauff deß Bluts/ so durch das Geißlen geschehe/ zugelassen/ neben anderen vngereimbten Sachen mehr/ wie solches neben anderen bezeuget Prateolus verb. Flagellantes.

Das aber darunder auch das jenige Geißlen/ welches bey den Catholischen löblich im Brauch/ vnnd auch von den Hochlöblichsten Keyseren/Maximiliano vnd Carolo 5. Gottselig geübet worden/ (deren eygene Geysel bey den Königen in Hispanien/ wie die gemaine sag/ noch vffbehalten wird) begriffen sey/ kan mit einigem Schein der Warheit nit gesagt werden. Wird also den Catholischen abermahls etwas in facto zur Vngebühr bößlich auffgelegt/ daß im Grundt falsch vnd ein schmählicher Bezüchtigung der höchsten Häupter ist.

## Das neundte Prædicanten Stücklein.

Quaternione f. 4. sagen sie. Alle Haar sollen auch billich einem gen Berge stehen/ wann man bedencket/ daß im Pabstumb gelehret wird/ Niemand könne gewiß seyn der Gnade Gottes/ vnnd der Hoffnung der Seeligkeit: sonder es müsse ein jeder daran zweifflen/ ob er Gott gefalle/ vnnd ob er wurd selig werden/ es sey dann/ daß er eine sonderbare Offenbarung daruon habe. Concil. Trident. 13. Jan. 1547. can. 13. 15. 16.

ANTWORT. Allhie begehen die Prædicanten widerumb ein bösen Falsch. Dann 1. Das Concilium zu Trient an allegierten Stellen der 6. Session de Iustificatione, nirgents sagt/ daß ein jeder müsse daran zweyfflen ob er Gott gefalle/ vnnd wil mich hiemit auff den Augenschein deß Texts referiert haben. Ist auch viel ein anders Ding eygentlich võ einer Sach müssen

zweyff-

zweifflen/ ein anders/ nicht so gewiß/ als wie von einem Glaubens Articul daruon halten. 2. So ist das jenige/ was das Concilium im angezognen Canone 15. lehret/ also beschaffẽ/ daß auch etliche Lutheraner selbs solches offendtlich lehren. Si quis dixerit, (spricht dz Concilium) hominem renatum & iustificatum teneri ex fide ad credendum, se certò esse in numero prædestinatorum, anathema sit. Welcher sagen wird/ daß der widergeborne vnd gerechtfertigte Mensch schuldig sey/ als ein Glaubens Articul zuglauben/ daß er in der prædestinierten oder durch die ewige Gnadenwahl zur Seligkeit verordneten Zahl seye/ der sey verdammet. Lasset vns jetzt einen Lutheraner hören. Melchior Nicolai in Symbolo Lutherano Vindicato fol. 213. *Num de vllo certò pronunciare audes, Iste est membrum Christi, qui de te ipso non audes? Quomodo ergo vides totum* (corpus Ecclesiæ) *qui partes non vides? Non scriptura dicit 2. Timot. 2. v. 19. Nouit Dominus, qui sunt eius? Si Deus solus nouit; Ergo nos non nouimus. Quomodo ergo videmus?* Das ist. Darffestu von einem für gewiß sagen/ dieser ist ein Glied Christi/ der du solches von dir selbsten nicht sagen darffst? Wie sihestu dann den gantzen Leib (der Kirchen) der du die Theil dieses Leibs nicht sihest? Sagt nicht die Schrifft in der anderen zum Timotheo 2. v. 19. GOtt weist/ welche sein seyen? Wann es allein GOtt weiß: So wissens derhalben wir nicht. Wie sehen wirs dann? Vnd dieses sagt Melchior Nicolai/ sein vnsichtbahre Kirch/ darinnen nur die Außerwehlte vñ Prædestinierte sein sollen/ zubehaupten.

Man liset auch in dem Cõcordi Buch fol. 323. a. et b. Dreßdischen Trucks anno 1580. Daß/ welche von den Bekehrten beständig/ welche nit beständig bleiben werden/ welche nach dem Fall widerkehrẽ/ welche in Verstockung fallen werdẽ/ rc. Gott seiner Weißheit vorbehalten/ vnd vns im Wort daruon nichts offenbaret/ viel weniger solches durch vnsere Gedancks zu erforschen befohlen. Nun ist jhme also/ wie dz Concordi Buch lehret/ daß GOtt diese Wissenschafft/ welche beständig bleiben werden/ oder nicht/ jhme selbs vorbehalten/ vnd im Wort nicht geoffenbaret/ so kan kein Lutheraner ohnfehlbarlich sich

vergwissen/oder wie ein Glaubens Articul glauben/daß er in der Zahl der Prædestinierten seye/so lehren sie dañ in diesem Stuck eben das/was das Concilium zu Trient Canone 15. gelehret hat.

Begehen also die Prædicanten/neben dem obangeregtem falsch/auch ein grobe Bacchanterey/daß sie an den Catholischen das jenige so hoch tadlen/vnd für ein solchen Grewel anziehen/darob alle Haar billich einem sollen gen Berge stehen/welches sie doch selbsten lehren/vnnd darauff einen leiblichen Aydt gethan haben.

Vnd diß sey von der Vorred gnug. Dann ob zwar solche mit allerhandt Irrthumben/vnwarhafften Grifflein/vnd falschen Aufflagen wider die Catholische so voll angesteckt/daß sie darmit nit anderst/als wie mit Würmen ein fauler stinckender Käß wimmlet/vnd daruon ein grosses Buch köndte geschrieben werden/so hab ich doch schon droben gemeldet/daß ich nur etlich wenig Falschheiten dem Leser wölle vor Augen stellen/darauß er den Rest/den ich dem Gegentheil durch mein Stillschweigen gar nicht wil zugelassen/sonder auch hiemit widersprochen haben/für sich selbs abnehmen könne. So komme ich dann zu dem Buch selbs/vnd fange an/in dem Namen Gottes.

---

## Das 3. Capitel.

# Lästerungen/Vnwarheiten/rc. Auß den Neun ersten Capitlen deß Leipzigischen Buchs gezogen.

NAch dem die Sächsische Prædicanten jhr lange Vorred zu Endt gebracht/fangen sie fol. 5. also an:

1. Recht artlich/beschreibet Gott der H. Geist die Jesuiten/vnd jhres gleichens Geschmeiß/daß sie auß dem Mundt deß Drackens außgehen/daß sie vnreine Geister/daß sie den Fröschen gleich seyen/Apocal. 16. v. 13. Der Drack ist diß Orths niemandts/als der Pabst zu Rom/rc. Deß Creaturen seyn die Jesuiten/rc.

Diß ist ein vnerweißliche vnd falsche Außlegung der H. Schrifft. Dann allen Prædicanten auff den Hals vnmüglich/ diesen Verstandt rechtmessig auß der angezogenen Stell zu probieren. Sintemahlen gleich wie sie auff den Pabst/vnd die Jesuiten / solche Wort außdeuten/ also vnd viel warhaffter können wir sie auff den Luther / vnd seinen Anhang die Prædicanten/ ziehen vnd außlegen.

Es ist sich auch zuuerwunderen / daß den Prædicanten die Offenbarung Joannis muß jetzunder so rundt/vnd ausser allem Zweyffel / von dem H. Geist beschrieben seyn/wo sie vermeynen wider die Jesuiten darauß ein Behelff zu haben: da sie doch sonsten diese Apocalypsin pro libro Apocrypho halten / vnd nit wollen lassen vnder die Canonische Bücher der H. Schrifft gezehlet werden: Massen zu sehen in der ersten disputation Balthasis Menzeri/ wider den Wegweiser Pistorij/ vnd in den Catecheticis Quæstionibus Conradi Dietrich, Giessæ 1614. edit. 2. pag. 20. Vide Pistorij tractatum contrà Magistellum Marpurgensem Friburgi Brisgoiæ 1601. mendacio 168. quatern. K. 3. vbi Menzerus negat esse librum Canonicum.

Was auch Luther von diesem Buch gehalten / ist zu lesen in der Præfation desselben / so er den ersten vnd elteren Trücken seiner Teutschen Version beygesetzt / allda er von der Offenbarung Joannis folgendes Vrtheil fellet. 1. Halte er sie weder für ein Apostolische/noch Prophetische Schrifft. 2. Duncke jhn/es sey gleich ein Buch/wie dz vierdte Buch Eßdræ (welches Luther anderstwo den Fablen Aesopi verglichen.) 3. Mercke er nichts vom Geist Gottes darinnen. 4. Sey lächerlich/ daß diß Buch die jenige selig spreche/ die halten werden/ was darinnen begriffen/ da doch niemandt wisse / welches dieselbe Ding seyen/ rc. 5. S. Hieronymus habe diese Schrifft vber jhren Verdienst gelobt. 6. Sein deß Luthers Geist / könne mit diesem Buch nicht vbereinstimmen. Also Lutherus.

Nichts desto weniger schämen sich die Prædicanten nicht zu sagen/der H. Geist hab solches Buch geschrieben.

Eod. fol. 5. Sie erwiesen.

II. Sagen sie eod. fol. Daß die Jesuiten bey grossen Herren in jhre Zimmer vnd Kammer kriechen/ alle Heimligkeiten erforschen/ vnnd außkundschafften/ zu dem Behuff auch die Ohrenbeicht so fleissig treiben/rc. Das ist abermahl ein vnehrbare Luge. Wann die Jesuiter zu grossen Herren in Gewissens/ vnd Religion Sachen beruffen werden/ seind sie vermög jhres Beruffs/ schuldig zu erscheinen. Wo soll es aber billicher/als in dem Zimmer geschehen? Vnd kan kein ehrliche Zung sagen/daß dieses mit Warheits Grundt ein Außkundtschafftung oder Erforschung aller Heimligkeiten möge genennet werden.

Möchte auch gern vernehmen/wo doch D. Hoe vnd seines gleichens Oberste Hoffprediger vnd Beichtvätter/ mit Fürsten vnd Herren von Geistlichen Dingen zu reden pflegten/wann es nicht bey Hoff in den Zimmeren geschicht? Dann ich mir nicht kan einbilden/ daß die Fürsten jhnen werden nachgehen/ oder zu denselben in jhre Prædicantische Häuser kommen.

Es treiben auch die Jesuiter nit darumb die Ohrenbeicht so fleissig/ damit sie jnnerste Heimligkeiten erforschen/ wie man sie diß Orths wil bezüchtigen/ sonder dieweil Gott solche Beicht gebotten/wie es etliche Lutheraner selbs bekennen/ Jnsonderheit Meisnerus disp. 7. Collegij adiaphoristici thesi 19. vnd 37. Isaac Froëreisen. vol. 2. Panopl. Bellar. disp. 17. controuersia 42. fol. 275. auß welcher Vrsach vor drey oder vier Jahren in deß Heiligen Reichs Stadt Lindaw ein grosses vnd gefährliches Gezänck vnd Katzbalgen vnder den Prædicanten endtstanden/ also daß sie offendtlich wider einander geprediget vnd geschrieben/vnd die Burgerschafft zu grosser Vnruhe erwecket/in dem der eine Theil (deme auch Doctor Conrad Dieterich von Vlm beygestanden) die absonderliche Ohrenbeicht/ als ein von Gott eingesetztes/ vnd verordnetes nothwendiges Mittel zuuergebung der Sünden/ starck getrieben/ der ander Theil aber solches widersprochen: Es ist auch allhie wol in acht zu nehmen/daß Joh. Georgius Sigwartus Tübingischer Professor in seinem Irenico lib. 3. c. 3. art. 17. Diese Ohrenbeicht wider die Caluinisten

Vide Aræneæ Tubingensis cap. 3. f. 115. & seqq.

starck

starck treibet / allda er pag. 676. et seqq. also schreibet. *prodest ea* (Confessio) propter ministros Ecclesiæ, quibus hoc medio 1. multæ auditorum innotescunt qualitates, quas alioquin tam facile cognoscere, ijsque sese pro necessitate accommodare non possunt, &c. 2. Cum primis verò hoc colloquium inter ministrum Ecclesiæ, eiusque auditores, vice Examinis catechetici esse potest, vt horum explorentur iudicia de illis fidei articulis, qui hoc nostro seculo vel maximopere sunt controuersi. 3. Hinc pro qualitate personarum habet occasionem auditores suos meliùs informandi, &c. 4. Quia minister Ecclesiæ est dispensator mysteriorum Dei, eiq; interdicitur seriò, ne sanctū det canibus, &c. 5. Auditoribus ipsis est valde salutaris, ob varias causas, &c. ob quas Lutherus scripsit malle se mille mundos amittere, quàm vt confessio priuata ex Ecclesijs eliminetur permittere. Das ist in Summa. Die Priuatbeicht ist nutz wegen der Diener deß Worts. Welchen 1. durch dieses Mittel jhrer Zuhörer qualiteten bekandt werden / die sie sonst nicht leichtlich erkenneten / rc. 2. Daß sie hierdurch erfahren können / wie jhre Zuhörer in dem Catechismo vnderwiesen / rc. 3. Daß sie dieselbe können bey solcher Gelegenheit vnderweisen. 4. Weil die Diener außspender seind der Gehaimnussen Gottes / vnd das Heilig nicht sollen für die Hundt werffen. 5. Wegen anderer Vrsachen. Darumb auch Luther geschrieben / er wolle ehe tausendt Welt verlassen / als zulassen / daß diese Priuatbeicht auß der Kirch abgeschaffet werde. Wann dann die Sächsische Prædicanten diese deß Sigwarti Lehr gutheissen / warumb dörffen sie an den Jesuiten tadlen / daß sie auch auff die Ohrenbeicht starck tringen / weil solches auch Luther gethan / vnd Sigwardus? So bekennet an diesem Orth Sigwardus selbs / daß die Ohrenbeicht nutz / dieweil die Prædicanten durch solches Mittel die Qualitates jhrer Zuhörer erkennen können / die sie sonsten nicht erkenneten? Heisset diß auch die Heimligkeiten erfahren? So schlagen dann die Sächsische Prædicanten sich

abermahl selbsten auff dz Maul/vnd wissen nicht/was sie an den Jesuiten tadlen.

III. Sagen die Prædicanten f.5. Daß in Egypten die Bachöfen / vnd die Teyge nicht sicher gewesen für den fröschen. Exod.8.v.3. Bey den Jesuiten vnd jhres Gleichens sey es auch nicht zu viel/das Brodt oder den Teyg/so in den Bachofen kommet/zuvergifften/vñ die jenigẽ/denen sie nach dem Leben stellẽ dergestalt vmbzubringen. Diß ist ein vnehrbare Ehrenrührige falsche Bezüchtigung / welche den Sächsischen Scribenten deß grossen Leipzigischen Buchs jure retorsionis von mir so lang in jhren Buesen geschoben wird / biß sie solche schwere Aufflag auff die Jesuiter/wie es die Recht außweisen/ legitimè darthun vnd probiern. Endtzwischen sollen sie solche Männer seyn/vnd von jedermännigklich darfür gehalten werden / für welche sie die Jesuiter außgeschryen/vnd mit jrer vergifften Feder angegeben.

IV. Sagen sie f. 6. Wie die Frösch nicht in frischen lauteren Wassern sich auffhalten / vielmehr aber in den Kottlachen/ oder Trüben Sümpffen seyn/ also sey den Jesuiten nicht gedient mit dem lauteren Brünnlein Israelis/ Psalm.46.v.5. Daß ist mit der H. Schrifft.

Diß ist abermahl ein offendtliche Vnwarheit/ die vberzeugt kan werden mit denen von vielen Jahren hero continuirten Franckfortischen Catalogis der New außgangenen Bücher / so von einer halbjährigen Meß zu der anderen Gedruckt/ vnnd in alle Prouintzen deß Teutschlandts/ vnd andere Königreich verführt werden: darinnen mit Fingeren zubeweisen / daß viel ansehliche vnnd fürtreffliche Außlegungen vnnd Erklärungen fast vber alle Bücher der H. Schrifft/ von den Jesuiteren/mit endtsetzen vnd Verwunderung der Prædicanten selbs / seind außgefertiget: vnd der gantzen Christenheit zu gutem ans Tagliecht/ vnder die Preß gegeben worden.

So ist auch derhalben nicht wahr / daß den Jesuiten mit der H. Schrifft nichts gedienet seye. Hingegen können wir mit Warheit sagen/daß die Prædicantẽ die Schrifft mit dem Maul

zwar

zwar hochrühmen / vnnd nichts mehr / als Schrifft / Schrifft / Schrifft / dz ist / die lautere Brunnen Israelis schreyen: In dem Werck machen sie es / wie es der Versucher Christi / Matth. 4. vnd viel Kätzer zu alten Zeiten gemacht haben / daruon vmb das 440. Jahr nach Christi Geburt / der alte Gottselige Vincentius Lyrinensis / c. 35. et 36. contra hæreses bezeuget mit diesen Worten. Sie (die Kätzer) brauchen sich der Schrifft / vnd zwar gar heuffig / wie man dann sihet / daß sie fast alle Bücher der Gesetz durchfladeren / ꝛc. Lese einer deß Pauli Samosateni / deß Priscilliani / deß Eunomij / Ioniniani / vnd anderer jhres gleichens Vnzifers / Bücher / so sihet er ein vnzehlichen grossen hauffen Exempel / nicht balt ein Blat vnderlassen sie / welches nit mit Sprüchen deß Alten vnd Newen Testaments gespickt vñ gefärbt wäre. Aber ebē vmb so viel mehr muß man sich vor jhnen hüten / vnd sie förchten / wie verschlagner sie vnder dem Schatten der H. Schrifft verdeckt liegen. Dañ sie wol wissen / daß jhrer Lehr Gestanck niemand leichtlich gefiele / wann sie denselbigen Bloß vnd fein einfältig außgiessen wurden. Dahero sie dann solchen mit den lieblichen Specereyen vnd Gewürtz Göttlichen Worts anstreichen / alles dahin gericht / damit wann je einer nichts auff jhre Menschliche Irthumb hielte / jedoch die Göttliche Wort nicht leichtlich verachtete. Schlagen also den jenigen nach / so den jungen Kinderen bittere Geträncк eingeben wollen / die bestreichen jhnen vorher jhren Mundt mit Hönig / damit wann die vnfürsichtige Jugend die Süssigkeit verkostet / sie dann kein Bitterkeit förchte. Dergleichē spielen auch die / welche böse gifftige Kräutersafft mit hellen Worten einer Artzney bementlen / auff daß sich niemandt / wann er den schönen Titul der darauff geschriebenen Artzney liset / sich eines Giffts besorge. Vnd das ist das jenige / daruor vns der Seligmacher selbs gewarnet. Matth. 7. v. 15. Hütet euch vor den falschen Propheten / die zu euch kommen in Schaffskleideren / jnnwendig aber seind sie reissende Wölff. Was ist das Schaffskleid anders / als der Propheten vnd Apostelschrifften / ꝛc.? Wer seind die reissende Wölff / als / der Kätzer wilde reissende Außlegungen ꝛc.? Bißhieher Vin-

centius Lyrinensis/ welcher vnsere Prædicanten so hübsch beschrieben/ als hette er sie in einem Spiegel vor jhme gehabt/ vnd mit allen jhren Farben auffs fleissigest ab contrafeten wöllen.

V. Sagen sie am 7. Blat/ v. 5. Georgius Landtherr Dominicaner Ordens/ wolle in seinem Buch/ so intituliert Scharpffes rundes Aug/ mit aller Macht erzwingen/ der Pabst sey der Lehenherr vber das Römische Reich: Welches ein falsche Inzicht vnd Calumnia ist. Dann Ehrengemelter Landtherr dz gerade Widerspiel schreibet littera X. 2. col. 1. da er spricht: Super Imperatorem non est, nisi solus Deus. Vber den Keyser ist niemandts/ als allein Gott: Verstehe so viel die Weltligkeit antrifft: Wie dann erstgemelter Author litt. N 3. col. 1. sich genugsam erkläret/ sprechendt: Der Pabst bleibt vnd sitzet in Cathedrâ, vnd behalt sein Vorzug/ die Keyser vnd die König bleiben vnnd sitzen im höchsten Thron dieser Welt/ vnnd keiner wird jhnen dißhalben eingreiffen: Sihe was köndte deutlichers gesagt werden/ zu Erhaltung vnd Beschützung der Allerhöchsten Authoritet deß Röm: Keysers? Vnd dannoch dörffen diese Calumnianten/ vor der Ehrbaren Welt/ mit einem so prächtigen Scripto die Leuth bereden wöllen/ als habe Landtherr die höchste Mayestät auff Erden/ den Röm: Keyser straffmässig angetastet/ welches wann es wahr were/ hette es mit angezogenem Blat/ vnd verbis formalibus sollen bewiesen werden/ so aber fleissig vnderlassen. Weit ein anders ist/ sagen Keyser Carolus Magnus habe von dem Römischen Pabst den Titul eines Röm: Keysers bekommen/ ein anders sagen/ der Pabst seye Lehenherr vber das Röm: Reich: vnd dasselbige rühre von jhm zu Lehen. Das Erste ist wahr: dz Ander aber nicht/ welches doch die Prædicanten so wol an diesem Orth dem Landtherren/ als in der Vorred Quaternione e. 5. den Catholischen ins gemain fälschlich zu messen.

VI. Lästeren sie fol. 8. Daß durch den vor diesem außgangenen Vberschlag von mir die Blutglocken vber alle Euangelische Churfürsten vnd Stände gegossen vnd geleuttet/ auch

Al-

Alarma geblasen worden/ dardurch das Röm: Reich mit Gewalt zuzerreissen vnd zuzerbrechen: vnd mit solchen Knebelspiessen bedrawen jetzo jhnen die Jesuiten / das dörffen sie offendtlich wider so hohe Potentaten von sich schreiben. Aber diß ist ein vnuerschuldte / falsche hochanzügige Beschuldigung/ welche an seinem Orth soll mit sattem Grundt widerlegt werdē.

Allein kürtzlich diß Orths zu melden kan ich nicht vmbgehen / daß der Vberschlag von mir dahin fürnemblich gemeynt gewesen / damit ich die offendtliche Vnschuldt der Catholischen rettete / vnd das jenige also vnuerantwortet nicht ersitzen liesse/ was die Prædicanten in jhrem AugApffel fol. 423. in der ersten Leipzigischen Edition / zum höchsten Nachtheil vnd Gefahr der Catholischen außgesprengt haben. Dann da wurd es heissen. Qui tacet, consentire videtur. Sie schreiben daselbst/ daß die Jesuiten allererst angefangē von der alten Catholischē Lehr/ in dem Articul (die Person vnd Allgegenwart Christi betreffend) sich zu sonderen: Item/ daß die Papisten allererst sechß Jahr nach dem auffgerichten Religionsfrieden im Articul von der Person Christi zu den Caluinisten getretten: Dieses ist nicht allein ein solche Vnwarheit / darob die Berg solten erzitteren/ sonder ist auch ein höchstgefährliche Beschuldigung der Catholischen: Dieweil auß diesen Worten der Prædicanten (von der alten Catholischen Lehr/ ꝛc. Item; 6. Jahr nach dem auffgerichteten Religionsfrieden/ ꝛc.) von einem jedē gar leichtlich dieser Schluß kan gemachet werden. Im Religionfrieden seind nur zwen Glauben zugelassen / der alte Catholische Glaub/ vnd die Augsp. Confession. Die Catholische seind nicht der Augsp. Confession: Vom alten Glauben aber / den sie anno 1530. vnd 1555. bekennet/ seind sie erst anno 1561. abgewichen/ vnd zu den Caluinisten getretten. Derhalben seind sie jetzt nicht mehr im Religionsfrieden begriffen.

Wider dieses so vnerweißliches vnd vberauß sehr nachtheiliges Angeben / hab ich mich deß jenigen Rechts/ welches vor aller Welt zugelassen/ gebrauchet/ den Prædicantē jhr Argument

wider zu Ruck geschickt/in jhren selbs eygenen Busen geschoben/ vnd mit besserem Grundt erwiesen/ daß sie allererst nach vbergebener Augsp. Confession/ von derselben durch die Vbiquitet einen Absprung genommen/ mit Vermelden/ daß den Lutheraneren solcher Newerung halber/ schon vor 50. vnd 60. Jahren von den Anhaltischen/ Hessischen/ Haidelbergischen/ vnd anderen Protestirenden seye vorgeworffen worden/ sie seyen von der Augsp. Confession gewichen/ vnd haben sich also selber von dem Religionsfrieden außgeschlossen.

Nun ist bißher vnerhört/ daß man darumb die Anhaltische/ Hessische/ vnd Haidelbergische bezüchtiget/ als wann sie hetten durch solche Schrifften/ die Blutglocken vber alle Euangelische Chur-Fürsten vnd Stände gegossen vnd geleuttet/ oder Alarma geblasen/ dardurch das Röm: Reich zu zerreissen/ vnd zu zerbrechen. So können dann die Prædicanten diß auch mit Warheit vnd Fueg nicht von dem Vberschlag außgeben/ oder sie müssen jhren eygenen Augapffel/ vnd das grosse Leipzigische Buch selbs für ein Lärmenblaserisches Buch/ vnnd für einer Blutglocken Geleut halten vnd bekennen: Seytenmahlen sie in allen beeden vnuerholen schreiben vnd schreyen/ (wiewol mit Vngrundt) daß die Catholische allererst nach Auffrichtung deß Religionfriedens/ die alte Catholische Lehr verlassen/ vnd also sich ausser dem Religionsfrieden gesetzet.

Daß aber wegen der Vbiquitet nicht allererst von mir in dem Vberschlag seye ein solcher Schluß erdacht oder gemacht worden/ sonder schon vor etlich vnd funfftzig Jahren seye auff die Bahn kommen/ bescheinet sich klärlich auß der Instruction/ welche Churfürst Augustus zu Sachsen seinen Rähten naher dem Colloquio zu Tangermünd/ de dato Dreßden. 3. Martij Anno 1578. gegeben/ vnd bey Leonhardo Huttero in Concordia Concorde zu lesen/ allda fol. 166. also stehet: **Insonderheit aber wolten die Theologen im Articul von der H. Dreyfaltigkeit vnd Persönlichen Vereinigung beeder natu-**

ren

ren in Christo / gut Auffachtung haben / damit von solchen grossen Geheimnussen anders nichts geredet / noch geschrieben werde / dann wie solches hiebeuorn in der Augsp. Confession begründet ist. Dañ so die Wort von diesem hohen Articul / darauff die Grundtfeste der Christlichen Lehr stehet / nicht gnugsamb vorsichtig / vnd also gestalt / daß darauß kein andere Meynung / dann eben die / so in der Augsp. Confession vnd Apologia verfast / zu nehmen sein mag / vnd es solten beyde / die Papisten vnd Jesuiten / welche doch hiebeuorn / so viel diesen Articul belangt / mit D. Luthero / vnd der Augsp. Confession / vnd D. Lutherus S. auch mit jhnen hinwiderumb wol zu frieden gewesen ist / darwider zu schreiben anfangen / vnd auch dessen von Caluinisten Beyfall haben / was wolte darauß anders zu nehmen seyn / dañ daß wir gleich als von zweyen Zeugen vberführet worden / als weren wir von der rechten Augsp. Confession abgewichen / hetten etwas newes auff die Bahn gebracht / vnd damit ein Loch in Religionsfrieden gemacht / welches aber vnser Gemüth vnd Meynung gar nicht ist / rc. Bißher dieser hochlöblichste Sächsische Churfürst / welcher nicht allein wol gesehen / sonder auch rundt bekennet / daß der jenige / welcher von der im Religionfrieden zugelassenen Glaubenslehr auff ein newe Sect sich begeben wurde / sich selbstē deß Religionfriedens vnfähig mache / vnd ein Loch darein steche / beuorab da er solte von zweyen Zeugen vberzeugt werden. Wann nun die Prædicanten diese Chur-Sächsische Instruction vnnd Bekandtnuß auch wöllen einen

Knebelspieß nennen/ können sie auffsehen/ daß sie nicht etwann daran jhre Prædicanten Kittel zerreissen.

VII. Ein freche Lästerung ist / daß sie fol. 9. sagen / die Jesuiten haltē mehr von dem Dillingischē Buch/Compositio Pacis genandt/ als von der Bibel/ oder von der Guldenē Bull. Ist diß nicht ein lautere muthwillige Bezüchtigung / die ohne einzige Anzeig eines Grundts / nur auß Neydt vnd Haß erdichtet? Wo haben diese Lästerer den Jesuiten in das Hertz hinein gesehen / daß sie wissen können / was die Jesuiten von diesem Buch halten?

VIII. Ein gleichmässige vnwarhaffte Beschmitzung ist/ daß sie eod. fol. 9. alßbalt darauff sagen/ der Hauptzweck dieses schädlichē Buchs/ sey auch kein anderer/ als ein Loch durch den heylsamen Religionfrieden/ vñ die meysten Euangelischen Stände desselben vnfähig zu machen. Aber das Widerspiel wird in diesem Buch vielfältig erwiesen/ darinnen offtermahlen gelesen wird / daß man den Religionfriedē zu halten schuldig sey. Wann nur Gegentheil der ersten vngeenderten Augsp. Confession so wol mit dem Werck/ als mit den Worten recht beygethan verbleibet / vnd zumahlen demselben Religionsfrieden nichts zu wider thun wird. Dann im fall einer/ oder der andere Standt/ von der im Religionfriedē zugelassenen Lehr/ zu einer newen vnzugelassenen Sect tretten / od' sonsten an dem Religionsfrieden brüchig wurde / gibt es der Religionsfrieden in dem §. Doch sollen alle andere/ rc. selbs an die Handt/ daß ein solcher sich deß Religionfridens verlustiget / vnnd wie der hochlöblichste Churfürst Augustus in obgemelter Instruction geschrieben / ein Loch darein mache: Inmassen es auch die gemaine Recht außweisen: Quod fidem non seruanti, fides seruanda non sit. Daß dem jenigen der Glauben nicht halt / hingegen Glaub auch nicht gehalten werden solle. c. 3. iuncta Glossa, ver. parvisse, de Iureiur. Lästeren also die Prædicanten muthwilliger Weiß das Dillingische Buch / Compositionem Pacis / welches sie mit Grundt nicht gewist haben zu widerlegen.

IX. Sa-

IX. Sagen sie f. II. §. am allerwenigsten. Die Euangelische gehen nit mit solchen Thaten vmb / als wie die Jesuiten, vmb derer willen der Hencker zu jhnen Recht vnd Zuspruch hette. Vnder den Euangelischen ist keiner noch gewest / wie Guilielmus Parri / der sich hatte vnderstanden eine Königin in Engellandt vmbzubringē / oder wie andere Jesuiten / die den verstorbenen König in Engellandt mit seinem Sohn vnd gantzem Parlament im Rauch haben auffopfferen wöllen. Diß ist ein vielfältige vberauß schröckliche Calumnia: Die den Klägeren / wañ sie anderst redliche Männer / vnd nicht Schandbuben sein wöllen / zubeweisen ist: Darzu sie billich von jhrer Oberkeit können vnd sollen getrieben werden. Catechis. Iesuit. c. 3. l. 3. Tortura Torsi. p. 421. 424. 428. 429.

Sie beweisen aber solche hohe Anklag nit mit glaubwürdigen Documēten / vñ Zeugen. Dann der Catechismus Jesuiticus / vnd Tortura Torti seind vnuerschämbte Lugenbücher / die vieler greifflichen Vnwarheiten längsten vberwiesen. So seind auch die Caluinisten / die solche Bücher geschmidet / der Jesuiten offentliche abgesagte Feindt / welche schon offtermahlen von denselbigen vnerweißliche Schandthaten geschrieben / vnd in Truck außgefertiget / die sich aber niemahlen befunden.

So ist in specie das Ehrenuergessene Gedicht von dem Guilielmo Parri auch schon längerst von dem P. Ludouico Richeomo / in seinem Apologetico / mit Grundt widerlegt / bey welchem zu sehen / das gemeldter Parri gar kein Jesuiter gewesen / vnangesehen die Sächsische Calumniatores jhne dergestalt in den Text hinein spicken / daß der Leser anders nichts / als wann er ein Jesuit gewesen wär / abnehmen mag. Vide Expostulationē Apologeticam Richeomi è Gallico in Latinum versam ab Andrea Valladerio Lugduni 1606. c. 40.

Es erweiset ferners Richeomus daß die Caluinisten in dieser Vfflag nicht einig: Dann etliche sagen / der Parri sey zu Venedig von dem Patre Benedicto Palmio zu solcher Mordtthat angelehrt worden. Andere / es sey zu Leon von etlichen Jesuiten beschehen. Andere geben für / ein Jesuit Annibal Codretus habe solchen Raht geben: setzen aber das Orth nicht darzu. Letztlich sagen etliche / die gantze Societet habe darzu geholffen / vnd also

auch die gute Patres/ die in India vnd Japonia gewesen. Heisset also. *Mentitur iniquitas sibi.* Die Boßheit oder Vngerechtigkeit liegt jhr selbs.

Vber diß hat auch Richeomus dargethan/ dz Guilielmus Crittonus einer auß der Societet / dem Guilielmo Parri sein Vorhabende Vnthat/ als er von solcher Wissenschafft bekommen/ starck widerrathen: wie dann dessentwegen ein Epistel deß Crittoni auffzulegen ist / welche von den Caluinisten selbs in Truck außgangen/ vnd von der Königin Elisabetha offendtlich publiciert/ der Crittonus aber auß der Gefäncknuß zu Londen erlediget worden/ massen solches referiert Valladerius am 535. Blat Expostulationis Apologeticæ.

Das auch andere Jesuiten haben den Verstorbenen König in Engellandt mit seinem Sohn vnnd gantzen Parlament wöllen im Rauch auffopfferen / ist nicht weniger ein schandtlose Lüge. Welche gleicher Gestalt vor geraumer Zeit Andreas Eudæmon Joannes in seiner Apologia pro P. Henrico Garneto Anglo, zu Cöln anno 1610. bey Johann Kincken in 8. gedruckt/ mehr als zu gnügen widerlegt/ vñ dieweil so wol diese/ als andere wider die Societet von den Prædicanten außgesprengte Vnwarheiten / so gar abschewliche vnd höchst verklainerliche Calumniæ seind/ so köñen wir billich ex l. diffamari, 5. de ingenuis & manumissis, & l. vnic. C. de famos. libellis, demütigist bitten/ daß jhr Churfürstl. Durchleucht in Sachsen den Prædicanten gnädigst aufferlade/ daß sie als Kläger/ diese vnd dergleichen Bezüchtigungen / den Rechten / sonderlich deß Keyser Carles Halsgerichts Ordnung gemäß / probieren vnd darthun / sonst wissen sie die Prædicanten wol/ was Lex talionis auff sich hat.

X. Sie ziehen an dem zwölfften Blat vnwarhafftig für ein Lästerung an/ daß ich die Augsp. Confession der Arianischen Ketzerey in dem Vberschlag pag. 78. verglichen. Diß ist kein Lästerung. Dann als die Prædicanten zuuor in dem Augapffel fol. 371. jhre Cöfession mit dem Nicænischen Concilio sehr hochmütig verglichen / vnd hierdurch die Catholische stechen wöllen/

gleich

gleich als wann auch die Confessionisten zu Augspurg in jhrer Bekandtnuß nicht wären schuldig gewesen / alle Irrthumb der Catholischen/außtruckenlich zu Anden/sonder haben jhnen noch mehr vorbehalten köñen/gleich wie die heilige Vätter vor zeiten/ in obgemelten Symbolis/ nicht alles/was sie wider die Arianer hatten / außgedruckt/ da hab ich iure retorsionis gesagt/ sie haben die Roß hinden an Wagen gespannet/vnd wäre viel billicher gewesen / daß sie jhr Confession mit dem Arianismo verglichen/ auß erheblichen Vrsachen / die ich mit angehenckt/welchen noch diese kan beygefügt werden / das nemblich die Arianer im Nicænischen Concilio seind Beklagte/vñ vor jhrer ordenlichen Oberkeit / gleich wie die Protestierende zu Augspurg anno 1530. Rechenschafft jhres Glaubens zu geben beruffen gewesen.

So ist dann die Gleichnuß viel füglicher zwischen den Arianeren vnd Lutheraneren / als zwischen den Arianeren vnnd Catholischen angestelt worden/ vnd so Gegentheil vermeynet/es sey kein Lästerung daß sie die Catholische Lehr dem Arianismo verglichen/sollen sie vns nicht zu Vngut halten / daß wir sie mit bahrer Müntz bezahlen. Seytenmahl die Catholische so gute/ja viel bessere vnd ältere Brieff jhres Glaubens haben / als die Lutheraner.

XI. Allegieren sie am 14. Blat gar vngereimbt vnnd vngeschickt die RechtsRegul / Qui tacet, consentire videtur. Schweigst du still/so ists dein Will. Gleich als wann solche in allẽ Fällẽ/gleich als wie jenes Schuesters Laist für alle Schueh/ gerecht/ vñ ohne alle Exceptiõ giltig sein solt/ da sie doch mit dem Schuelsack hettẽ in der Gram̃atick lehrnẽ sollẽ / daß kein Regul/ sine exceptione; Massen dañ auch im Vberschlag f. 48. et seqq. diese Regul bescheydẽlich/ vñ mit seiner gewissen Maß (nach der Lehr Dyni vñ anderer Rechtsgelehrtẽ Reg. 44. in 6. vnd bey obgedachter Regul) gebraucht worden. Es ist darauff acht zu haben/ ob es auch vernünfftig die Schuldigkeit erfordere/ daß man etwz verantworte vnd widerspreche. Dann wissend ist/daß man dem Thoren nicht allzeit nach seiner Thorheit soll antworten.

Da sollen dann die Prædicanten vor beweisen/ daß man schuldig gewesen/ auff die Vorꝛed deß Augapffels zu antworten/ sonst giltet jhr Regul nichts. Diß haben sie noch nicht gethan. Ist also die Regul von jhnen vngereimbt allegiert.

XII. Sprechen sie fol. 15. Nun wird die Augsp. Confession der Euangelischen Chur: Fürsten vnd Stände/ so wol der aufferichtete hochverpoente Religion Frieden der Aug-Apffel genennet: welche zwey Stuck der Jesuit also lästert/ vnd nicht bedencket/ daß er mit seinem schmähen nicht nur/ was die Augsp. Confession anlangt/ die Euangelische Chur: Fürsten vnnd Stände/ sondern mit dem Religion Frieden die Catholischen hohen Häupter zugleich antastet.

In diesen Worten ist 1. nicht wahr daß ich diese zwey Stuck gelästert. Niemand lästert den laidigen Satan/ wann er jhn mit seinem rechten Namen nennet/ das ist/ wann er jhne einen Lugner nennet. Also niemand lästert die Augsp. Confession/ der sagt/ sie sey vnwarhafftig/ vnd voller Irꝛthumb wider die H. Schrifft vnd die Catholische Kirch. Dann es ist die Warheit/ vnd vielmahl erwiesen.

2. Wie kombt es/ daß der jenig/ so die Augsp. Confession angreiffet/ gleich auch muß die Protestierende Chur: Fürsten vnd Stånd angegriffen haben/ vnd hergegen wann die Prædicanten die Catholische Lehr/ den Pabst zu Rom/ das Concilium zu Trient/ eüsserist schånden vnd schmåhen/ vnd mit offentlichen Vnwarheiten antasten/ wie sie gethan/ so wol in diesem Buch/ als in jhrem Augapffel/ da muß es alles recht seyn/ vnnd heisset nur das Vatter Vnser betten: Vnd so man jhnen vorwirfft/ sie greiffen auch Kayser/ König/ vnd Churfürsten dardurch an/ sagen sie/ diß sey ein Arꝛianisches Stücklein/ wie sie es am 16. Blat §. das ist/ gethan haben. Aber liebe Prædicanten/ Quod quis juris in alterum statuit, eodem & ipse vtatur. Gilt es euch/ so gilt es vns auch/ vnnd mit viel besserem Fueg/ besserm Grund vnnd Warheit.

3. Ist ebenmessig nicht wahr/ daß ich durch den Religion-

Frieden die Catholische hohe Häupter hab angetastet. Solt es den Prædicanten ihre Ohren gelten/ so könten sie es nicht beweisen: Also vnbesunnen liegen sie in den Hauffen hinein/ damit nur das Buch groß werde/ vnd die Augen anfülle. Aber wo kein Scham/ da ist kein Ehr.

XIII. Fol. 16. Mißfelt den Prædicanten sehr/ daß in dem Tractätlin/ Wer hat dz Kalb ins Aug geschlagen? pag. 60. gesagt wird/ Es hab ein starckes Ansehen/ als wann die Predicanten in jhrem Augapffel die Jesuiter zwar zu einem Fürwort vnnd prætext gebraucheten/ vnder jhrem Namen aber die Röm. Kays. Mayest. selbst gemeinet hetten. Dann von dem 358. Blat an jhres Augapffels bringen sie etliche Quæstiones vnnd Fragen auff die Ban/ welche sie den Jesuitern zuschreiben/ vnd darüber klagen/ da doch jhnen wolwissend/ daß dieselbige Fragen von Wort zu Wort/ wie sie herbey gesetzt/ dem Ministerio prædicantico zu Augspurg in der nechst vorgangenen Commission/ von den hochansehlichen Keyserlichẽ Herrn Commissarien/ im Namen der Röm. Kays. Mayest. 2c. seynd zubeantworten fürgehalten worden. Derwegen jetztgemelte Klag nicht die Jesuiter/ sonder die Röm. Kays. Mayest. selbsten vielmehr berühren thut. Da sprechen die Prædicanten: Es sey ein Arrianisches Stücklein/ da wir stracks das jenige/ was vns zugemessen wirdet/ auff die hohe Obrikeit ziehen/ vnd vns also mit dem starcken Arm der weltlichen potentaten zur Vngebühr schützen. Es sey aber den Sächsischen Theologen nie zu Sinn kom̃en/ wider jhre Kays. May. den Augapffel zurichtẽ. Seye auch in Ewigkeit nicht zubeweisen/ daß die im Augapffel vom 358. Bl. an 2c. tractierte Fragen von Wort zu Wort/ wie sie herbey gesetzt/ von den Keyserl: Herrn Com̃issarijs dem Euangelischen Ministerio zu Augspurg seynd zubeantworten fürgehalten worden. Welches ein offenbarer/ vberweißlicher Vngrund ist. Dann der Augenschein gibts zu erkennen/ daß die zwo erste Fragen/ welche im Augapffel fol. 358. 359. gelesen werden/ von Wort zu Wort/ nichts außgenommen/ sich befinden in der ersten Schrifft/ so wegen der hochansehlichen

Keyserlichen Commissarien dem Vncatholischen Predigambt zu Augspurg ist vberantwortet worden. Derhalben ich mich will auff die Acta publica / das ist auff die getruckte Relation von derselben Commission fol. 45. vnnd 46. vnnd widerumb auffs Protocoll der hochansehlichē Cōmissarien / wie auch eines hochgeehrten Raths der löblichen Reichsstatt Augspurg / vnd dann auff dz geschriebene Exemplar / welches mir von einem Lutherischen Prædicanten / der es von M. Bernhard Allbrechten / damals Augspurgischen Diener am Wort bey dem heiligen Creutz / bekommen / beruffen vnd prouociert haben. Kan mich auch nicht gnugsamb verwundern ab der vnuerschambten Weiß zu handlen vnnd zu schreiben dieser Prædicanten: gleich als wann kein Mensch mehr vnder der Sonnen wär / der Augen vnnd Händt hette nachzuschlagen. Bitt demnach jedermäniglich sie wöllen doch nur auß diesem Stücklin sehen / was solchen Leuten zuglauben.

XIV. Sie sagen fol. 17. Wie daß der Augapffel den 11. Nouembris deß 1628. Jahrs / von 13. Doctoribus Theologiæ censiert / abgelesen / vnd einmütiglich sey beliebet. Nun ist der Augapffel ein Buch zimblicher grösse / zu dessen bedachtsamer Ablesung mehrer Zeit / als nur ein eintziger Tag / erfordert wird. So werden sie dann sich in dieser Relation verschnitten haben / oder geben der Welt offendtlich zuerkennen / wie sie in so hochwichtigen Gewissenssachen / füreylend das jenige / so sie in den Truck geben / obenhin vnd liederlich vbertumplen. Wer kan dann solchen Leuten seiner Seel Seligkeit vertrawen.

XV. Fol. 17. Sagen sie auch / Der Augapffel greiffe den Pabst zu Rom nicht anders an / als jhne der H. Geist / vnd viel hohes vnd niders Standts personen / vor etlich hundert Jahren angegriffen haben. Diß ist ein grobe Gottslästerliche Rede. Dann der H. Geist hat den Pabst nie mit Vnwarheit angegriffen / als wie der Augapffel vnd die Augapffler gethan / Ich verstehe durch den Augapffel nicht den Religionfrieden / sonder die Augspurgische Confession / deren Vnwarheiten lengsten erwiesen.

XVI. Ist

XVI. Ist es ein boßhaffte Prædicantische Grobheit/ daß sie fol. 17. Georgio Landtherrn zumessen / als hette er die Churf: Durchl: in Sachsen so wol/als alle andere Euangelische Potentaten vnnd Stände schimpfflich Crocodil geheissen / dieweil er jhr Prædicantische Schrifft deß Crocodils Augapffel genännet. Eben ein solche Folg hat ein anderer Scartecken Schmid wider das Tractätlin / Wer hat das Kalb ins Aug geschlagen/ gemachet / ꝛc. vnnd auß selbigem Titul erzwingen wöllen/man hab den Churf: in Sachsen ein Kalbs Aug gescholten. Laß mir diß scharpffsinnige / hochgraduierte Superintendenten seyn.

XVII. Sie berüehmen sich fol. 17. daß der Augapffel auch in Lateinischer Sprach / in Hungaren / Polen / Franckreich / Welschland / vnd gar in Hispanien gelanget sey. Ob diß wahr/ oder nicht / ist mir vnbekandt: habe aber doch bißhero keinen Menschen nie gehöret / der ein Lateinisches Exemplar gesehen / oder gelesen: Es wöllen dann die Prædicanten durch den Augapffel auch verschlagener weiß/die blosse Augsp. Confession ohne jhre vermeinte Verthädigung verstanden haben: Da will ichs nicht in Abred stehen / daß sie in Lateinischer Sprach an mehr andere Orth kommen: Aber nur zu grösserer Confusion vnd Schand der Lutheraner: Dieweil hierauß mehr Nationen haben sehen könden / wie mit grossen vnnd abschewlichen Irrthumben vnnd Betriegereyen die Prædicanten so viel tausendt Seelen schändtlich verführen/vnd von der Allgemeinen Christlichen Kirchen sich ohnuerantwortlich trennen vnd absöndern.

XVIII. Thun sie fol. 17. der H. Schrifft / durch ein falsche Außlegung gwalt vnnd vnrecht. Sie sagen der Titul Grundwurtzel gehöre dem Pabst gantz nicht. Dann S. Chrysostomus / darauff sich Georgius Landherr beruffe/ die Wurtzel der Kirchen also beschreibe / daß sie viel mehr angewachsen vnd angehefftet sey im Himmel / als auff Erden/ das schicke sich auff den Pabst nicht / dessen Wurtzel allein auff Erden/ vnd in der Hölle / nicht aber im Himmel angewachsen

ist. Der H. JEsus allein ist vnsere Grundwurtzel. Apocal. 5. v. 5. Antwort. 1. In jetzt angezognem Orth der Offenbarung Joañis wirdet zwar Christus geneñet ein Wurtzel Davids: Aber von der Grundwurtzel lise ich nichts. Dann es ist ein Vnderschied ein Wurtzel Davids seyn/ vnnd ein Grundwurtzel der Kirchen seyn. Christus wird zwar genennet ein Wurtzel David/ weil er von dem Geschlecht David. Diß heisset nicht ein Grundwurtzel der Kirchen seyn. Da sihet man/ wie die Prædicanten mit der Schrifft vmbgehen. 2. Daß Jesus Christus vnser allerliebster Erlöser vnd Seligmacher/ das erste Hauptfundament/ vnd Grundwurtzel seiner wahren Kirchen sey/ lassen die Catholische in tieffester Demuet/ vnnd schuldigster Danckbarkeit vom Grund jhres innersten Hertzens gar gern zu: Daß aber darumb der H. Joannes in seiner Offenbarung/ oder Chrysostomus alle andere nachgesetzte/ vnd Christo subordinierte Fundamenta gelaugnet/ seynd wir im geringsten nicht geständig: weil vns gar wol wissend/ wie daß in der H. Schrifft offtermahls Christo ein Ehrentitul/ vnd Nam gegeben wirdet/ welcher doch in seinem rechten Verstand/ auch anderen kan recht vnd wol gegeben werden: massen solches gar deütlich obseruiert der H. Basilius Hom. 19. de pœnit. vber die Wort Matth. 16. Du bist ein Felß/ allda er bekennet/ daß Jesus seine Nämen vnderweilen auch andern auff gewisse manier/ mittheile. *Largitur autem ea, inquit, non euacuatus, sed nihilo minus habens. Lux est. Vos estis lux mundi, inquit. Sacerdos est, & facit sacerdotes &c. Petra est, & Petram fecit &c.* Er gibt andern solche Nämen: vnd verliert sie nicht/ sonder behaltet sie auch für sich selbs. Er ist ein Liecht/ aber sagt doch. Ihr seyt das Liecht der Welt. Er ist ein Priester vnnd machet doch Priester ꝛc. Er ist ein Felß/ vnnd hat einen Felsen gemachet. Vnd eben mit dieser Antwort können wir tausent andere vielfeltig widerholte Einreden der Lutheraner mit beständigem Grund abfertigen: als da sie schreyen/ wir enziehen Christo sein Ehr/ daß wir im Salue Regina zu vnser L. Frawen sprechen/ Spes nostra, Aduocata nostra: Vnnd also sie vnser

a. Ioann. 8, 9. 12.
b. Matth. 5.

Hoffnung vnd Fürsprecherin neñen. rc. Diese Titul/sprechen sie/ gebühren allein Christo dem Herrn. Da sagen wir: gleich wie es Christo an seiner hohen Ehr nichts benommen / daß neben jhme die Apostel auch das Liecht der Welt in geringerm Verstand Matth. 5. genännet werden. Also seye es jhme nicht zuwieder noch zu Schmälerung seiner Hochheit angesehen/daß die Allerheiligste Junckfraw/als vnser Hoffnung / Fürsprächerin / oder Fürbitterin / in einer schlechteren Bedeütung von vns salutirt/ gelobt vnd gepriesen werde.

XIX. Sie ziehen am 18. Blat gar hoch an / daß ich in dem Vberschlag stracks im Titul die Chur: Sächsische Theologos / falsch genante Theologen genennet: welches sie für eine hochsträffliche Injuri auffnemmen: Dann sie seyen durch Gottes Gnad rechtschaffene/vnd nicht falsch genandte Theologi: Sie gehen vmb mit der rechten wahren Theologia/das ist/mit Gottes Wort vnd Reden/Rom. 3. v. 2. 1. Petri 4. v. 11. Dahingegen die Jesuiten vnd Mönche seynd Papalogi/ Anthropologi/ rc. Da antworte ich also. Alle die jenige / welche ein solche Lehr führen / die in Keyserlichen vnd Päbstlichen Rechten/ als ein Kätzerey offentlich verworffen/ vnnd verdammet/ auch deren Verdammung noch niemahls auffgehebt / dieselbe werden im Röm: Reich / ohne alle Injuri falschgenante Theologi genennet. Aber die Sächsische Prædicanten führen ein solche Lehr: wie erwiesen ist in Compositione Pacis c. 1. q. 2. c. 2. q. 12. Derhalben seynd sie ohne Injuri also genennet worden.

Daß sie aber die Stell auß der Epistel zun Römern am 3. cap. vnd 1. Petri 4. allegieren / zur Prob / daß sie mit der rechten wahren Theologia vmbgehen / mißbrauchen sie die H. Schrifft. Dann wan der Prædicanten tausent vber den Hauffen wären/ könten sie nicht beweisen / daß an angezognen Orthen gesagt werde / Die Predicanten gehen mit der rechten Theologia / das ist/ mit Gottes Wort vnd Reden vmb. Der H. Paulus an angezognem Orth redet außtrucklich von den Juden/denen sagt er / seye das Wort Gottes vertrawet worden. Seynd dann die Prædicanten Juden?

Ein offentliche Luge ist auch/ daß die Jesuiten vnd Mönche jhr gröstes Absehen haben auff Menschensatzungen. Jhr Heüchler ziehet zuuor den Balcken auß ewerem Aug. Lucæ 6. v. 42. Dann jhr Prædicanten lehret/ man soll nichts glauben/ als was in der Schrifft: Vnd ist doch dieses ewer fürnembstes Axioma ein lautere Menschensatzung/ von euch Prædicanten erdicht/ daß jhr niemahls auß der Schrifft rechtmessiger weiß darthun werdet.

XX. Allegieren sie in dem sechsten Capitel/ fol. 20. eine Stell auß dem fünfften Buch der Kirchenhistoria Socratis in Prooemio/ also: *Passim in historia Imperatorum mentionem propterea fecimus, quod ex illo tempore, quo Constantini esse cœperunt, Ecclesiæ negotia ex illorum nutu pendere visa sunt, atque adeò maxima Concilia de eorundem sententia & conuocata fuerunt, & adhuc conuocantur:* Von Keysers Constantini Zeitten hat es das Ansehen gehabt/ als ob die Kirchen Sachen allerdings auff der Keyser freyer Anordnung bestunde/ vnd seynd die fürnembsten Concilia nach jhrem Schluß angestellet worden.

Hie mercke der Leser/ ob diß trewlich verteütschet seye. 1. Setzen sie das Wörtlein **allerdings** hinein/ welches nicht im Lateinischen: so doch ein mercklicher Zusatz ist.

2. Wird auch durch diese Wort/ (die fürnembsten Concilia seynd nach jhrem Schluß angestellet worden) viel ein mehrers angedeütet/ als der Text deß Socratis aussaget. Dann diese der Prædicanten Wort lautten so viel/ als wann alles/ was in den Conciliјs gehandlet ist worden/ auch so gar die Entschiedung der Glaubens Strittigkeiten nur nach dē Schluß der Keyser wären gegeben worden: welches dem Lateinischen nicht gemäß/ dieweil daselbsten nur gesagt wird/ daß die zusamen Beruffung der grösten Concilien nach der Keyser Willen vnnd Meynung beschehen sey/ vnd beschehe noch. Heisset diß vffrecht verteütschen?

So lauten auch die Lateinische Wort Socratis in der Baßlerischen Edition anno 1557. Typis Froben. interprete

Wolff-

Wolffgango Musculo fol. 365. viel anderst / als sie von den Sächsischen allegiert werden. Et ipsos quoque Imperatores hac historia continua complectimur, propterea, quod posteaquam Christiani esse cœperunt, res Ecclesiasticæ pendent, & maximè Synodi ex illorum sententia & congregatę sunt, & congregantur. Diese Wort wölle der Leser gegen den jenigen halten / welche die Prædicanten allegieret: so wird er sehen / was er diesen Prædicanten trawen soll.

4. Gesetzt / es lauten die Wort Socratis etwan in einer andern Edition / wie die Prædicanten fürgeben / so ist doch zu wissen / daß Socrates mit der Nouatianischen Kätzerey behafft / zu Schmälerung deß geistlichen Gewalts wol andere Sachen geschrieben habe: darauff gar nichts zubawen. Darumben auch bey solcher Beschaffenheit / die Prædicanten ein lehres Stro außgetroschen / vnnd jhre Kittel mit einem zerrissenen Fleck geflicket haben.

XXI. Fol. 20. Melden sie / wie der H. Augustinus in der 48. Epistel ad Vincent. vnd 50. Epist. ad Bonifacium Comitem durchauß darauff dringe / daß Christliche potentaten in Religions- vnd KirchenSachen sich bemühen solten: *Seruiant Reges terræ Christi, etiam leges ferendo pro Christo:* Die Weltliche Könige sollen also dem HErrn Christo dienen / daß sie jhm zu ehren Gesetz verordnen. Mit diesen Stellen S. Augustini wil Gegentheil probieren / daß hohe Potentaten sollen jhnen angelegen sein lassen / daß der rechte reine Gottsdienst möge entweder angerichtet / oder erhalten / vnd hingegen falsche / jrrige Lehr verhütet / auch alles Ergernuß gebürlich abgewēdet werde.

Wir Catholische lassen gar gern zu / daß der Weltlichen Oberkeit Ambts halber obgelegen / mit höchstem Fleiß die Anordnung zu thun / damit in deroselben Landen vnd Gebieten die wahre Religion fortgepflantzet vnd erhalten / die falsche vnd jrrige Lehr außgerottet vnnd auffgehaben werde. Dahin auch die angezogene Stell S. Augustini gezihlet / vnnd sich solches der glorwürdigste Keyser Carolus 5. anno 1530. sehr löblich vnder-

fangen. Es ist aber diß Orths deß H. Augustini Meynung gar nicht gewesen/daß darumb die Weltliche Oberkeit Macht habe/ die Kirchen vnd Religions Sachen allerdings nach jhrer freyer Anordnung anzustellen/ wie vnsere vngeschickte/ vnd jnen selbs zuwider gehende Prædicanten in dem 6. Capitel auß dem Socrate (wiewol mit einem falsch) lehren vnd erzwingen wöllen.

Wil auch auff die zwo Epistel S. Augustini Solenniter prouociert haben / daß dieser Kirchenlehrer daselbst mit allem Gewalt darauff tringt/dz die rechtglaubige hohe Oberkeiten jhre vndergebene / wann sie mit falscher Lehr behafft seyn / durch scharpffe Decret/ vnd Gesetz/ von dem Irrthumb ab / vnd zu der Catholischen Religion durch forcht der Straff treiben können/ mögen/ vnd sollen. Dardurch stürtzet er vmb / vnnd wirffet zu Boden / die gemaine Lehr der Lutheraner/ von der vermeynten Gewissens Freyheit / wie bey dem Matthæo Merula in dem Büchlein/ so er Compelle Intrare Intituliert/ vnd auß dem H. Augustino zusamen getragen/mit mehrerm zu vernehmen. Haben also die ellende Prædicanten / in Allegierung dieses H. Lehrers / sich selbsten gar grob in die Backen gehawen : vnd wider jhr eygene Lehr geschrieben.

Ja sie wissen in dem sechsten Capitel selbs nicht / was sie klapperen. Dann eintweders lassen sie zu / daß dem Keyser von Gott Gewalt gegeben / vnnd befohlen worden / daß er vber dem Wort Gottes halten/ den jrrigen Glauben verdammen/ die falsche Lehrer hinweck schaffen / vnd den wahren Gottsdienst anrichten solle/ oder nicht.

Hat er jhme diesen Gewalt nicht gegeben / warzu tauget jhr langes Plodermente? Warumb sagẽ sie/ daß die Kirchẽsachen allerdings auff der Keyser freyen Anordnung bestehen? Daß sie von GOtt das Gesetzbuch empfangen? Vnd befuegt seyen die Priester auff vnd abzusetzen? Hat er aber dem Keyser einen solchen Göttlichen Befelch/ vnd Beruff gegeben / so ist der Lutheraner Lehr von dem Keyser vor hundert Jahren / zu Wormbs auff dem ReichsTag anno 1521. zu Augspurg auff dem

dem ReichsTag anno 1530. nach dem sie jhr Confession vbergeben/schon als jrrig vnd Ketzerisch verworffen vnd verdammet/ welche Verdammung bißher noch niemahlen von keinem Keyser widerrueffen worden.

Schliesset sich derhalben selbst/ daß die Lutheraner sich dem Keyser/ wider den Göttlichen Befelch/ bißhero vngehorsamblich vnd sträfflich widersetzet/vnd noch de facto widersetzen/ so lang sie sich der Keyserlichen Mayestät freyer Anordnung in Kirchen oder Religionssachen nicht allerdings bequemen: Dahero auch die Keys. Mayest. nach der Lutheraner Lehr/auß Göttlichem Befelch/Macht hat/ in allen Religionsstritten/die Augsp. Confession betreffend/ zu vrtheilen/ zu decidiren/ vnd zu entscheyden/ welches ob es den Prædicanten angenemb sein werde/mag gar wol in Zweyffel gezogen werden.

XXII. Es referieren die Sächsische fol. 20. nicht trewlich/warumb Paulus 3. den 24. Augusti anno 1544. dem Keyser Carle hochlöblichsten angedenckens/ etwas kräfftiges zugesprochen. Dann es nicht nur wegen deß Concilij/sonder fürnemblich darumb geschehen/ daß eben im selbigen Jahr den Protestierenden ist ohne den Päbstlichen Consens versprochen worden/ daß sie alle Geistliche Güther/ so sie anno 1541. jnnen gehabt/ vnnd den Catholischen entzogen/ biß auff ein künfftiges Concilium/ behalten mögen/ welches aber Allerhöchstgedachter Keyser hernacher selbsten geendert vnd abgestellet/ daruon in Compositione Pacis c. 5. q. 25. n. 19.

XXIII. Als Georgius Landtherr gesagt/ der Keyser Carle habe ein harten Sententz wider das Euangelische Glaubens Bekandtnuß gefället/werffen sie jhm fol. 21. für/ daß er anderstwo gesagt/ die streitbare Religionspuncten zu erleuteren vnd decidieren/ gehöre nicht Keyseren/ sonder dem Pabst vnnd den General Versamblungen zu. Hab also Landtherr jhm selbsten widersprochen/da meynen sie/sie haben ein gewaltigen Goggelhanen ertantzet.

Aber sie sollen wissen/ daß in dieser deß Landtherrens Assertion

sertion nichts widriges / dann der Keyser hat die streitbare Religionspuncten anno 1530. nicht erleuttert oder decidieret/ sonder hat nur erkläret/ geordnet/ vnd durch einen Sentenz befohlen im Röm: Reich das jenig zu glauben/zu halten / vnnd zu lehren/ was die Christliche Kirch befilcht zuglauben vnd zulehren. Welches ein jeder Weltlicher Magistrat löblich gegen seinen Vnderthanen thun kan vnd mag. Den Entschied aber/die Decision/vnd Declaration der strittigen Glaubens Articuln/lasset der Keyser der Christlichen Kirch/vnd der Geistlichen Oberkeit/deren es gebüret:vnd waß etwas decidiert ist/befilcht er/als *Brachiũ sæculare*, daß es vnuerbrüchlich gelehrt/geglaubet/vñ gehalten werde. Diß hat Keyser Carolus 5. anno 1530. gethan/ vnd nicht jenes: Wie dann auch seine hochlöblichste Vorfahrer/viel andere Christliche Catholische Keyser gethan haben:als Valentinianus vnd Martianus in l. *Quicunq́*. C. de Hæreticis & Manichæis, &c.

XXIV. Fol. 22. Ist nicht wahr/daß nach vbergebener Augsp. Confession/ so wol der Keyser Carle selbst / als etliche Cardinäl bekennet (wie der Augapffel fol. 267. fürgibt) daß die Sach vñ Lehr der (genandten) Euangelischen in den Glaubens Articuln recht vnd nicht irrig seye. Diß können die Prædicanten in Ewigkeit nicht/wie es sich gebühret / darthun: Dann daß sie sagen/ es seyen die Historiæ nunmehr hundert Jahr im Truck/ dz ist jhrem eygenẽ Vrtheil nach/nicht gnug. Es seynd auch auff der Catholischen Seyten / mehr als hundertjährige Historici wider sie/die sie doch verwerffen. Warumb sollen dann wir alles glauben/ wz Sleidanus vnd andere geschrieben: Zu deme seind solche jhre Kautzen schon offt in der Luge ertappet. Darumb gilt jhr Histori NICHTS.

XXV. Ibid. Ist nicht wahr / daß die Jesuiten keinem Weltlichen Potentaten verstatten/ die H. Bibel selb zu lesen. Diß ist ein offenbare Vnwarheit/die durch das ohnwidersprechliche höchstansehliche Gezeugnuß der Keyserlichen Mayestät selbs/ auch der Königen/ Chur-vnd Fürsten/kan widerlegt werden/ deren keinem (wie auch sonsten keinem Menschẽ/) die heilig

Bibel

Bibel in Lateinischer/ Griechischer vnd Hebraischer Sprach zu lesen verbotten. Warumb sollen es jhnen dann die Jesuiten nit verstatten?

So haben die Jesuiten die Teutsche Bibel niemandts verbotten/ sonder die Christliche Kirch: Jedoch ist den Prædicanten nur gar zu wol bewust/ daß die Jesuiten jhre der Confessionisten Argumenta wider die Catholische Lehr/ nicht allein fleissig/ vnd trewlich auff den Cantzlen in der Kirchen/ Schuelen/ vnnd Schrifftē vorbringen/ daß sie also den Catholischē gnugsam bekandt/ sonđ auch gründtlich widerlegen/ ꝛc. Et hinc illæ lachrymæ. Vnd dahero kompts/ daß sie den Jesuiten so auffsetzig vnd abhold. So ist ferners der Keys. Mayest. nicht verwehrt/ zubegehren/ daß sie die Vncatholische Bücher lesen dörffen/ welches sie ohn alle Beschwernuß erhalten können. Aber sie haben es bißhero nicht begehret/ vnnd wissen allergnädigst/ jhr edle Zeit mit Lesung viel besserer Bücher/ nutzlicher zuzubringen.

XXVI. Sagen sie/ Liesse man dem jetzigen Röm. Keyser zu/ daß jhre Keys. Mayest. ein gut Euangelisch Buch von den fürnembsten Articuln/ ja nur deß Georgij Cassandri Gutachten lesen dörffte/ ꝛc. Kein zweiffel ist/ es würden jhre Keys. Mayest. dero erleuchtem Verstande nach sehen/ vnnd befinden/ wie vngütlich vns bißhero geschehen/ vnd wie zur höchsten vngebühr vnsere Lehr verteüffet worden. Aber so weit lassen die Jesuiten keinen Weltlichen potentaten kom̃en. Auff diß gib ich zur Antwort/ daß der Röm Keys. Mayestät weder GOtt/ noch ein einiger Mensch verbotten habe/ daß sie gut Euangelische Bücher lesen sollen.

Daß aber die von den Lutherischen Prædicanten außgefertigte Bücher/ gut Euangelische Bücher seyen/ dz ist kein Catholischer Christ geständig: Gibts auch deß hochlöblichsten Keysers Caroli 5. Sententz/ den er anno 1530. von der Augsp. Confession gefället/ zu erkennen/ anderer der Catholischen Streitschrifften zugeschweigen.

So haben auch die Prædicanten gar nicht Vrsach/ sich

mit deß Georgij Cassandri Gutachten so starck zu kitzlen. Dann eintweders nehmen sie gedachte deß Cassandri Consultation völlig an/oder nicht. Nehmen sie solche nicht an/was dörffen sie die Röm. Keys. Mayestät darauff weisen? Nehmen sies aber an/ so hawen sie jhrem eygenen Concordi Buch ein Spannen lange Wunden/ vnd bekennen/ daß selbiges ein jrrige/Ketzerische Lehr von der Allenthalbenheit der Menschheit Christi lehre. Dann also schreibt Cassander in seiner Cōsultation art. 3. Lugdun. edit. anno 1612. in 8. fol. 17. Ex hac autem vnione humanæ naturæ cum diuina, quæ facta est per incarnationem, & assumptionem humanæ naturæ à verbo, orta est jam olim quæstio (quæ nunc vehementer exarsit) de humana natura in persona Christi, asserentibus nonnullis, ijsque principibus huius causæ, & vt regulam fidei asserentibus, *humanam in Christo naturam, propter vnionem hypostaticam cum verbo, & maximè propter sessionem ad dexterã, totius Maiest. diuinæ esse participem; ita vt ratione huius vnionis & sessionis, humana natura sit vbiq́, haud aliter, atq́ ipsa diuinitas, vtraq́ natura incōfusâ manente. Quæ sane sententia hactenus in Ecclesia Christi inaudita fuit, omnibus tam veteribus Ecclesiasticis, quàm recentioribus Scholasticis, vno ore profitentibus, Christum esse VBIQVE, secundum quod Deus est, in certo autem LOCO, & modo in cælo, secundum quod homo est*, vt diffusè disputatur ab Augustino in Epist. ad Dardanum. Atque ex hac proprietatum distinctione, naturarum quoque distinctionem aduersùs Eutychianos concluserunt. Quemadmodum igitur non sequitur, vt quia humana natura, naturæ æternæ vnita sit, ideo quoq; sit æterna; ita nec sequitur, vt quia infinitæ & immensæ naturæ sit vnita, ipsa quoque infinita sit & immensa. Neq; verò hæc inseparabilis coniunctio diuinitatis & humanitatis id effecit, vt vbicunque sit diuinitas, ibidem quoq́ humanitatem esse necesse sit; hæc enim ita inter se affecta sunt, vt alterum ab altero excedatur. Thomas, contra gentiles, In nobis (inquit) natura excedit personam, quia humanitas reperitur extra

indi-

indiuiduum suum, verum in Christo excedit persona naturam assumptam, quia persona illa vbique est, non assumpta natura. Huius rei qualecunque exemplum adferri potest de anima & corde, quæ in homine non separantur, & tamen non vbicunque est anima, ibi est cor. Anima enim est in toto corpore, cor verò in media corporis parte. Neque verò dextera patris, ad quam Christus assumptus est, vnquam à quoquā sic intellecta fuit vt ex ea immensitas, vel, (vt nunc loquūtur) VBIQVITAS corporis Christi, seu humanę in Christo naturæ statueretur, sed per eam omnes summam & præcipuam felicitatem, vel judiciariam potestatem, Christo homini collatam intellexerunt. Illud verò nouum & inauditum, quod ex hac immensitate humanitatis Christi, præsentiam corporis Christi in sacramento Eucharistiæ confirmant, quam alij magis & rectiùs ad diuinam voluntatem & omnipotentiam referunt, &c. Das ist Summariter. 1. Etliche wöllen/ es sey ein Glaubens Regul/ daß der Menschlichē Natur in Christo/ wegen der persönlichen Vereinigung/ vnd sitzen zur Gerechten/ die gantze Göttliche Mayestät sey mitgetheilt/ der Gestalt/ daß die Menschliche Natur allenthalben sey/ wie die Gottheit. 2. Diß ist ein vnerhörter Sententz in der Kirchen Christi/ so wol bey den alten Kirchenlehrern/ als newen Schullehrern/ die alle mit einem Mundt bekennet/ Christus seye nach der Gottheit allenthalben/ aber nach der Menschheit seye er in einem gewissen Orth deß Himmels/ vnd auff gewisse Weiß/ wie es der H. Augustinus lehret in dem Brieff an Dardanum. 3. Wie dann nicht folgt/ daß die Menschlich Natur Ewig vnd vnendtlich seye/ ob sie gleich der ewigen vnd vnendtlichen Gottheit vereiniget/ also ist sie auch darumb nicht allenthalben/ wo die Gottheit ist: 4. Gleich wie auch die Seel im Menschen/ mit dem Hertzen deß Menschen vereiniget ist: Folgt aber nit/ daß darumb wo die Seel ist/ auch das Hertz seye. Dann die Seel ist im gantzen Menschen. Das Hertz aber nur mitten im Menschen: 5. So ist auch die Gerechte Gottes niemahlen also

NB. NB. Auß dieser deß Cassādri Stell erscheinet/ daß die Jesuiten nicht allererst der Allenthalbenheit sich widersetzet.

außgelegt worden / daß dardurch die Menschheit allenthalben gesetzt wurde/ꝛc. Biß hieher Cassander.

Da können nur die Sächsische Ubiquisten sich erklären/ ob sie der Keys. Mayest. rahten/daß sie die Consultationem Cassandri lesen/vnd darauff im Röm. Reich steiff halten sollen/oder nicht. Sprechen sie nain / so seind sie rechte Weltbetrieger / die vmbsonst ein solches grosses Geschär: vnnd Affengeschrey machen/mit diesem deß Cassandri Gutachten: sprechen sie ja / so ist jhre Lehr von der Allenhalbenheit / in Grundt darnider gelegt/ vnd auff das Haupt geschlagen.

Sehen also die Churfürstl: Durchleucht in Sachsen/ vnd andere Protestierende Ständt / wie diese Prædicanten jhren Augapffel mit dem grossen Leipzigischen Buch so vbel vnd liederlich geheilet/beschützet vnd vertheydiget; vnd wie es warhafftig NICHTS ist/wz sie darüber geschmiert vnd geklaibt haben.

XXVII. An gedachtem 22. Bl. sagen sie: Daß die Vrtheil wider die Augsp. Confession anno 1530. nicht so gar sehr müsse gewesen seyn / seye auß der zwaintzig päpstischen Doctoren eygener Antwort zu sehen / welche zehen Articul allerdings gebillichet/bey achten nur etwz erinnert/ꝛc. Vnd hindere nicht das scharpffe Edict deß Keysers Carli 5. dessen Innhalt ist / daß die Confession mit GOttes Wort vnnd gutem Grundt abgeleynet worden: Denn also hab der hochlöblichste Keyser vnder seinem Namen reden lassen müssen/ Welchen Luther selbs für entschuldiget gehalten in seiner Warnung an die liebe Teutschen.

**Antwort.** Es ist 1. ein nichtige Folg: Die Catholische Doctores habē zehen Articul gebillichet/ꝛc. Ergo hat dz Vrtheil nit müssen so hefftig seyn. Dañ auch nur von eines eintzigen fürnehmen jrrigen Glaubens Articuls wegen/ der Keyser gnugsam befugt gewesen/ein scharpffes Vrtheil zufällen/wider die jenige/ so jhne widersprochen. Gibt derohalben diese Billichung den Prædicanten keinen Behilff.

2. So ligt das Vrtheil am Tag / vnd ist in den Reichs-

Acten

Acten zu finden. Ist es nicht hefftig oder scharpff gewesen/ warumb hat Luther sich so sehr beklagt vber denselbigen Reichs Tag? O deß schändtlichen Reichstags (sagt er in obgemeltem Buch) dergleichen nie gehalten/ vnd nie gehört ist/ vnd nimmermehr gehalten / noch gehört werden solle / solcher schändtlichen handlungen halber/ der allen Fürsten vnd dem gantzen Reich ein ewiger Schandtfleck sein muß/ ꝛc. Es solt billich einen jeglichen Teutschen gerewen/ daß er Teutsch geboren wäre.

Er entschuldiget zwar den Keyser mit Worten / aber eben daselbsten lästert er jhn wider / da er auß jhme einen gemahlten/ ja einen vngerechten Keyser machet/ als der viel anderst geneygt vnnd gesinnet gewesen sey / auch die Lutherische Lehr für ein gerechte/ gute Lehr gehalten/ vnd doch zugelassen/ daß sie durch ein scharpffes Keyserliches Edict / vnd offentlichen Reichs Schluß verworffen worden. Heisset diß einen entschuldigen?

3. So seynd etliche Artickel der Confession auff Schrauffen gesetzt / vnd Zweyzüngig gewesen / wie man es hernacher erfahren / dardurch die Catholische Doctores arglistig hinderfürt worden: gleich als wie vor Zeiten viel Bischöff von dem Ertzketzer Pelagio / daruon S. Augustinus in lib. de gestis Pelagij: vnd andere von den Arianern. Dann auß den Epistolis Lutheri bewust/ wie er den Melanchthonem gelobet/ daß er die Confession so häl vnd sanfft geschrieben: mit diesem Anhang / daß er selbs so leiß nicht het tretten können.

4. Ist nicht wahr / daß die Catholische Doctores alle Artickel / wie sie von den Prædicanten gezehlet werden / also absolutè approbiert / oder nur ein wenig etwas erinnert haben: sonder sie haben begehrt/ man solle etliche darauß ändern/ dieweil sie in gewissen Puncten irrig: die Artickel aber von Mißbräuchen haben sie gar nicht zugelassen. Seind also die Prædicanten abermahl neben der Warheit spatzieren gangen.

XXVIII. Am 16. Blat greiffen sie die Dillingische Rechtsgelehrten sehr gifftig an. Sie beschuldigen (sprechen sie) zu erst die Euangelische Chur: Fürsten vnnd Stände / so die

Vorred deß Christlichen Concordien Buchs vnderschrieben/ vielfältigen Betrugs / den sie an den Predigern begiengen/ welches ein crimen læsæ Maiestatis ist/ machen hernach einen Schluß wider dz Ansehen der Confession/ sie sey eintweder von Menschē/ so könne sie keine Richtschnur deß Glaubens vñ der Lehr seyn: Sey sie aber von Gott/ so wurde sie zu den Canonischen Bücheren/ so von Gott eingegeben worden/ gesetzet/ vnd hette man also einen newen Authorem der Canonischē heiligen Bücher/ so nicht jrren können/ nemblich Melanchthonem.

ANTWORT. 1. Die Dillingische Rechtsgelehrten beschuldigen nicht die Chur: vnnd Fürsten eines vielfeltigen Betrugs / sonder theils den Philippum Melanchthonem wegen der Apologia: theils die Auctores/ oder Fabricatores deß Concordi Buchs/ wie zusehen pag. 50. Composit. pacis. 2. Edit. Dann die erste Teütsche Version / welche die Prædicanten citieren/ vnd ohne Vorwissen der Auctorum/ mit Verfälschung außgangen / erkennen die Dillinger nicht für jhr Buch. So ist es dann wider die Dillingische Rechtsgelehrten ein vnbegründte Lästerung. Dann ob schon die Chur: vnd Fürsten die Vorrede deß Concordi Buchs vnderschrieben/ so reden doch gemelte Juristen nichts von der Vorred / sonder von dem Concordi Buch selbs. Reden auch nichts von den Vnderschreiberen / sonder von den Schreibern vnnd Concipisten desselben / welches nicht Fürsten oder Reichsständ/ sonder Prædicanten gewesen seynd.

2. Sagen die Rechtsgelehrten auch nicht / daß die Fürsten vnd Stände einigen Betrug an den Predigern begangen haben: wie es jhnen vnwarhafftig zugemessen wird.

3. Ist gleichfahls nicht wahr / daß gedachte Rechtsgelehrte hernacher einen Schluß machen / wider das Ansehen der Augsp. Confession: seitenmahl dieser Schluß vmb 7. Bletter zuuor pag. 37. gemachet worden ist. Wie ist es dann erst hernacher geschehen?

4. Bringen diesen Schluß die Prædicanten vntrewlich für. Dann also lauten die Lateinische Wort. Quæri potest,

num libellus Confes. Augustanæ diuinam auctoritatem habeat, an humanam. Si humanam, non potest Confessio August. vt certa norma fidei proponi &c. Si dicant diuinam, tunc libellum illum &c. Canonicis à Deo inspiratis scripturis annumerant &c. Ein Frag kan seyn / ob die Augsp. Confession ein Göttliche vnbetriegliche Authoritet habe / oder nur ein Menschliche. Hat sie nur ein Menschliche Authoritet / wie kan sie für ein vnfelbare Richtschnur der Kirchen gegeben werden? Ist sie Göttlicher Authoritet / so ist sie den andern Canonischen Büchern gleich ꝛc. Diß ist der Schluß der Rechtsgelehrten / an welchem die Prædicanten erworget: Darumb haben sie die Wort anderst genommen; aber es hat jhnen dannoch gefählet.

Sie sagen die Augsp. Confession seye von Gott / vnd den Menschen herkommen: von Menschen / als den Instrumenten vnd Werckzeügen / die der Allerhöchste gebraucht. Von Gott / als auß dessen Wort solches genommen ꝛc. 2. Gleich wie das Bekentnuß S. Athanasij ein Göttliches vnbetriegliches Bekentnuß / ob es schon nicht ohne Mittel von Gott / oder den Aposteln herkommen / also auch hab es ein Gelegenheit mit der Augsp. Confession / die sie Göttlich nennen können / nicht πρώτως, sonder δευτέρως, secundariò, respectiuè, so fern / als sie Gottes reines Wort in sich hat: vnnd das lehret / was Gottes Wort gemäß. Wie die Papistische Doctores zu Augspurg selber in etlichen Articklen solches erkennet vnd bekennet haben. Fol. 27.

3. So möge wider deß Concilij zu Trient / bekandtnuß eben ein solcher Schluß gemacht werden / wie die Rechtsgelehrten machen wider die Augsp. Confession / darauff sollen sie antworten.

ANTWORT. 1. Eben diß sagen auch die Zwinglianer / vnd andere Kätzer von jhren Confessionen / vnd Bekantnussen. Vnd wie kan es seyn / daß die newe Lehr eines solchen Menschen / wie Luther war / von Gott kommen sey: daruon ich gehandlet in 3. p. c. 1. Vindiciarum Symboli Lutherani, vnd in Characteribus Lutheri.

2. Has

2. Haben die Prædicanten betrieglich der Rechtsgelehrten Argument verkehrt/ oder doch demselben auß dem Streich gehn wöllen. Dann die Rechtsgelehrte nicht sagen: Eintweders ist die Confession von Gott/oder nicht: sonder eintweders hat sie Göttliche Auctoritet / oder nicht.

3. Was sie melden vom Symbolo S. Athanasij/reimbt sich nicht zur Sach. Dann darumb wird dieselbige Glaubens Bekantnuß für vnbetrieglich gehalten / daß sie von der Allgemeinen Christlichen Kirchen ist angenommen vnnd approbiert. Dieweil dann Gott die Allgemeine Kirch / seinen dick widerholten Versprechungen nach/ in dem Vrtheil die Glaubenslehr betreffend/nicht irren lasset/können wir sicherlich vnd vnfälbarlich dem Symbolo S. Athanasij glauben geben. Dieses aber kan von der Augsp. Confession nicht gesagt werden/ welche nicht allein von der Allgemeinen Kirchen nicht gutgeheissen / vnd angenommen/ sonder als Kätzerisch verworffen vnnd verdammet. Es können auch die Confessionisten ihrer eygenen Lehr nach/ die Auctoritet dieser Confession nicht von der sichtbaren Kirchen annemmen/dieweil sie derselben fur sich selbs absolutè kein Vnfälbarkeit geständig seynd.

4. Daß sie auch fürgeben / die Augsp. Confession seye der Schrifft gemäß / haben die Rechtsgelehrte eben an obangezognem 37. Blat widerlegt / so die Prædicanten stillschweigend hübsch vbergangen. Dann in der Augsp. Confession nicht die wahre Schrifft/sonder deß Luthers vnd Melanchthonis falsche Außlegungen der Schrifft begriffen: die ein lauter Menschentant/ vnnd der Schrifft vngemäß: können derwegen auch kein Richtschnur deß Glaubens seyn.

So ist es auch ein grobe Bachanterey / wann sie fol. 27. sagen/die Augsp. Confession sey Göttlich/ vnnd vnbetrieglich/ so fern als sie Gottes reines Wort in sich hat / vnnd Gottes Wort gemäß lehret. Dann eintweders ist es nur sensus conditionatus, (wie es die particula so fern andeuten) vnnd als

dann

dann ist die Augsp. Confession nicht mehr ein Göttliches vnbetriegliches Bekantnuß / als das Bekandtnuß der Zwinglianer. Dann auch von demselben bedinglich gesagt werdē kan / so fern / als es Gottes reines Wort in sich hat / ists Göttlich: oder aber es ist sensus categoricus & absolutus: vnd als dann ist es ein vngeschickte petitio principij. Dann eben diß ist im Stritt / ob es wahr sey / daß die Augsp. Confession der Schrifft gemäß sey / oder nicht: seitenmahlen nirgendt in der H. Schrifft geschrieben stehet / daß diese oder jene Außlegungen der Schrifft / welche Luther vnd Melanchthon in jhr Confession eingeschoben / der Schrifft gemäß seyen.

Weil dann die Lutheraner lehren / man soll nichts glauben / als was in der Schrifft begriffen ist: darinnen aber diß nirgendts gefunden wirdet / daß die Augsp. Confession der Schrifft gemäß: So folgt vnwidertreiblich / daß die Lutheraner auff die Augsp. Confession nicht schweren / noch sie für Göttlich vnd vnfälbar halten können.

6. Die Catholische Doctores zu Augspurg haben zwar erkennet / vnnd bekennet / daß sie etliche auß der Confessionisten vbergebenen Articklen für recht / vnnd der Schrifft gemäß halten: aber doch nicht alle: haben auch jhr judicium der Erkantnuß der Christlichen Kirchen vnderworffen. Diß aber machet darumb die Augsp. Confession nicht weiß.

7. Das Concilium zu Trient / wie auch andere ordenliche / vnd recht angestelte Generalia Concilia, repræsentieren die gantze Christliche Kirch / welche in Erörterung vnd Entschiedung der Glaubenssachen / vermittelst der versprochnen / vnnd vnaußbleiblichen Assistentz deß H. Geists / nicht jrren oder fählen kan: dahero zwischen deren Glaubens Decret / vnnd der Augsp. Confession ein mächtiger Vnderschied. Dann ob schon solche Decreta die Glaubenssachen betreffend / in den Concilijs / von den Menschen immediatè herkommen / so ist doch die Authoritet vnd Vnfelbarkeit derselben von Gott / der der Kirchen in dergleichen

Isaiæ 59. v. 19. & 20. & c. 61. Matt. 16. v. 18. & c. 28. v. 20. 1. ad Tim. 3. v. 15.

gleichen Fällen solche versprochen: vnd können also mit Göttlichem Glauben geglaubt werden. Gestaltsamb auch der Sententz/so zu Speyr am Cammergericht gefellet wird / ein Keyserliche Authoritet hat/ob er schon nicht ohne Mittel von dem Keyser herkommet. Wie dann auch die Apostel zu Jerusalem Actor. 15. v. 28. gesagt: *Visum est Spiritui S. & nobis &c.* Den H. Geist vnd vns/hats für gut angesehen/rc.

8. Aber ein andere Glegenheit hat es mit der Augsp. Confession: welche all jhre Authoritet / der Lutheraner Fürgeben nach / allein von der Schrifft haben soll: da doch in der Schrifft mit keinem Wörtlin auffzuweisen / daß sie bekenne/ diese/ vnd jene Außlegung der Schrifft/ so in der Augsp. Confession sich befindet/sey der Schrifft gemäß. Machens also die Lutheraner gleich / als wan etwan ein Jurist oder Advocat wider vieler anderer Mainung sagete / sein Außlegung deß Texts in jure/se ye die rechte/ dieweil sie den Legibus vnd Gesetzen gemäß. Da wurde sein Gegenpart bald sagen: eben diß werde widersprochen. Seye also die Prob selbs zweifflich/vnd im Stritt/vnd consequenter nichtig vnd vntüchtig.

Dz aber dē Prædicanten in Außlegūg der Schrifft/wenig zuglaubē/haben wir auch diese Vrsach/dieweil sie schon so offt in der Vnwarheit ertappet worden: ist also die Præsumptio wid' sie.

XXXI. Die Compositio Pacis sagt vnder andern auch cap. 2. q. 13. edit. 2. fol. 37. daß die Augsp. Confession darumb nicht könne ein Symbolum seyn / dieweil sie kein gewisses Merckzeichen ist / dardurch alle wahre Christen mögen an allen Orthen der Welt erkennet werden: Seytenmahl sie zu Augspurg von etlich wenig Personen vbergeben / vnd so viel hundert Jahr vor Luthero gantz in den Kirchen vnbekant gewesen: vnnd auch noch dieser Zeit an vielen Orthen theils vnbekant / theils gar verworffen ist.

Darauff antworten die Prædicanten fol. 28. Es sey ein Vnderschied zwischen den Symbolis œcumenicis, vnnd den Symbolis particularibus, die auff gewisse Lande vnd perso-

nen gerichtet/ vnd doch also bewandt/ dz jedem frey stehet solche anzunemmen/ vnd sich darzuzubekennen. Zu dem seye auch das Apostolische Glaubens Bekantnus anfänglich von wenig Personen verfasset/ vnd doch ein Symbolum vniuersale mit der Zeit werden können/ ꝛc. So sey auch die Lehr die so wol im Apostolischen / als Niceno / vnd S. Athanasij Symbolo begriffen/ vorhin in der Apostel vnnd Propheten Schrifften gewest / ꝛc. Seyen auch diese Symbola noch an viel Orthen theils verworffen/ theils vnbekant: wie sie dann in dem Ottomanischen Reich wenig platz haben. Ergo folge nicht / daß hierumb die Augsp. Confession kein Symbolum seye / weil sie an vielen Orthen nicht angenommen worden/ sonder theils verworffen/ theils vnbekant.

Diß heisset abermahls NICHTS antworten. Dann 1. Nimb ich für bekant an/ daß die Augsp. Confession nur ein particular Bekantnus sey / die auff gewisse Land vnnd Personen gerichtet / wie vor Zeiten vnderschiedlicher Kätzer Bekentnussen auch gewesen. Derhalb ist sie eben dieser Vrsach halben kein solches Symbolum vnd Merckzeichen / wie das Merckzeichen der Allgemeinen Christlichen Kirchen zu dieser Zeit seyn soll.

2. Ist zuwissen/ daß zur Zeit der Vbergebenen Augsp. Confession nicht allererst Ecclesia nascens, ein Anfangende Kirch/ sonder Ecclesia adulta, ein gewachsene Kirch gewesen ist. Weil dañ die gewachsene Kirch/ nach aussag der stattlichẽ Prophezeyen/ vnd außtrucklichen Versprechungen Gottes/ muß von auffgang der Sonnen biß zum Nidergang sich erstrecken / vnd nicht seyn kan/ daß sie nur so eng eingespant / vnnd bey so gar wenig Menschen in der Welt gefunden werde / als wie die Augsp. Confession war anno 1530. So folgt daß die Augsp. Confession nicht ein Symbolum der rechten wahren Kirchen Christi seye. Dahero der Einwurff von dem Apostolischen Symbolo gantz vnerhöblich ist / vnd den Prædicanten im wenigsten nichts fürtregt. Dann weil zur Apostel Zeit/ die Kirch erst hat angefangen: aber ein jeder Anfang klein ist: hat die Kirch nicht können / noch sollen viel begreiffen. Consequenter hat auch das Apostolische

Symbolum dazumahl sich nicht auff so viel Personen außbraiten sollen. Aber nach 1500. Jahren hat es ein andere Meinung. Welches die Rechtsgelehrten wol angerüert: aber nichts darauff geantwortet worden. Dahero gar leichtlich abzunemmen/ daß die Prædicantische Instantz von dem Apostolischen Symbolo dahero gar vngereimbt/ vnd jhnen im wenigsten fürträglich.

3. Irret auch nicht/ daß die Lehr deß Nicænischen vnd Athanasischẽ Symboli zuuor in der H. Schrifft generalissimè ins gemein/ vnnd implicitè, das ist gleichsamb eingewickelt begriffen gewesen. Dann nichts desto weniger vonnöten war/ daß hernach/ die hartneckige Kätzer zu vberweisen/ das Vrtheil der Kirchen darzu käme/ damit sie wisseten/ daß es also/ vnnd nicht anderst in der Schrifft gelehret werde: Dahin dann gemelte Symbola gezihlet.

4. Daß aber heutiges Tags im Ottomanischen Reich vnd etlich andern Orthen die drey Symbola vnbekant/ oder sonst wenig Platz haben/ ist der Augsp. Confession nicht fürträglich wider die Rechtsgelehrte/ welche darumb sagen/ es könne die Augsp. Confession kein Symbolum der wahren Kirch seyn/ dieweil sie ein gantz newe Lehr hab/ die in 1500. Jahren gar nirgents ist gelehrt worden. Diß kan man von diesen Symbolis nicht sagen: ob sie schon etwan in einem oder andern Königreich jetzunder keinen Platz haben. So reden die Rechtsgelehrte nur von dem jenigen Merckzeichen/ so die wahre Christen von den Ketzeren entschieden/ reden aber nicht von den gantz Vnglaubigen Türcken vnd Heyden. Seynd derhalben lauter vngereimbte Ding: so diß Orths die Prædicanten fürbringen.

Darzu 5. Noch dieses billich nit solle verschwigẽ werdẽ/ daß sie pag. 28. vnwarhafft sagẽ/ dz Apostolische Symbolū seye anfangs kein Symbolum vniuersale gewesen/ sonder seye erst mit der Zeit ein solches Symbolum worden. Dann warumb wurde darinnen gesagt/ Ich glaub ein Allgemeine Christliche Kirchen/ wann es nicht allgemein vnd vniuersal wäre gewesen? So ist es auch von allen rechtglaubigen/ die zur selbigen Zeit von den Apostlen

postlen den Christlichen Glauben empfangen / vnnd gelehrnet / niemand außgenommen / für das wahre Symbolum gehalten worden. Ist derowegen Allgemein vnd Vniuersal gewesen.

XXX. Vier Zeil von dem End fol. 28. bezichtigen sie die Catholische / als wan sie laugnen / das die Schrifft für ein Richtschnur soll gehalten werden: dann also sprechen sie. Dergestalt wurde die H. Schrifft auch von jhrer Mayestet abgesetzt / daß sie nicht müste für ein Richtschnur gehaltẽ werden / weil solches von vielen / auch den Papisten selbs verleügnet ꝛc. Ist diß nicht abermahls ein schandlose lugenhaffte Lästerung? Welche mit der Catholischen Colloquenten Thesi / die sie im Regenspurgischen Colloquio vbergeben / vnd droben am 24. Blat beygesetzt ist / kan vberwiesen werden?

XXXI. Die Rechtsgelehrten haben in Compositione Pacis fol. 38. Edit. 2. lat. ein Stell auß dem Luther angezogen / da er vnuerholen sagt / Er wisse niemandts / außgenommen die Apostel / der von dem Glauben vnnd guten Wercken recht gelehret habe. Diese Stell wolten die Prædicanten fol 29. gern gar verleugnen / in dem sie sagen / man finde solche in etlichen Editionen Lutheri nicht: vnnd vermainen es wäre diß Antwort gnug: aber es ist nicht Antwort gnug. Dann ob mans schon in etlichen Editionen / welche von den Lutheranern selbs verfälschet / vnd castriert / nicht findet / so findet mans doch in anderen / welche an Lutherischen Orthen noch vnuerfälschet getruckt: Wie von den Catholischen offt erwiesen.

Vide Tom. 1 Germ. VVitteb. anno 1552. fol. 445. b.

Darumb setzen die Prædicanten noch hinzu / sie lassens dahin gestelt seyn / dz obgedachte Wort anderer Orthẽ stehẽ / sie können doch solche nicht vnrecht heissen. Ist jhme nun also / so seind sie geständig / daß von der Apostel Zeit an / biß auff den Luther / niemand sey selig worden / dieweil ohne die rechte Lehr vom Glauben vnd Wercken vnmüglich ist die Seligkeit zu erlangen: Sie seind widerumb geständig / daß jhr Augsp. Confession dieses Articuls halber / den armen verführten Lutheraneren (welcher der fürnembsten einer / vnnd in der Confession / offt ein-

geplewet wird) damals ein gantz newe Lehr/ die zuuor durch vierzehen hundert Jahr niergents erkant, wahr / gewesen sey: Bleibt also das Argument der Rechtsgelehrten / daß die Augsp. Confession kein wahres Symbolum sey / noch vnbeweglich stehen: vnnd haben die Prædicanten weniger als NICHTS darauff geantwortet.

XXXII. Am allerwenigsten jrren vns (sprechen sie fol. 29.) die Wort in der Vorrede der Augspurgischen Confession/ daß von Gerechtigkeit deß Glaubens / alle Kirchen/ Klöster/ Schuelen/ auch alle Bücher der damahligen Theologen vor diesem still geschwiegen. Antwort. Es ist freylich nur gar zu wahr/ daß es die Prædicanten nicht jrret/ wann man sie schon in Handtgreifflichen Lugen erdappet. Sie streichen nur den Bart/ vnd wüschen das Maul/ darnach liegen sie jmmer fort / ohn alle Ehrbarkeit vnd Scham. Vmb Gottes willen/ was ist diß für ein greiffliche Vnwarheit/ daß in der Præfation der Augsp. Confession gesagt wird/ alle Schuelen/ Kirchen/ Klöster vnd Bücher haben vor dem Luther/ von der Gerechtigkeit deß Glaubens stillgeschwiegen? Man lese doch die alten Scholasticos/ Patres/ vnd Postillanten/ da wird man hundert Stell für eine finden/ darauß diese Præfation/ sambt dem Luther / einer hochschädlichen Vnwarheit kan vberführt werden: Vnd dannoch jrret es vnsere Sächsische Prædicanten nicht. Laß mir einer diß wackere Gesellen seyn / die ein so grosser Stock im Weg nicht jrret.

Aber hetten sie nur ein wenig Hirns/ wurden sie balt sehen/ daß diß viel jrre. Dann die Rechtsgelehrten haben gesagt/ daß dz jenige/ welches ein gewisses Symbolum deß wahren Glaubens-Lehr ist/ müsse allen Glaubigen/ so zu jeder Zeit gewesen / dardurch man sie erkennen mögen/ gemain seyn / vnnd sie von allen Ketzereyen entscheyden. Diß kan nicht gesagt werden von der Augsp. Confession / wann in der Kirchen so viel hundert Jahr niemandts kein solche Lehr vom Glauben gehabt hat/ wie sie in der Confession ist. Wie ist dann die Augspurgische Confession ein Symbolum?

XXXIII. Widerumb die Rechtsgelehrten / in Compos. Pacis Edit. 2. f. 38. col. 2. num. 29. führen diß argument. Ein wahres Symbolum soll also beschaffen seyn / daß es die jenige / deren Symbolum es ist / entscheyde vnd absöndere von seinem Gegentheil / auffs wenigst in fürnembsten Glaubens Articuln. Aber die Augspurgische Confession ist nicht also beschaffen. Ist derohalben kein Symbolum.

Der Vorspruch ist vnlaugbar. Der Nachspruch wird bewiesen / auß dem zehenden Articul der Confession / welcher also gestellet / daß er auch der Transubstantiation halber gantz Catholisch zu seyn scheinet / da sie doch jetzundt viel ein anders lehrt.

Wz antworten sie hierauff? NICHTS, als daß sie an den Wenden herumb gehen. Vnd von den Sacramentierern etwas herein machen / aber ausser deß Zwecks. Die Rechtsgelehrten reden nicht nur von den Sacramentiereren / sonder auch von den Catholischen. Da schweygen diese Stockstill.

Jedoch in dem jenigen wz sie von den Sacramentiereren fürbringen / verschneyden sie sich selbs gar grob. Sie sagen / solches Bekandtnuß sey nicht allein den Catholischen / sonder auch den Zwinglianeren entgegen gesetzt. Vnd haben die Confessionisten jhr Absehen fleissig darauff gehabt / daß sie offendtlich an Tag geben thäten / wie der Sacramentierer vnnd Zwinglianer Lehr vom Abendmahl sie keines wegs beypflichten / od' sich theilhafftig machen wolten. Diß nehme ich für bekandt an / vñ sprich. Die Zwinglianer seind schon anno 1527. vnd 28. mit dem Luther in dem Articul vom Nachtmahl / wegen der Vbiquitet oder Allenthalbenheit der Menschheit Christi zu Feldt gelegen / vnnd scharpff wider einander geschrieben. Haben dann die Lutheraner jhr Absehen so fleissig gehabt / daß sie sich in jhrer Confession erklăreten / wie daß sie den Zwinglianeren nicht beypflichten / so hat jhnen gebühret / sich auch in diesem so hohen Articul von der Allenthalbenheit / daruon schon offentlich vnder jhnen gestritten war / zu eröffnen. Weil dañ dieses nicht geschehen / ist zu schliessen / sie seyen dazumahl mit den Zwinglianeren in diesem Stuck

gantz

gantz einstimmig gewesen / vnd haben die Allenthalbenheit auch verworffen vnd verdammet.

XXXIV. Am 30. Blat Anfangs/sagen sie/daß die Confessionisten in jhrer Confession nit eben die Päpstische Kirche gemeynet/wann sie von der gemainen Christlichen/ja Römischen Kirchen geredet/daß jhre Glaubens Bekandtniß derselben nicht zu wider sey/sondern von der alten wahren Kirchen/die zur Zeit der Apostel/von der Römischen Kirch/die zur Zeit der Vätter gewesen. In welcher doch auch etliche Sprewen/vnd Mißbräuch begont einzureissen/welche hernach im Pabstumb vnder dem Römischen Antichrist hefftig gehäuffet vnd gemehret worden.

Diß ist widerumb ein feyste/greiffliche Vnwarheit/die auß der Lateinischen Augsp. Cōfession selbs kan vberwiesen werden/in welcher nach dem 21. Articul gleich Anfangs von den Mißbräuchen also geschrieben stehet/ fol. 104. deß Augapffels. *Cum Ecclesiæ apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab Ecclesia Catholica, tantùm paucos quosdam abusus omittant, qui NOVI sunt, & contra voluntatem canonum vitio temporum recepti.* Das ist: Dieweil bey vns die Kirchen in keinem Glaubens Articul mißhellig mit der Catholischen Kirchen/ sonder allein etlich wenig Mißbräuch vnderlassen/die NEW seynd/vnd wider die Canones/ mit der Zeit angenommen/ꝛc. Nun diese genandte Mißbräuch/ von welchen die Confession sagt/ daß sie NEW seyen/ haben nicht können der alten wahren Kirchen/ die zur Zeit der Apostel/noch der Römischen/die zur Zeit der Vätter gewesen/ zugelegt werden/wie wolten sie sonsten dazumahl NEW gewesen seyn? Kan man auch das jenig NEW haissen/wz schon vor 15.14.13.12. hundert Jahren in esse wahr? So haben sie dann geredet von der jenigen Catholischen Römischen Kirchen/darzu sich der Röm: Keyser vñ ande Catholische Ständt damals bekẽnet/die auch die Catholische Kirch in offēdtlichē Reichsschlüssen vñ allen Handlungē genennet vñ verstanden wordē. Ist derowegen ein offentlicher Vngrundt/ was die Prædicanten da fürgeben. Wil nicht sagen/ es sey auch ein Vnchristliche Lästerung/

daß

daß sie der vhralten/wahren/Apostolischen Christenheit dörffen ein solchen Schandtfleck anhencken/vnd dergleichen Mißbräuchen bezüchtigen.

XXXV. Es triumphiren die Prædicanten sehr/fol.30. wider die Rechtsgelehrten / vnd rupffen jhnen den Titulum de probationibus vor/ allem Ansehen nach darumb / daß sie pag. 46. das Zeügnuß Cochlæi (welchen sie auß Christlicher Sanfftmuth den Rotzlöffel nennen) für sich angezogen. Diß sagen sie/ sey ein vberauß schlechter Beweiß. Warumb? Dieweil er ein Verdächtiger oder Partheyscher Zeug/ der in seiner eygenen Sach nicht kan Zeugen.

Ist es nit lächerlich dz diese Prædicantē/ die in Iure weniger können/als ein Storck im Lautenschlagē/wöllen die Rechtsgelehrten in die Schuelführen vñ jhnen denn Titulum de probationib⁹ außlegē? O jhr Herrē/lernet von den Rechtsgelehrtē/ *Aliud esse Ius vniuersitatis, aliud ius singulorū. l. sed si, 10. §. Qui manumittitur, ff. de in ius vocādo.* Ein anders recht ist einer Gemain/ ein anders eines jeden besonders / darumb kan auch ein Clericus in einer Sach/die sein Kirchen/vnd ein Burger in einer Sach/ die sein Stadt antriffet/ gar wol/ nach den Rechten/ Zeug seyn. c. insuper, vbi Felinus n. 1. & c. cum nuntius. 12. de testibus, Gloss. & DD. in l. in tantum, 6. ver. rescripserunt. ff. de rerum diuisione. So ist derowegen deß Cochlæi Zeugnuß/ welches er der Catholischen Kirchen zu gutem gegeben hat/ nicht stracks darumb/ dieweil er auch ist Catholisch gewesen/ zuuerwerffen.

2. Wann die Prædicanten vns diese Condition setzen wöllen/vnd alle Catholische/die wider sie Zeugen/außschliessen/ so müssen sie hingegen diese Condition auch von vns annehmen. iuxta rubr. lit. 2. lib. 2. ff. *Quod quisq; iuris in alterum statuerit, vt ipse eodem vtatur. Quis enim aspernabitur,* ait Vlpian. ibi in lib. 1. *idem ius sibi dici, quod ipse alijs dixit, vel dici effecit?* So sollen sie dann auch zufrieden seyn/ vnd gedulden/ wann wir alle Zeug-

nussen deß Luthers/Melanchthonis/Sleidani/Nigrini/Buchholtzeri/Chytræi/Balæi/Wolffij/Osiandri vnd anderer dergleichen/die sie offtermahlen wider die Catholische producieren/ durch den Banck hinweg laugnen/vñ als vntüchtig verwerffen/ seytemahl bewust/ daß diese alle der Catholischen Kirchen/dem Pabst/ Bischoffen/ vnd aller Geistligkeit sehr abhold/ wil nicht sagen/vieler Vnwarheiten sonst vberzeugt gewesen.

3. Haben die Rechtsgelehrte nicht nur deß Cochlæi Zeugnuß herbey gebracht/sonder auch die Acta selbst/wie sie von dem Chytræo erzehlet worden/so die Prædicanten vnbillich verschweygen.

4. Ist nicht wahr/daß die Rechtsgelehrten von Dillingen/ von dem jhren darzu setzen/oder nur præsumiren/ es hette nicht geschehen können/ daß man mit jhnen in funffzehen Articuln durchauß vbereingestimmet hette/ wann nicht Philippus vnnd seine Gesellen in vielen gewichen hetten. Dann was die Rechtsgelehrte da sagen/das haben sie erwiesen cap. 2. q. 12. f. 26. 27. vnd q. 13. f. 45. darzu noch kom̃et das Zeugnuß Lutheri f. 28. col. 2. Compos. Pacis/allda er den Melāchthonem tröstet/er solle sich nichts jrren lassen/ wann schon etwann auff der Confessionisten seyten etliche Stücklein mit Liegen vnd Betriegen solten miteingeloffen seyn/ seye jhme noch wol zu helffen. Welches die Prædicanten auch vorbey gehen vnd dissimulieren.

5. Was sie vom Bischoff Christoffen zu Augspurg f. 31. vermelden auß dem Luthero/Tom. 5. Jen. Germ. f. 98. daß er in der Vnderhandlung gesagt habe/ Es sey ja wahr/daß die Lutherische wider keinen Articul deß Glaubens halten/rc. Daruon werdē die Protocolla können Zeugnuß geben/ vnd die Acta publica derselben Vnderhandlung: Aber bey Chytræo in Historia Cōfessionis Aug. Teutsch f. 356. et seqq. allda diese Amica Tractatio beschrieben wird/ befindet sich diß vom Bischoffen Christoph gar nicht. Luther als der gar zu offt in Vnwarheiten erwüschet/auch bey der Handlung selbs nicht gewesen/iß vns nit gut gnug zu einem Zeugen.

6. Das vberig/ wz die Prædicanten à f. 32. & seqq. von etlichen Articulis der Augsp. Confession wider die Rechtsgelehrten fürbringen/ solle hernacher füglicher widerlegt werden.

XXXVI. Widerumb machen die Prædicanten fol. 34. ein grosses Geschärz wid' die Rechtsgelehrtẽ/ aber mit Vngrũdt.

1. Ist nicht wahr/ daß die Rechtsgelehrte/ da sie die Verenderung der Augsp. Cõfession beweisen sollen/ daruon abgelassen: Dañ sie etliche Articul in specie genambset/ vnd die Verba formalia beygesetzt/ warinn Enderung in vnd'schiedlichen Editionen geschehen: Dardurch sie jhr sechstes Argument zu gnügen dargethan: Darauff aber die Prædicanten erstummet/ vnd also vielmehr von jhrer gerühmbtẽ Vertheidigũg selbs abgelassẽ.

Das aber 2. die Juristen daselbst f. 48. auch von der Apologia Meldung gethan/ trifft es gleichfals die Cõfession selbs an: Dann der Melanchthon dorten Erklärung thut/ wz es mit dem angezogenen zehenden Articul der Cõfession für ein Beschaffenheit habe: Vnd weil Melanchthon in derselben Erklärung/ etlicher arglistigen Grifflein/ vñ Falschheitẽ sich gebrauchet/ habens die Juristen bey solcher Gelegenheit/ nit vngeandet lassen sollen/ sonderlich damit man desto besser sehen möchte die vnbeständig- Falsch- vnd Betrigligkeit deß Philippi/ der die Augsp. Confession auff dz Papier gebracht hat. Ist also dem Philippo nit vngütlich geschehen/ noch jhme etwz zur Vngebühr angedichtet/ noch dem Zweck deß sechsten Arguments vngemäß gehandlet worden/ wie die Prædicanten mit Vnwarheit fürgeben.

3. Ist nit wahr/ daß die Juristen fol. 50. sagen/ der Philippus rede von einer anderen Apologi/ als eben von der/ die man dem Röm: Keyser hat offeriert: sonder sie sagen/ darumb habe Philippus die Vnwarheit geschrieben/ dieweil er sag/ diese Apologia/ die er erst nach dem Reichstag hat in Truck gegeben/ seye eben die jenig/ welche dem Keyser zu Augspurg offeriert worden/ so aber ein vnehrbare Luge ist/ wie es die Juristen bewiesen.

4. Ist ein Calumnia/ daß die Juristen ein vnehrbares

Stücklein begangen/vñ die Wort der Vorred vber dz Concordi Buch verkehrt. Sie haben pag. 49. die verba formalia der gemelten Vorred auß dem Lateinischen Exẽplar trewlich allegiert/ vñ darauß bewiesen/ daß die Concordistẽ von der jenigen Apologia reden/welche von jhren Vorfahren offendtlich bekennet/vnd der vbergebenen Augsp. Confession beygefügt worden: *quæ huic* (Augustanæ Confessioni Cæsari oblatæ) *coniuncta fuit*. Von der Apologia aber/so erst nach vollendtẽ Reichstag zu Augspurg von Philippo ist geschmidet worden/kan nit gesagt werdẽ/ quod coniuncta fuerit Cõfessioni Augustæ oblatæ. Daß sie der zu Augspurg vbergebenen Confession sey beygefügt gewesen: Muß also nothwendig von der jenigen verstanden werden / welche zu Augspurg dem Keyser offeriert worden. Dahero ist es ein Lösterung daß sie sagen/die Juristen haben die Wort der Vorred verkehret/vnd seyen auff einem offenen Vngrundt ertappet.

5. Ist nicht wahr/daß die Juristen dem Concordi Buch vnrecht thun/ wann sie die Vorred desselben einer Vnwarheit bezüchtigen. Dann der Augenschein im Lateinischen Exemplar gibt vnlaugbar an Tag/vñ beweisen es die Juristen fol. 49. Das aber darumb die Chur- vnd Fürsten solten geschmächt vnd angetastet worden seyn/ist man im geringsten nit geständig. Dañ mänigklich bewust/daß die Churfürsten vñ Stände die Vorred selbsten nicht concipiert/ sonder jhre Geistliche Räth/die Prædicanten: gestaltsam solches die Materia vnnd die Weiß zu schreiben gnugsam zu erkennen gibt. Weil nun die Chur- vnd Fürsten in anderen Dingen/ von jhren Prædicanten vielfältig seind hinderführt worden/ ist es kein Wunder/ daß es auch in dieser Vorrede vnd in dem Concordi Buch selbsten beschehen.

XXXVII. An dem 35. Blat gehen die Prædicanten mehrmahlen vngereimbt/ vnwarhafft/ vnnd betrieglich mit den Juristen vmb.

Denn 1. Was sie von der anderen gemehrten Edition deß Buchs Compositio Pacis klapperen/ ist an diesem Orth gantz vngereimbt: Dieweil es weit ein andere Gelegenheit hat mit einer

ner Glaubens Bekandtnuß/vnd derselben Schutzschrifft/darinnen gewisse Glaubens Articul/ gantz geendert werden/ als mit blosser Vermehrung eines solchen Buchs/ wie Compositio Pacis ist/ohne Verenderung der Lehr.

2. Ist nicht wahr/daß von den Dillingischen Rechtsgelehrten keine widrige Meynung habe kōñen dargethan werden. Man besehe Compositionem Pacis fol. 48.49.50. da wird man finden/wie hübsch deß Philippi Sachen auff einander gehen.

3. Erzehlen die Prædicanten nicht redlich daß jenige/ was die Juristen fol.50. col.2. vnd fol.51. geschrieben. Die Juristen sagen Philippus habe in deme betrogen vnd gelogen/ daß er in der verfälschten Apologia fürgeben/ der Keyser vnnd die Catholische haben zu Augspurg den zehenten Artickel der Confession auch mit diesen Worten/CVM PANE ET VINO, gut geheissen vnd approbiert. Diß widersprechen die Juristen/ in Bedencken/ daß der zehente Artickel zu Augspurg dem Keyser vnd den Catholischen nicht mit diesen Worten/*cum pane & vino*, mit Brot vnd Wein/ sonder **vnder der Gestalt Brodts vnd Weins**/ seye vorgehalten worden. So hat dann nicht seyn können/daß sie den 10. Artickel also gestaltet/das ist mit den Worten cum pane & vino gutgeheissen: dieweil solche Wort damahls nicht im Artickel gesetzt waren. Weil nun die Prædicanten diese so greiffliche Luge nicht verantworten können/machen sie dem Leser ein blawen Tunst für die Augen/ vnnd lassen den armen Melanchthonem in der Brüe sitzen.

4. Sagen sie an selbigem Blat/ die Juristen führen mit keiner Sylben vnd Buchstaben auß die Grösse deß Vnderschieds/ der zwischen der ersten vnd anderen vermehrten Apologi vnnd Confession vom Abendmahl mit einlauffe. Diß ist widerumb ein Vnwarheit. Dann die Juristen fol.47.n.37. klar angezeygt/wie der 10. Artickel in der ersten Confession gelauttet/ dessen formalia sie allegieren. Wie aber dieser Artickel verfälschet sey worden/zeigen sie an fol.48.n.38. mit deß Melanchtho-

nis eygenen Worten. Darauß sich Sonnenklar bescheinet/daß ein vberauß grosser Vnderschied darzwischen sey. Wie dörffen dann diese haillose Leüth so gar ohn alle Scham die Warheit bey seyt setzen?

XXXVIII. Nirgend (sprechen die Prædicanten f. 35.) bekennet er (Philippus) sich zu der Päbstischen Transubstantiation oder Verwandlung: Denn ein anders ist die in der Lateinischen vnd Griechischen Kirchen/ in gutem reinem Verstand/bekandte Transmutation. Antwort 1. Was Philippus bekennet/ geben seine am Sonnenschein ligende Wort zu verstehen/ die von den Juristen fol. 48. col. 2. seynd ohn allen Falsch beygelegt worden. Welche so vnzweifelhafft / daß ein Kind von zehen Jahren verstehen kan/ die Prædicanten gehn nicht mit dem rechten Creütz.

2. Ist auch nicht wahr / daß in der Lateinischen vnnd Griechischen Kirch ein andere Transmutation bekandt seye/ als die Catholische Transsubstantiation. Von der Griechischen Kirchen hat der Patriarch Jeremias zu Constantinopel anno 1576. den 15. May in seinem Gutachten vber den 10. Artickel der Augsp. Confession gnuegsamen Bericht gethan (wie zusehen in 1. Tomo Operum P. Schereri fol. 169. vnnd 182.) daß nemblich ein wahre vnnd wesentliche Verwandlung deß Brots vnd Weins in Leib vnd Blut Christi geschähe. Wie solches Cyrillus Hierosol. Catech. 4. mystagog. deütlich angezeygt. *Aquam aliquando Christus mutauit in vinũ, quod est sanguini propinquũ, in Cana Galileæ, sola voluntate, & non erit dignus, cui credamus, quod vinum in sanguinem transmutasset?* Christus hat Wasser in Wein verändert/rc. allein mit dem Willen/vnd soll er nicht werth seyn/ daß wir jhm glauben / er hab Wein in sein Bluet verwandlet? Et postea ead. Catech. *Hoc sciens, & pro certissimo habens, panem hunc, qui videtur à nobis, NON ESSE PANEM, etiamsi gustus panem esse sentiat; sed esse CORPUS CHRISTI.* Das wissend vnd haltend für gewiß/ diß Brott / so vns scheinet Brot zu seyn/ obs gleich der Geschmack für Brot haltet/seye NICHT BROT.

sonder der Leib Christi. Vnd S. Damascenus Orthodox. fidei lib. 4. c. 14. *Quemadmodum naturaliter panis per cibum, & vinum & aqua per potum in comedentis ac bibentis corpus & sanguinem immutantur, corpusque alterum fiunt, atque à priore ipsius corpore diuersum; sic propositionis panis ac vinum & aqua, per sancti spiritus inuocationem & aduentum, mirabili modo in Christi corpus & sanguinem vertuntur. Nec sunt duo, sed vnum & idem.* Das ist: gleich wie natürlich das Brot durch die Speiß / Wein vnd Wasser durch das Tranck in deß essenden vnd trinckenden Leib vnd Blut verwandlet werden / vnd ein anderer Leib werden / von dem vorigen Leib vnderscheiden: Also wird das auffgelegte Brot / Wein vñ Wasser / durch deß H. Geists Anruffung vnd Zukunfft wunderbarlicher Weiß in den Leib vnd Blut Christi verwandlet: vnd seynd nicht zwen / sonder gantz eins.

Die Lateinische Kirch betreffend / ist es zuerbarmen / daß doch Gegentheil so mutwilliger weiß in seiner Verstockung verharret / vnd die vnwidersprechliche Zeügnussen der HH. Vätter so böß lich außleget / vnd in Wind schlägt. Der H. Ambrosius lib. 4. de Sacram. c. 4: Tomo 4. sagt also. *Panis iste panis est ante verba Sacramentorum, vbi accesserit consecratio, de pane fit Corpus Christi:* Et paulò post. *Sermo Christi hoc conficit Sacramentum. Quis sermo Christi? nempe is, quo facta sunt omnia. Iussit Dominus & factum est cœlum: Iussit Dominus & facta est terra. Iussit Dominus & facta sunt maria. Iussit Dominus, & omnis Creatura generata est. Vides ergo quā operatorius sit sermo Christi?* Si ergo tanta vis est in sermone Domini IESV, vt inciperent esse, quæ non erant, quantò magis operatorius est, vt quę erant, & in aliud commutentur? Dergleichen schreibt er cap. 5. & in lib. de ijs, qui initiantur mysterijs c. 9. Sermo Christi, qui potuit ex nihilo facere, quod non erat, non potest ea, quę sunt, in id mutare, quod non erant? Non enim minus est nouas res dare, quàm mutare naturas. Das Wort Christi / so auß nichts hat etwas machen können / daß es zuuor nicht war / solle nicht das jenig Ding / so da ist / in das verwandlen können / daß es nichts war? Ist es doch nicht schwärer / gantz newe Sachen geben / oder erschaffen / als die Naturen verwandlen. Ist

Auß diesen/ vnd vieler anderer heiligen Vätter Stellen/ (die von Bellarmino/ vnd anderen/ insonderheit in der Apologia Schereri wider Heerbranden Tom. 1. Operum fol. 517. et seqq. in dem fünfften Fleck deß Betlermantels in grosser Anzahl angezogen werden) Kan der jenig/ so nicht Augen hat zusehen/ mit Händen greiffen/ was der Griechisch: vnnd Lateinischen Kirchen Meinung von der Transubstantiation oder Wandlung gewesen sey. Daruon die Juristen recht: die Prædicanten aber vnwarhafft geschrieben/ beuorab/ da sie sagen fol. 36. daß diese Transubstantiation erst vor vierhundert vnd 15. Jahren eingeführt worden/ welche Lugē grösser ist/ als alle Berg in Sachsen.

XXXIX. Sagen die Prædicanten fol. 36. daß von den Juristen fol. 53. mit Vngrund etwas dem Concordien Buch zugemessen werde/ da doch am angezognen 53. Blat in Edit. 2. deß Concordi Buchs nie gedacht worden. Vielleicht reden sie von dem jenigen/ was die Juristen fol. 51. col. 2. n. 43. gesagt/ daß nicht wahr/ wie Philippus geschrieben/ daß dieses der gantzen Kirchen angenommene Lehr sey/ daß der Leib vnd Blut deß Herrn/ im Abendmahl/ mit Brot vnd Wein gegeben werde. Aber da geben die Rechtsgelehrte keinen Vngrund für/ sonder die Prædicanten/ die deß Melanchthonis Vnwarheit vnbillicher weiß gutgeheissen.

Deß H. Marggraff Jacobens zu Baden Motiua hat der Gegentheil zwar beantwortet/ aber gleich wie vnsere Prædicanten den Vberschlag: das ist mit NICHTS. Darbey bleibts.

XL. An dem 37. Blat sagen die Prædicanten/ die Jesuiten haben Macht vnd Freyheit das achte vnd andere Gebott zu vbertretten/ wann es jhrer Religion zuträglich zuseyn scheinet. Diß ist ein schandlose vnerweißliche Calumnia. Was die Prædicantē lehren/ hab ich in Castigatione Zeæmanniana c. 6. f. 387. erwiesen/ allda zu lesen/ wie Thummius schreibt. *Mendacium honestum & licitum est, quod cum proximi commodo est coniunctum:* Liegen ist ehrlich vnd erlaubt/ wañ es dem Nechsten für-

fürträglich ist? Wie viel mehr / wann es der Lutherischen Religion befürdersamb seyn / vnd zu gutem kommen kan? Imò, res loquitur. Wers nicht glaubt / der lese dz grosse Buch võ Leipzig.

## Das 4. Capitel.

## Von dem Religionsfrieden / biß auff das eilffte Capitel deß Leipzigischen Buchs.

DIe Sächsische vngenante verfassere deß grossen Buchs fahren fein eodem tenore fort / wie sie es angefangen.

Vnd zwar 1. Sagen sie f. 39. §. bißhieher. Es seye der Fried vnd Stillstand gegen die Euangelische Religionsverwanten / der an. 1532. auffgericht / 1541. beschlossen / 1544. erlängert / letzstlich anno. 1548. widerholet worden / wie auß den Reichs Abschieden zusehen.

ANTWORT. Was von dem 1548. Jahr gesagt wird / ist der Warheit nicht gemäß: stimmet auch mit dem Reichs-Abschied vnd actis publicis desselben Jahrs nicht vberein / darinnen vnwidersprechlich zufinden / daß damahlen das INTERIM angestellet / die Augsp. Confession aber abgeschafft / vnd widerumb verbotten worden: nach Auffag der Keyserlichen Resolution vnd Erklärung / wie es der Religion halben / biß nach Ordnung deß Concilij gehalten werden soll. Die Wort lauten wie folgt. So gebieten wir bey Vermeydung vnserer schwären Vngnad hiemit ernstlich / vnd wöllen daß gemeine Stånd vnd deß H. Reichs Vnderthanen zu allen Theilen alles das / was wir vns also auff gemeiner Ständ vnderthenigst heimbstellen / in vnserm Keyserlichen Gemüth / resoluiert / vnd entschlossen / vnd jhnen fürhalten lassen / gehorsamblich geleben / vnd nachkommen / vnnd daß die Stånd / so bißher die Satzung / Ordnung vnd Ceremonien der gemeinen Christlichen Kirchen gehalten / fürohin dabey beständiglich bleiben / verharren / auch dauon nicht abweichen / noch einige Veränderung fürnemmen.

Aber die andern/ so Enderung fürgenommen/ widerumb zu gemeinen Ständen tretten/ vnd sich mit jhnen in Haltung gemeiner Christlicher Kirchensatzung vnd Ceremonien allerding vergleichen/ oder aber sich doch mit jhrer Lehr/ vnd Kirchen Ordnung/ dieser vnser Resolution in allweg gemäß halten/ vnd weitter nicht greiffen oder schreiten.

Ob sie sich weitter eingelassen hetten/ sich als dann bemelter vnser Resolution gemäß halten/ vnnd gäntzlich dabey bleiben vnd darwider nicht lehren/ schreiben/ noch predigen/ sond deß allgemeinen Concilij Erklärung vñ Erörterung mit Gedult gehorsamblich erwartẽ. Dz wollen wir vns also zu gemeinen Ständen deß H. Reichs sambtlich vnnd sondlich versehen. Es ist auch vnser ernstlicher Will vnd Meynung.

Widerumb befindet sich in deß Reichs Abschied de anno 1548. dieser nachfolgende Paragraphus. Als auch in deß H. Reichs hiebeuor auffgerichten Abschieden/ etliche puncten vnd Artickel erfunden/ welche diesem vnserm allhie auffgerichten Abschied zuwieder vnd entgegen seyn/ oder verstanden werden möchten: So haben wir mit guter Vorbetrachtung geordnet/ gesetzt vnd erkläret/ ordnen/ setzen/ vnd erklären hiemit wissentlich vnd auß Keys: Macht vnnd Volkommenheit/ daß alle solche Articul vnd puncten in hiebeuor auffgerichten Abschieden begriffen/ welche diesem vnserm Abschied zuwider vnd entgegen seyn/ oder verstanden werden möchten/ was Sachen die betreffen/ nichts außgenommen/ gäntzlich auffgehaben/ cassiert/ vnd vernichtiget seyn sollen/ die wir auch hiemit also auffheben/ cassieren/ vnd vernichtigen. Doch sollen obgemelte Abschied in allen andern Artickeln so diesem vnserm Abschied nicht zuwider seyn/ noch verstanden werden mögẽ/ in Kräfften bleiben/ vnd jhnen hierdurch nichts benommen/ noch abgebrochen seyn.

Auß diesem sihet ein jeder daß die Augsp. Confession anno 1548. einen grossen Stoß gelitten/ auch der Fried vnd Stillstand gegen den Confessionisten wegen jhrer Lehr/ so jhnen zuuor vergünnet war/ wider auffgehaben/ vnd cassiert/ vnd jhnen darüber noch anbefohlen worden/ auff wenigist das INTERIM zuhalten

ten. Ist derhalben ein Landkündiger Vngrund / wann die Prædicanten sagen / daß anno 1548. solcher Religionsfrieden seye widerholet worden.

II Gleich darauff sagen sie/daß anno 1552. zu Passaw/ vnd 1555. zu Augspurg ein volkommener vnd immerwehrender Religionfried auffgerichtet worden. Welches von dem 1552. Jahr auch nicht mit Warheit kan gesagt werden. Dann der Fried zu Passaw ist nicht volkommen/noch ein immerwehrender Fried gewesen: wie in Composit. Pacis fol. 113. erwiesen.

III. Werden die Rechtsgelehrte von den Prædicanten fol. 40. bezichtiget / als haben sie jhnen sehr angelegen seyn lassen / daß sie die Reichsstätte von dem Religionsfrieden außmusterten: Welches ein augenscheinliche Calumnia. Der Leser wölle doch vmb Gottes willen / die Compositionem Pacis. fol. 202. edit. 2. n. 73. col. 1. besichtigen / da wirdet er diese Wort finden. Ad 4. Ex §. illo, vnnd wir die verordnete / rectè colligitur, quod ciuitates Imperiales in Pacificatorio Religionis fœdere comprehendantur, eoque astringãtur: idq; nemo negat: sed hoc dicimus, quosdam §§. dictæ pacificationis ad ciuitates Imperiales extendi non posse, propterea quod earum alia sit ratio, quàm Electorum Principum, & Comitum Imperij: ideoq; de ciuitatibus paragraphus proprius adiungi debebat: Dz ist/auß dem §. vnd wir verordnete/ wird recht geschlossen/ daß die Reichsstätt im Religionsfrieden begriffen / vnd verbunden seyen: welches niemand leügnet: allein sagen wir / daß etliche ( gewisse ) paragraphi gemeltes Religionfriedens auff die Reichsstätt nicht außgetönet werden können/dieweil es mit jhnen ein andere Meinung/ als mit den Churfürsten vnd Grafen deß Reichs: Darumben dann auch von den Stätten ein besonderer paragraphus hat müssen darzugesetzt werden. Auß diesem sihet jedermeniglich/ daß die Prædicanten auff die Rechtgelehrten Vntheologisch gedichtet/vnd sich selbs zu Calumnianten gemacht haben.

IV. Die Juristen lehren in Compositione Pacis cap. 6.

q. 3. fol. 158. et seqq. edit. 2. Wie das die Confessionisten so viel das Kirchen Werck/ Ministeria/ vnd Ceremonien betrifft/ nicht durchauß gleiches Recht haben im Röm: Reich / wie es die Catholische haben: seytenmahl den Catholischen das alte Recht vnd Possession auff gewisse maß noch gedeye/ als deren Religion vnd Glauben vor so viel hundert Jahren hero gutgeheissen vnd approbiert: da hingegen der Confessionisten Lehr vnd Kirchenwesen durch die alte Recht verbotten/ vnd vom Keyser Maximiliano 1. vnd Carolo 5. verdammet / auch hernacher erst durch ein Verstattung/ vnd geschehene Verheissung im Reich einen Fuß/ den alten Rechten zuwieder / gesetzet.

Diß empfinden die Prædicanten fol. 40. gar sehr / vnnd sagen / Es seyen schwere Iniurien wider die Euangelische Reichsstände / darunder sich gleichwol Chur: vnnd Fürsten in nicht geringer Anzahl befinden.

ANTWORT. Da reden die Prædicanten abermahls ein vnerfindtliche Vnwarheit / vnnd werden selbs zu Iniurianten. Dann keiner thut dem anderen ein Injuri an / der sich seines Rechtens gebrauchet / vnnd seine Jura / die er zu Behelff seiner Sach zuhaben vermeinet / bescheidenlich vnd warhafft fürbringet / wie es die Juristen an angezognem Orth gethan / darüber die Prædicanten nichts zu antworten wissen / als daß sie die Rechtsgelehrten mit Schmachworten vnbefüegt angreiffen. Ist jhme nicht also / daß von den alten Rechten die Catholische/ Päbstische Lehr gebillichet / vnd hergegen alle wiederige bey hoher Straff verbotten worden ? Ist jhme nicht also/ daß die Catholische zur Zeit deß auffgehenden Lutherthumbs seynd in wircklicher Possession jhres Glaubens / jhrer Kirchen / vnd Ceremonien/ jhrer geistlicher Gütter gewesen? Ist jhme nicht also/ daß in specie der Confessionisten Lehr võ Allerhöchstgedachten zweyen Keysern verworffen vnd verdammet worden ? Ist jhm nicht also/ daß die Catholische/ nach Aussag deß vor zwey Jahren publicierten Keyserlichen Edicts / sich noch heütiges Tags der alten/ Keyserlichen Recht wider die Confessionisten gebrauchen können/

nen / so viel dieselbigen der Religionsfried nicht außdruckenlich suspendiert? Ist jhme nicht also / daß biß auff die jetzige Stund / der Confessionisten Lehr im Röm: Reich noch niemahlen von allen Ständen ist approbiert / gutgeheissen vnd gebillichet / sonder Catholischen theils allein gestattet / wiewol mit solcher angehenckter Versprechnuß / daß sie sicher vnd vngehindert seyn vnd verbleiben mögen. Dieweil aber solches Versprechen in einer Sach geschehen / die den alten Rechten zuwieder / ist es strictæ interpretationis, vnd mag nicht weitter außgedeütet werden / als auff das jenig / was darinnen außtruckenlich ist zugelassen: im vbrigen hat es noch seyn Verbleiben bey den alten Rechten: wie es das vorangedeütte Keyserliche Edict auch erinnert.

Was haben nun in diesem allem die Rechtsgelehrte vnrechts oder schmächliches wider die hochlöbliche Chur: vnd Fürsten geschrieben? Schicke also die Iniuri den Prædicanten billich wid' zu Hauß. Dañ dieweil von denselben die Rechtsgelehrte Iniurianten gescholten / seynd die Prædicanten als Klägere schuldig solches zu probierē: im widrigen bleibts auff jhnen ligen.

V. Nach dem die Prædicanten den Rechtsgelehrten ein ehrenrürige Lesterung sträfflich angehenckt / komen sie mit einer Distinction herfür vñ sagen / es sey zu vnd'scheiden *inter ius & iudiciū diuinum, & humanū:* zwischen dē Göttlichen vñ Menschlichen Recht vñ Gericht. Dē Göttlichen Recht nach / ist vnsere Lehr dz ewige Euangelion. Apoc. 14. v. 6. die päbstliche Lehr aber bestehet in kräfftigen **Irrthumben.** 2. Thessal. 2. v. 11. **in Teüffels Lehren.** 1. Timoth. 4. v. 1. Gottes Außspruch nach / so haben wir recht / vnd seynd befügt vnsere Lehr offentlich zu führē / rc. Marci 16. v. 15. prediget dz Euangeliū allen Creaturen / rc. hütet euch für den falschen Propheten / Matth. 7. v. 15. die in grosser Anzahl in der Römischen Kirchen zubefinden / rc.

Hierdurch wollen die Prædicanten vmbgestossen haben die argumenta der Juristen / von der Vngleichheit deß Rechtens zwischen den Catholischen vnd Confessionisten.

ANTWORT. I. Geben die Prædicanten auff dz / wz jhnen

auß den Keyserlichen Christlichen Rechten vorgeworffen / kein Antwort/sond' verlassen das Menschlich Recht gar: vñ bekeñen also/dz jhr Sach/denen souil hund't Jahr hero geübtē vñ rüemblich hergebrachten Keyserlichen Rechten/löblichen Reichs Ordnung: vnnd Satzungen zuwider lauffe/ vnd mit denselben nicht möge iustificiert / vnd gutgeheissen werden.

II. Wz sie einwerffen von dem Göttlichen Recht / vnd Gericht/ dz dasselbige für sie sey/ ist ein alte von Tertulliano vnd and'n lengstē wid'tribene / wurmstichige Sophisterij/ vñ petitio principij, darmit fast alle Kätzer sich haben beschönen vñ hübsch machen wöllen: immassen solches noch heutiges Tags die Caluinisten/Schwenckfelder vnd andere Rotierer auch thuen/ aber ohne allen Verfang. Dann eben diß/ ob das Göttliche Recht/ welches die Lutheraner allegieren/für die Lutheraner seye/ ist im Stritt: vnd wird von den Catholischen widersprochen.

Es ist aber nicht gnug / daß einer ein Recht / es sey gleich Göttlich / oder Menschlich / zu Behauptung seiner Sach allegiere/vnd sage/daß Recht stehe jhme bey / sonder es muß auch bewiesen seyn/daß das allegierte Recht jhne beschütze.

Ja so gar seynd die Allegationes vnnd derselben probationes nicht anzuhören/ sonder gar zu repellieren. Dann wann die Prædicanten das Ius diuinum, oder die H. Schrifft allegieren/auß dem H. Paulo / vnd der Offenbahrung Joannis/ so allegieren sie solche eintweders dem blossen Buchstaben / oder dem rechten Verstand nach. Dem blossen Buchstaben nach probierē sie nichts: dieweil auch die Catholische solchē Buchstaben für sich allegieren: lautet auch derselbe gar nit daß die Lutherische Lehr dz ewige Euangelium: viel weniger/ dz die Päbstische Lehr mit krefftigen Irrthumben behafftet sey. Wöllen sie die Schrifft neñen mitsambt dem rechtē Verstand der Schrifft/so sagen die Catholische / diß sey nicht der recht Göttlich Verstand / in welchem die Prædicanten die Schrifft allegieren / sonder es sey das eigenwillige Gespunst vnd Gedicht deß Luthers vnd seines Anhangs: ist also von diesem der Stritt zwischen vns beeden. Vnnd da die

Prædican-

Prædicanten jhr Sach probieren wöllen / solle man sie gar nicht anhören: sonder auch von der Prob repellieren: Quando enim vna pars habet præsumptionem pro se, *Quæ Iuris est & de Iure*, contra quam non admittitur probatio in contrarium, tum aduersaria pars, si quid allegare, aut probare velit, protinus repellitur, tanquam nihil rationabile afferens.

Nun haben die Catholische solche præsumptionem juris & de jure für sich / nemblich die Keyserliche Decreta, deß H. Röm. Reichs offentliche Abschied / vnd Receß / wie dann Gegentheil keines wegs laugnen kan / sonder selbsten zum öfftern bekent / daß die Augsp. Confession so wol von dem Pabst / als dem Keyser seye verworffen vnd verdammet worden.

So ist ferner vnlaugbaren Rechtens / quod cōtra notorium nō admittatur probatio. Aber wañ die Prædicanten dz Göttliche Recht / vñ die H. Schrifft für sich allegieren / so wid'stehet jnen dz Notoriū Iuris, vnd res iudicata, nēblich dz Vrtheil nam sentētia lata parit notorium: Daß ist die Authoritet der Keyserliche Decreten / Reichs Abschieden / nebē den Allgemainen Cōsens aller H. Vätter / der Lehr aller Welten vñ Völcker / vō so vil 100. Jahren / welche alle die Schrifft anderst außgelegt vnd verstanden / als in der Augsp. Cōfession außgelegt vnd verstandē wird. Atq; sententia latam parit notorium. Darumb seind der Prædicantē kein nützige Probationes gar nit zuzulassen vnd anzuhören / sond' als gātz vntüchtig zuuerwerffē. Daruō weitleuffiger Adam⁹ Tanner⁹ in seinē Antichristo 10. præscriptionibus proscripto / præscriptione 8 vñ in 2. p. Anat. Cōf. Aug. demōstr. 8.

Ebē auff diesen Schlag hat auch Lutherus in der Außlegūg deß 82. Psalm. bekennet / rc. Tom. 3. Witt. f. 488. b. daß mit solchē Leuthen nit zu disputierē / sond' sie sollen alsbalt vnangehört / als Gottslästerer verdam̃et werdē / die wid' die allgemeine Glaubēs Articul ein Newerung auffbringē dörffen. Inmassen den Arianeren geschehē / welche / wie Luther guthaisset / in Nicenischē Concilio / ohne weiters anhören oder disputieren verdam̃et worden / alsbalt man jhren Irrthumb vnd Gottslästerung vernommen.

Weil

Weil es dann mit der Confessionistē Lehr eben dergleichen Meynūg hat/ vnd Luther selbs gestandē/ daß etliche seiner Glaubens Artickel Nagel NEW seyen/ vnd von der Apostel Zeit an/ niemandts vom Glauben vñ guten Wercken recht gelehret hab/ so kan ein jeder leichtlich erachten/ daß den Lutheraneren jhre Allegatio Iuris diuini diß Orths gar nicht fürständig seye. Wil andere Behelff jetzt zumahl geschweigen.

Diß ist sehr verwunderlich/ daß die Prædicanten jetzt den Keyser/ vnd alles Menschliches Recht so weit hindan setzē/ nichts gelten wöllen lassen/ sonder sich eintzig auff das Ius diuinum beruefen/ da sie doch droben im sechsten Capitel der Keys. Mayestät so viel Gewalts in Religionssachen eingeraumbt vnd zugeeygnet/ daß wann dieselbige sich dessen vorgebrachter massen gebrauchen wolten/ dörfften wol der Augsp. Confession zugethane Chur-Fürsten vnd Stände diesen Sächsischen Prædicanten/ vnd Haillosen Schreiberen/ ein schlechtes Trinckgelt/ vmb jhre/ jhnen selbs so hoch nachtheilige Arbeit verehren lassen. Vnd soll Insonderheit der jenige Prædicant/ auß den Deputierten/ der das sechste Capitel gesudlet/ jhme selbs nit wolgefallen/ noch ein eytele Ehr darinnen suchen/ dann er dardurch den Lutheraneren mehr Schaden zugefüget/ als Nutz.

Vber diß ist noch in fleissige Obacht zu nehmen/ daß auch die Protestirende Chur-Fürsten vnd Stände jhnen das Ius vnd den Gewalt von GOtt gegeben zu seyn vermeynen/ da etwann Religionsstrittigkeiten auch in hohen Glaubens Articulen sich erheben/ darinnen zu decidieren/ vnd jhren Prædicanten/ wz sie lehren/ vnnd nicht lehren sollen/ bey erwartender Straff fürzuschreiben/ wie solches die Decisio Saxonica wegen deß Vbiquistischen Katzenkriegs zwischen den Hessen vnd Wirtenbergeren/ (darüber dem Keßler soll mit der Hilff Gottes guter Bescheyd erfolgen:) Item die Arndianische Vnruhe/ vnd dann auch das Rathmannische Geräuff von der H. Schrifft (daruon anderstwo geliebts Gott weiters) an den Tag gibet.

Weil dann in dergleichen Strittigkeiten die Protestierende Für-

de Fürsten / ein jeder in seinem Lande / schaffet / gebietet / ordnet / vnnd seine Vnderthanen zu der jenigen Lehr haltet / die jhne gedunckt recht zu seyn / auch haben wil / daß seinen hierin außgangenen Decretis / gebotten / vnd erörterungen vnuerbrüchlich folg geleystet werde. Warumb soll eben dem Röm. Keyser im Röm. Reich dieser Gewalt / von GOtt nicht gleichfals gegeben seyn? Oder warumben sollen seine Decreta / vnd Ordinationes so gar zu Wasser werden / so bald die Prædicanten das Ius diuinum darwider allegieren? sonderlich wann der Keyser ein solchen Gewalt hat / wie jhn die Prædicanten selbs im sechsten Capitel bekennen? Da sehen sie dann Augenscheinlich / daß jhr Exceptio de jure diuino nit gültig / vnnd was sie dem Keyser vorwerffen / daß man es jhren eygenen Fürsten mit bestem Grundt kan vorwerffen.

VI. Fol. 41. §. Daß die Vornehmen. Sagen die Prædicanten / Vermög deß Religionfriedens sey den Confessionisten das Recht zuerkant / das jhnen ohne das von Gottes wegen gebühret? Das ist nicht wahr. Ein anders ist / einem ein Recht zuerkennen: ein anders / jhme etwas / so sonst wider Recht ist / zu Verhütung grösseren Vbels / gedulden. Das letztere vermag der Religionfried / aber nicht das erste. Dann bekant / daß die Augsp. Confession anno 1530. ist verdammet / vnnd vnrecht geheissen worden: welche Verdammung niemahls kein Keyser widerrueffen.

VII. Fol. 42. Sagen sie / wann der Pabst solte auffweisen / mit was für einem Titul er eines / vnd anders habe / behulffe er sich nit mit dem Recht / Vti possidetis, ita possideatis? Oder mit der erdichteten Donatione Constantini? Antwort. Der Pabst ist in optimæ fidei possessione seiner Rechten von vndencklichen Jahren / darumb ist von vnnöthen / daß er ein anderen Titul aufflege. Dieweil solche Possession an statt eines Tituli ist / l. 3. §. Ductus aquæ. ff. de aqua quotidiana & æstiua. Aber die Lutherische Prædicanten / dieweil sie purlautere Layen seynd / seind nicht fähig einiger Possession der Geistlichen

Güther. Vnnd weil jhr Lehr als Ketzerisch durch offendtliche Reichsschlüß verworffen / hat bey jhnen kein Verjährung statt vnd Platz. Was die Prædicanten von deß Keysers Constantini Donation beschnarchen / darauff haben sie völlige Antwort in einem sonderbaren Tractat Patris Jacobi Gretseri: Dasselbig sollen sie widerlegen.

Vnd diß sey gnug für den ersten Anstrich deß NICHTS, Geliebts dem Allmächtigen Gott/ so sollen die andere Theil balt folgen / endtzwischen Tragen die Sächsische Prædicanten ein kleine Gedult. Auff dißmahl hat es nicht ein mehrers seyn können / dieweil ich das grosse Buch nach vielem vnd langem nachfragen / vnlängsten bekommen / vnd die Franckfurter Meß mir auff dem Hals lage. Verhoffe gäntzlich / vermittelst dieses Anstrichs deß NICHTS, werde vielen vbelsehenden Augapfflen etwas geholffen werden / daß sie einist mercken / wie häßlich sie von jhren Prædicanten betrogen werden. Das gebe der Gütigste Barmhertzigste GOtt der beständigen / vnwandelbahren Warheit / der gelobt sey in alle Ewigkeit / AMEN.

AD MAIOREM DEI GLORIAM.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Forer, Laurenz, 1580-1659

Nichts Ist gut für die Augen, Das ist Vielfeltige, offenbare Unwarheiten, vnlaugbare Verfälschungen vnd vngeschickte Bacchantereyen, Welche Als ein purlauteres Nichts von den Sächsischen Praedicanten ihrem Augapffel vermittelst deß grossen Leipzigischen Buchs vergebenlich vnd Vnmeysterlich
Bd.: 1

Dilingen (1631)

4 Polem. 1258
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10688936-8
VD17 12:112162F